

Die systematische (doppelte) Buchführung

Grundlage, System und Technik

Von

Max Schau

Diplomhandelslehrer an der Staatlichen Handelsschule
und Dozent am Technischen Vorlesungswesen und
der Volkshochschule zu Hamburg

Mit zwei Tafeln



Springer-Verlag Berlin Heidelberg GmbH

1923

Die systematische (doppelte) Buchführung

Grundlage, System und Technik

Von

Max Schau

Diplomhandelslehrer an der Staatlichen Handelsschule
und Dozent am Technischen Vorlesungswesen und
der Volkshochschule zu Hamburg

Mit zwei Tafeln



Springer-Verlag Berlin Heidelberg GmbH
1923

**Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung
in fremde Sprachen, vorbehalten.**

Additional material to this book can be downloaded from <http://extras.springer.com>

ISBN 978-3-662-27404-0 ISBN 978-3-662-28891-7 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-662-28891-7

Meinem hochverehrten Lehrer und väterlichen Berater

Herrn Professor

Dr. h. c. Johann Friedrich Schär

Alt-Rektor der Handelshochschule Berlin

in Dankbarkeit

zugeeignet

Vorwort.

Das vorliegende Buch hat das Ziel, Studierenden der Privatwirtschaft, Volkswirtschaft und Rechtswissenschaft sowie gebildeten Kaufleuten in knapper und übersichtlicher Form ein geschlossenes Bild der systematischen Buchführung zu geben. Es soll in das Wesen und in die Technik der systematischen Buchführung einführen und dem Studierenden die Erkenntnis vermitteln, daß die mannigfachen Formen, in denen die systematische Buchhaltung im praktischen Wirtschaftsleben auftritt, nur Abwandlungen einer bestimmten Grundform sind und alle Buchungen, die auftreten können, nur auf wenige typische Buchungsvorgänge zurückzuführen sind. In der Darstellung der Buchführungstechnik ist Wert darauf gelegt, nicht diese selbst lediglich darzustellen, sondern vor allem auch die Frage nach dem Warum zu beantworten.

Der Einfachheit halber und um zu große Zahlen zu vermeiden, verstehen sich die Wertbeträge der Buchungsbeispiele in Goldmark. Eine Berücksichtigung der fortschreitenden Markentwertung erwies sich als unzweckmäßig, da sie für die Darstellung selbst bedeutungslos ist.

Das Buch hat seinen Ursprung in dem häufig geäußerten Wunsche meiner zahlreichen Hörer und Schüler. Es ist das Ergebnis einer langjährigen Praxis und langjährigen Unterrichtstätigkeit auf diesem Sondergebiete kaufmännischen Wissens. Da sich der eingeschlagene Weg nicht nur in hochschulmäßigen Vorlesungen, sondern auch im Unterrichtsbetrieb an den verschiedenen Schulgattungen des kaufmännischen Fachschulwesens und mit dem verschiedenartigsten Schülermaterial bewährt hat, dürfte er auch den Studierenden an den deutschen Universitäten und Handelshochschulen, die sich für den Handelslehrerberuf ausbilden, wertvolle methodische Fingerzeige geben.

Hamburg, im Juni 1923.

Max Schau.

Inhaltsverzeichnis.

Erster Abschnitt.

Die Grundlagen und das System.

	Seite
1. Die Bilanzgleichung $A = P + K$	1
Das Wesen der Unternehmung. — Aktiva, Passiva und Kapital. — Die Gleichung $A = P + K$. — Tauschvorgänge. — Erfolgsvorgänge. — Gemischte Vorgänge. — Die Aufgabe der Systematischen Buchführung.	
2. Die Entwicklung des Kontensystems	6
Das Konto und das Kontensystem. — Inventur und Bilanz. — Das Bilanzkonto. — Zerlegung des Bilanzkontos. — Mathematische Bedeutung der Kontenseiten. — Die Eröffnung der Konten. — Die Verbuchung der Tausch-, Erfolgs- und gemischten Vorgänge auf den Konten. — Der Abschluß der Konten.	
3. Bestand-, Erfolgs- und gemischte Konten	9
Die Bestandskonten. — Das Kapitalkonto. — Die Erfolgskonten. — Zerlegung des Kapitalkontos. — Das Verlust- und Gewinnkonto und sein Abschluß. — Die gemischten Konten.	
4. Darstellung des Gesamtsystems	21
Das Gesamtsystem. — Der regelmäßige Verlauf jeder Buchführung.	

Zweiter Abschnitt.

Die Bücher der Systematischen Buchführung und ihr Zusammenhang.

5. Vorbemerkung und Geschäftsgang	23
Die Bücher der systematischen Buchführung. — Vorbedingungen für die Verbuchung. — Geschäftsgang.	
6. Das Hauptbuch	33
Inhalt des Hauptbuches. — Die Verbuchung in den Hauptbuchkonten. — Das Hauptbuch der Italienischen Buchführung.	
7. Die Grundbücher der sogenannten Italienischen Buchführung	44
Notwendigkeit ausführlicher Buchungen. — Das Memorial. — Der Buchungsposten. — Darstellung des Memorials. — Das Kassenbuch als Nebenbuch. — Darstellung des Memorial-Kassenbuchs. — Darstellung des Kassenbuchs als Grundbuch.	
8. Die Grundbücher der sogenannten Deutschen Buchführung	56
Die Aufgabe des Sammeljournals. — Das Einkaufs- und das Verkaufsbuch. — Darstellung der Grundbücher der Deutschen Buchführung (4 Grundbücher). — Darstellung des Sammeljournals (1. Form). — Das Journalisieren. — Darstellung der Grundbücher der Deutschen Buchführung (5 Grundbücher). — Darstellung des Sammeljournals (2. Form). — Das Hauptbuch der Deutschen Buchführung.	

9. Die Hilfsbücher	76
Das Inventur- und Bilanzbuch. — Aufstellung des Inventars. — Bewertung. — Die Monatsbilanz. — Die Generalbilanz. — Darstellung der Inventare und Bilanzen.	
10. Sonstige wichtige Buchhaltungsformen	85
Vermehrung der Grundbücher. — Die sogenannte Amerikanische Buchführung. — Darstellung der Amerikanischen Buchführung.	
11. Die Nebenbücher	86
Begriffsbestimmung. — Das Kontokorrentbuch. — Darstellung des Kontokorrentbuches. — Das Warenskonto. — Darstellung des Warenskontos. — Das Wechselskonto. — Das Trattenskonto. — Sonstige Nebenbücher. — Darstellung des Wechselskontos.	
12. Rechnungsproben und Buchungsfehler.	94
Notwendigkeit der Rechnungsproben. — Journalprobe. — Kontokorrentprobe. — Warenskontroprobe. — Fehlerverbesserung und Stornieren.	
13. Die gesetzlichen Ordnungsvorschriften	97
Schriftenverzeichnis	101
Sachverzeichnis	101

Erster Abschnitt.

Die Grundlage und das System.

1. Die Bilanzgleichung.

Eine Unternehmung ist eine Erwerbswirtschaft, die sich zum Zweck setzt, durch ihren Betrieb ein Vermögen so zu verwerten, daß es einen Ertrag (Gewinn, Profit) liefert. Die Verwertung geschieht durch Abschließen von Verträgen über Leistungen und Gegenleistungen, deren Wert in Geld bemessen wird. Ein derartig genutztes Vermögen besteht aus Sachgütern, Forderungsrechten auf Geld und Geldeswert und sonstigen Rechten, deren Wert sich in Geld bemessen läßt (Firma, Patente u. ä.). Soll der Zweck der Unternehmung erreicht werden, so müssen die meisten Bestandteile dieses Vermögens einen Kreislauf durchmachen, sich verwandeln, damit sie am Schlusse dieses Kreislaufs als Geld oder Geldwerte mit einem Plus wiedererscheinen: es muß ein Umsatz stattfinden.

Als einfachstes Beispiel diene der Karrenhändler auf der Straße. Dieser kauft sich mit seinem Anfangsvermögen in barem Gelde zunächst eine Karre, er legt einen Teil seines Vermögens fest an. Die Karre soll nicht umgesetzt werden, sondern nur dem Umsatz oder dem Betriebe der Unternehmung dienen. Alle derartigen Vermögensbestandteile bilden das feste oder Anlagevermögen.

Für den Rest seines baren Geldes kauft der Karrenhändler Waren ein und setzt diese um, d. h. er verkauft sie so, daß er mehr Geld zurückerhält, als er selbst gezahlt hat. Der Kreislauf, den dieser Teil seines Vermögens durchmacht, ist ein sehr einfacher, nämlich

Geld → Ware → Mehr Geld.

So einfach gestaltet sich freilich dieser Kreislauf des Vermögens nur bei den wenigsten Unternehmungen. Bei einer größeren kaufmännischen Unternehmung würde er sich vielleicht wie folgt gestalten:

Geld → Ware → Forderung → Wechselforderung → Bankguthaben
→ Mehr Geld.

Die Vermögensteile nun, die an diesem Kreislaufe teilnehmen, dauernd ihre Größe und Zusammensetzung ändern, bilden das umlaufende oder Betriebsvermögen.

Da nun alle Vermögensbestandteile — sowohl die des Anlage- wie des Betriebsvermögens — in der Unternehmung tätig (aktiv) sind, um den Betriebserfolg herbeizuführen, nennt sie die Buchhaltung Aktiva.

Um den Umsatz und damit den Gewinn zu erhöhen, nimmt der Unternehmer Kredit in Anspruch. Denn er muß ja auch meist Kredit gewähren, und durch diesen Umstand wird sein Umsatz und damit natürlich auch sein Gewinn verringert. Kredit nehmen heißt, von anderen Unternehmungen Vermögensbestandteile übernehmen, sie in der eigenen Unternehmung für Betriebs- und Umsatzzwecke verwenden und erst in der Zukunft aus dem eignen Vermögen zurückvergüten. Nimmt der Unternehmer Kredit, so hat er Schulden, in der Sprache der Buchhaltung Passiva. Sie sind fremdes Kapital, das in seiner Unternehmung arbeitet, und er muß offen oder versteckt für diese Kapitalnutzung Zinsen zahlen, die kleiner sein müssen als sein Unternehmergewinn, den er durch die Inanspruchnahme dieses fremden Kapitals erzielt. Andernfalls rentiert sie sich nicht.

Zieht man von den Aktiven die Passiven ab, so bleibt übrig, was dem Unternehmer von den Aktiven eigentümlich gehört, sein Eigenkapital, in der Buchhaltung kurzweg Kapital genannt.

Kapital ist also das Reinvermögen, der Wert der schuldenfreien Vermögensbestandteile in einer Geldsumme ausgedrückt, ein Begriff, der in den einzelnen Vermögensbestandteilen seine greifbare Form findet. Der Unternehmer ermittelt nach dem eben Gesagten sein Kapital, indem er den Bestand der Aktiva und ihren Wert feststellt und hiervon die Summe seiner Passiven abzieht, indem er Inventur macht.

Setzen wir die Aktiva = A, die Passiva = P, das Kapital = K, so ergibt sich die Inventurgleichung $A - P = K$. Es ist dann aber auch $A = P + K$. Diese Gleichung ist die Bilanzgleichung. Sie wird in der Bilanz der Unternehmung wie folgt zum Ausdruck gebracht:

Aktiva	Bilanz ¹⁾ .	Passiva u. Kapital
1. Kassenbestand	10 000	9. Warenschulden
2. Bankguthaben	200 000	(Kreditoren) ...
3. Besitzwechsel	30 000	40 000
4. Warenbestände	60 000	10. Wechselschulden .
5. Forderungen (Debitoren) ..	50 000	10 000
6. Einrichtung (Mobilien) ...	10 000	11. Hypothekenschul-
7. Gebäude	140 000	den
8. Grundstücke } (Immobilien) {	100 000	<u>200 000</u>
	<u>600 000</u>	Kapital
		<u>350 000</u>
		<u>600 000</u>

¹⁾ 1—5 = Betriebsvermögen, 6—8 = Anlagevermögen, 9—10 = kurzfristige Schulden, 11 = langfristige Schulden, für die 7 und 8 als Sicherheit dienen.

Der Name „Bilanz“ kommt vom Lateinischen *bilanx* = zweischalig. Es ist dabei an die zweischalige Apothekerwage gedacht, die sich im Gleichgewicht befindet, wenn auf beiden Schalen gleich schwere Gewichtssteine (A einerseits, P + K andererseits) liegen. Die graphische Darstellung der Verhältnisse durch die Form des Kontos weist ebenfalls auf diese Tatsache hin.

Die linke Seite der Bilanz und damit der Gleichung bringt zum Ausdruck, wie das auf der rechten Seite festgestellte eigene und fremde Kapital in Vermögenswerten angelegt ist. Die ganze Bilanz gibt ein Bild davon, welche wirtschaftliche Energie an einem bestimmten Zeitpunkt in einer Unternehmung angesammelt ist, und in welcher Spannung sie sich befindet. Sie ist aber nur ein Augenblicksbild dieser Verhältnisse. Wie sich das Filmbild auf der Leinwand mit jeder Kurbeldrehung ändert, so auch das Bild der Bilanz der Unternehmung mit jedem Geschäftsvorfall, der verbucht wird. Dauernd ändern sich durch den Betrieb die Zusammensetzung, der Wert, die Größe der Aktiva und ihrer einzelnen Bestandteile, die Größe und Zusammensetzung der Passiva und die Größe des Kapitals. Alles fließt.

Es ist ohne weiteres einzusehen, daß diese Veränderungen einer dauernden Überwachung und Kontrolle bedürfen, damit sich der Unternehmer ein möglichst genaues Bild über die derzeitige Lage seiner Unternehmung machen kann. Diese Überwachung und Kontrolle erfolgt durch die systematische Buchhaltung.

Die systematische Buchhaltung hat die Aufgabe, die Veränderungen der ursprünglichen Bilanzgleichung durch den Geschäftsbetrieb aufzuzeichnen und auf diese Weise die in Zahlen geschriebene Wirtschaftsgeschichte der Unternehmung zu sein. Sie ist die dauernd auf dem laufenden gehaltene Bilanz.

Wie an jede Geschichtsschreibung muß auch an die Buchhaltung die Anforderung gestellt werden, daß sie wahr und klar ist. Nicht nur soll die Schilderung des verbuchten Vorgangs durch die Verbuchung wahr sein, sondern die Form der Schilderung soll auch derart erfolgen, daß jeder, der die Sprache und Ausdrucksweise der Buchhaltung kennt, aus ihr völlige Klarheit über die verbuchten Vorgänge und die Lage der Unternehmung erhält.

Die Bilanzgleichung $A = P + K$ bildet die Grundlage der systematischen Buchhaltung und jede Buchung muß, da die Buchhaltung ja die dauernd auf dem laufenden gehaltene Bilanz ist, so vorgenommen werden, daß das Gleichheitsverhältnis zwischen A einerseits und P + K andererseits erhalten bleibt. Dies ist das Grundgesetz der systematischen Buchhaltung.

Wie schon oben gesagt, sind folgende Möglichkeiten der Veränderung vorhanden.

Aktiva: Sie können sich ändern 1. in ihrer Zusammensetzung, 2. in ihrer Größe, 3. in ihrem Wert.

Passiva: Sie können sich ändern 1. in ihrer Zusammensetzung, 2. in ihrer Größe.

Das Kapital: Im allgemeinen ist es nur in seiner Größe veränderlich (Vergrößerung = Unternehmungszweck), in bestimmten Fällen jedoch auch in seiner Zusammensetzung.

Alle die unzähligen Verbuchungsmöglichkeiten, die bei der Mannigfaltigkeit von Aktiven und Passiven sowie der Verluste und Gewinne (Größenänderung des Kapitals) vorhanden sind, lassen sich auf wenige typische Grundbeispiele zurückführen. Es sind: Tauschvorgänge, Erfolgsvorgänge und, aus beiden zusammengesetzte, gemischte Vorgänge.

a) Tauschvorgänge.

Bei den Tauschvorgängen ändert sich die Zusammensetzung der Aktiva oder der Passiva oder der Aktiva und Passiva gleichzeitig, aber nicht die Größe des Kapitals.

1. Beispiel¹⁾: Die Zusammensetzung der Aktiva ändert sich.

Einkauf von Waren gegen bar \mathcal{M} 1000.—

Vorgang: Vermehrung der Aktiva um 1000 (Waren).

Verminderung der Aktiva um 1000 (Geld).

$$\begin{array}{l} \text{Gleichung } A + 1000 - 1000 = P + K . \\ \quad A \qquad \qquad \qquad = P + K . \end{array}$$

2. Beispiel: Die Zusammensetzung der Passiven ändert sich:

Ein Gläubiger erhält das Akzept des Unternehmers \mathcal{M} 2000.

Vorgang: Verminderung der Passiva um 2000 (Warenschuld).

Vermehrung der Passiva um 2000 (Wechselschuld).

$$\begin{array}{l} \text{Gleichung: } A = [P - 1000 + 1000] + K . \\ \quad A = P + K . \end{array}$$

3. Beispiel: Die Zusammensetzung der Aktiva und Passiva gleichzeitig ändert sich.

Einkauf von Waren auf Kredit \mathcal{M} 2000.—.

Vorgang: Vermehrung der Aktiva um 1000 (Waren).

Vermehrung der Passiva um 1000 (Warenschuld).

$$\begin{array}{l} \text{Gleichung: } A + 2000 = [P + 2000] + K . \\ \quad A_1 \qquad \qquad = P_1 + K . \end{array}$$

¹⁾ Bei allen Beispielen ist vorausgesetzt, daß A Aktiva, P Passiva, K Kapital als Bestände vorhanden sind, die durch die Beispiele beeinflusste Bilanzgleichung also $A = P + K$ ist.

b) Erfolgsvorgänge.

Bei diesen ändert sich die Größe oder der Wert der Aktiva oder die Größe der Passiva, gleichzeitig die Größe des Kapitals.

1. Beispiel: Größe oder Wert der Aktiva ändert sich:

Zahlung von Unkosten bar \mathcal{M} 100.—.

Vorgang: Verminderung der Aktiva um 100 (Geld).

Verminderung des Kapitals um 100.

Gleichung: $A - 100 = P + [K - 100]$.

$$A_1 = P + K_1 .$$

2. Beispiel: Die Größe der Passiven ändert sich:

Ein Gläubiger gewährt einen Nachlaß \mathcal{M} 200.—.

Vorgang: Verminderung der Passiva um 200 (Warenschuld).

Vermehrung des Kapitals um 200.

Gleichung: $A = [P - 200] + [K + 200]$.

$$A = P_1 + K_1 .$$

c) Gemischte Vorgänge.

Diese setzen sich aus Tausch- und Erfolgsvorgängen zusammen und treten regelmäßig auf, wenn ein Aktivum zu einem anderen Werte ausgeht, als es eingegangen ist. Es ändert sich also die Zusammensetzung und die Größe der Aktiva gleichzeitig, damit aber auch die Größe des Kapitals. Diese Vorgänge sind für die meisten Unternehmungen die wichtigsten, weil sie den Austausch der Umsatzgüter bedeuten, durch den der beabsichtigte Gewinn erzielt wird.

1. Beispiel: Verkauf von Waren im Einkaufswerte 1000 für 1200 bar.

Vorgang: Verminderung der Aktiva um 1000 (Waren).

Vermehrung der Aktiva um 1200 (Geld).

Vermehrung des Kapitals um 200.

Gleichung: $A - 1000 + 1200 = P + [K + 200]$.

$$A_1 = P + K_1 .$$

2. Beispiel: Diskontierung eines Wechsels \mathcal{M} 1000.— für \mathcal{M} 980.— bar.

Vorgang: Verminderung der Aktiva um 1000 (Besitzwechsel).

Vermehrung der Aktiva um 980 (Geld).

Verminderung des Kapitals um 20.

Gleichung: $A - 1000 + 980 = P + [K - 20]$.

$$A_1 = P + K_1 .$$

Andere Möglichkeiten gibt es nicht. Jeder Betriebsvorgang, der verbucht werden muß, kann nur gemäß einem der angeführten Beispiele verbucht werden. Die Frage der Buchhaltung ist regelmäßig eine Frage des Plus oder Minus für Aktiva, Passiva oder Kapital. Der Gedankengang bei der Verbuchung eines Betriebsvorfalls muß sich stets in der oben dargestellten Richtung bewegen: 1. Feststellung, womit man es zu tun hat, ob mit einem Aktivum, einem Passivum oder dem Kapital. 2. Ob sich diese vermehren oder vermindern. Durch die Buchung selbst ist immer dafür zu sorgen, daß die Gleichung $A = P + K$ erhalten bleibt.

2. Die Entwicklung des Kontensystems.

Zur Darstellung der Gleichung $A = P + K$ und zur Verrechnung der einzelnen oder ihrer Gleichartigkeit nach zusammengefaßten Aktiva und Passiva, sowie zur Verrechnung des Kapitals und der nach ihrer Gleichartigkeit zusammengefaßten Erfolgsvorgänge bedient sich die Buchführung einer besonderen Form, des Kontos, gemäß dem folgenden Schema:

Soll	Haben

Jedes Konto besteht aus einer linken, der „Soll“- oder „Debet“-Seite, und einer rechten, der „Haben“- oder „Kredit“-Seite. Die eine der beiden Kontenseiten verrechnet den Bestand und die ihrer zeitlichen Reihenfolge nach eingetragenen Bestands- oder Wertvermehrungen des Rechnungsgegenstandes, die andere dessen Bestands- oder Wertvermindierungen. Wenn die Eintragungen auf der Sollseite eines Kontos Vermehrung des Bestandes oder des Wertes des Rechnungsgegenstandes (+) bedeuten, so müssen die Eintragungen auf der Habenseite des gleichen Kontos für den Rechnungsgegenstand eine Bestands- oder Wertverminderung (—) darstellen und umgekehrt.

Die Gesamtheit der in der Buchführung einer Unternehmung angewandten Konten bildet das Kontensystem. Die Gesamtheit der Eintragungen in den Konten eines Kontensystems muß immer die Gleichung $A = P + K$ ergeben.

Die Grundlage und der Ausgangspunkt für die Buchführung einer Unternehmung bildet die Feststellung der Aktiva, der Passiva und des Kapitals an dem Zeitpunkte, von dem die Buchführung ihren Ausgang nehmen soll.

Diese Feststellung vorzunehmen, ist die Aufgabe des Inventars, eines geordneten Verzeichnisses der Aktiva und der Passiva, deren Menge, Wert und Größe durch die Inventur (Inventuraufnahme) ermittelt

wird. Die Größe des Kapitals wird in dem Inventar als Unterschied zwischen Aktiva und Passiva festgestellt ($K = A - P$).

Die erste kontenmäßige Darstellung der auf den Inventurergebnissen beruhenden Gleichung $A = P + K$ erfolgt im Bilanzkonto bzw. in der sogenannten Eröffnungsbilanz¹⁾.

Soll	Bilanzkonto.	Haben
A	=	P + K

Das Bilanzkonto genügt zur Darstellung der Gleichung an einem bestimmten Tage und gibt gewissermaßen ein Augenblicksbild der wirtschaftlichen Zustände der Unternehmung. Die Aufgabe der Buchführung ist aber weiter gestellt. Sie soll die Veränderungen, die Aktiva, Passiva und Kapital dem Bestande und dem Werte nach durch den Betrieb der Unternehmung erfahren, ihrer zeitlichen Reihenfolge nach zahlenmäßig und geordnet darstellen, ein getreuer Geschichtsschreiber der Wirtschaftsgeschichte einer Unternehmung sein.

Für diesen Zweck reicht das Bilanzkonto nicht aus. Es muß vielmehr für die laufende Buchführung in Einzelkonten für Aktiva, Passiva und Kapital zerlegt werden, d. h., für die einzelnen Aktiven, Passiven oder Gruppen gleichartiger Aktiven und Passiven und für das Kapital müssen gesonderte kontenmäßige Rechnungen geführt werden.

Wie bereits oben dargelegt wurde, haben die Eintragungen auf den beiden Seiten ein und desselben Kontos entgegengesetzte mathematische Bedeutung für die Größe oder den Wert des Konten-Rechnungsgegenstandes. Das Bilanzkonto stellt die Gleichung $A = P + K$ dar, Rechnungsgegenstand des Bilanzkontos sind also die Aktiva einerseits, die Passiva und das Kapital andererseits. Da die Sollseite die Bedeutung „+“ für die Aktiva, in gleicher Weise die Habenseite die Bedeutung „+“ für Passiva und Kapital hat, so muß die Eintragung von Aktiven auf der Habenseite des Bilanzkontos unbedingt eine Verminderung der

Soll +	Bilanzkonto.	Haben +
	+ A	+ P + K
	- P	- A
	- K	
	A + (-P - K) =	P + K - A
oder	0 =	0,
da	- P - K = - A	und - A = - P - K.

¹⁾ Näheres über den Unterschied der Begriffe „Bilanz“ und „Bilanzkonto“ in einem späteren Bande, der über Bilanzen handelt.

Aktiven bedeuten, ebenso die Eintragung von Passiven und Kapital auf der Sollseite des Bilanzkontos eine Verminderung der Passiva bzw. des Kapitals. Die Habenseite des Bilanzkontos hat also die Bedeutung von „—“ für die Aktiva, die Sollseite dieses Kontos die Bedeutung „—“ für Passiva und Kapital.

Wird das Bilanzkonto in Konten für Aktiva, Passiva und Kapital zerlegt, so bleibt die mathematische Bedeutung der Kontenseiten in den neuen Konten die gleiche wie im Bilanzkonto.

Soll +	Aktivakonten.	Haben —
<div style="display: flex; justify-content: space-between; align-items: center;"> <div style="width: 30%; text-align: center; padding-bottom: 10px;">A</div> <div style="width: 30%; border-left: 1px solid black; border-right: 1px solid black; padding: 0 10px;"></div> <div style="width: 30%; text-align: center; padding-bottom: 10px;"></div> </div>		
Soll —	Passivakonten.	Haben +
<div style="display: flex; justify-content: space-between; align-items: center;"> <div style="width: 30%;"></div> <div style="width: 30%; border-left: 1px solid black; border-right: 1px solid black; padding: 0 10px; text-align: center;">P</div> <div style="width: 30%;"></div> </div>		
Soll —	Kapitalkonten.	Haben +
<div style="display: flex; justify-content: space-between; align-items: center;"> <div style="width: 30%;"></div> <div style="width: 30%; border-left: 1px solid black; border-right: 1px solid black; padding: 0 10px; text-align: center;">K</div> <div style="width: 30%;"></div> </div>		
<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;"> A = P + K </div>		

Es bedeutet also bei den Konten für Aktiva

Eintragung auf der Sollseite Vermehrung (+),

Eintragung auf der Habenseite Verminderung (—)

der auf diesen Konten verrechneten Aktiva,

bei den Konten für Passiva

Eintragung auf der Sollseite Verminderung (—),

Eintragung auf der Habenseite Vermehrung (+)

der auf diesen Konten verrechneten Passiven,

bei den Konten für das Kapital

Eintragung auf der Sollseite Verminderung (—),

Eintragung auf der Habenseite Vermehrung (+)

des auf ihnen verrechneten Kapitals.

Das gesamte Kontensystem der systematischen Buchführung soll nur einmal die Gleichung $A = P + K$ enthalten. Daher darf sie, wenn sie in dem Bilanzkonto eingetragen ist, nicht in den Einzelkonten stehen, wenn sie in den Einzelkonten eingetragen ist, nicht mehr im Bilanzkonto enthalten sein. Die Eröffnung der Einzelkonten für Aktiva, Passiva und Kapital muß daher folgendermaßen geschehen¹⁾:

¹⁾ Zu beachten ist, daß bei jeder Buchung die Gesamtheit der Eintragungen im Kontensystem immer die Gleichung $A = P + K$ ergibt.

Vorgang	Aktiva-konten		Bilanz-konto		Passiva-konten		Kapital-konten		Gleichung
	+	-	±	∓	-	+	-	+	
Bilanzgleichung			A	P + K					[A = P + K]
Eröffnung der Aktivakonten.	A			A					A + [A - A = P + K]
Eröffnung der Passivakonten			P		P				A + [0 = - P + P + K] + P
Eröffnung der Kapitalkonten			K				K		A + [0 = 0 - K + K] + P + K
Abschluß des Bilanzkontos ..			A + P - K	P + K - A					A + [0 = 0 + 0] + P + K
			0						A = P + K
									Die [] umfaßt den Inhalt des Bilanzkontos.

Die neu eröffneten Konten für Aktiva, Passiva und Kapital bringen nunmehr die Gleichung $A = P + K$ zur Darstellung, das Bilanzkonto ist abgeschlossen, d. h. sein Stand ist gleich 0. Ein Konto abschließen heißt, den Nullzustand auf ihm herbeiführen, es zum Bilanzieren, in das Gleichgewicht bringen oder ausgleichen. Jedes Konto wird ausgeglichen, wenn der Unterschied zwischen der Summe der Sollposten und der Summe der Habenposten, der Saldo, auf der schwächeren Kontenseite eingesetzt wird.

Auf den neu eröffneten Konten werden nun die Betriebsvorgänge verbucht, die die Gleichung $A = P + K$ beeinflussen. Nach Ablauf eines Betriebsabschnittes wird die Gleichung wiederum zur besseren Übersicht im Bilanzkonto dargestellt. Dies hat zur notwendigen Folge, daß sie dann nicht mehr in den Einzelkonten enthalten sein kann, die vielmehr abgeschlossen, d. h. auf den Nullzustand gebracht werden müssen. Dies möge das Beispiel auf S. 10 zeigen:

3. Bestand-, Erfolgs- und gemischte Konten.

Entsprechend der Einteilung der Betriebsvorgänge, die der buchhalterischen Verrechnung unterworfen sind, in Tausch-, Erfolgs- und gemischte Vorgänge, werden auch die Konten in drei Gruppen, nämlich in Bestand-, Erfolgs- und gemischte Konten, eingeteilt.

Bestandkonten sind alle über Aktiva und Passiva geführte Konten, sofern ihr Saldo, d. h. der durch Subtrahieren der Summen der Soll- und Habenposten voneinander errechnete Bestand, mit dem durch die Aufstellung des Inventars festgestellten wirklichen Bestände des Rechnungsgegenstandes übereinstimmt.

Die Bestandkonten werden daher abgeschlossen, d. h. auf den Nullzustand oder zum Bilanzieren gebracht, wenn der Inventurbestand auf der Minusseite des abzuschließenden Kontos und gleichzeitig auf der entsprechenden Plusseite des Bilanzkontos eingesetzt wird.

Vorgang	Aktiva		Bilanzkonto		Passiva		Kapital		Gleichung
	Soll = +	Haben = -	Soll = ±	Haben = ∓	Soll = -	Haben = +	Soll = -	Haben = +	
1. Inventur und Bilanz:									
Aktiva.....	1000		1000	200					
Passiva.....		200		800					
Kapital.....		800							[1000 = 200 + 800]
2. Eröffnung der Einzelkonten:									
Aktivakonten.....	1000		1000			200		800	1000 + [1000 - 1000 = 200 + 800]
Passivakonten.....			200						1000 + [0 = - 200 + 200 + 800] + 200
Kapitalkonten.....			800						1000 + [0 = 0 - 800 + 800] + 200 + 800
3. Geschäftsgang:									
a) Tauschvorgänge:									
Einkauf von Waren gegen bar.....	10	10	0						1000 = 200 + 800
Ein Gläubiger erhält unser Akzept.....	20				20				1000 = 200 + 800
Einkauf von Waren auf Kredit.....	30				30				1030 = 230 + 800
b) Erfolgsvorgänge:									
Zahlung von Unkosten.....	10						10		1020 = 230 + 790
Ein Gläubiger gewährt einen Nachlaß.....	30							30	1020 = 200 + 820
c) Gemischte Vorgänge:									
Verkauf von Waren im Einkaufswerte 200 für 240 bar.....	240	200						40	1060 = 200 + 860
Diskontierung eines Wechsels 300 für 290 bar.....	290	300						10	1050 = 200 + 850
4. Probabilanz:									
	1570	520			50	250	20	870	1570 - 520 = (- 50 + 250) + (- 20 + 870)
5. Abschluß der Konten:									
Aktivakonten: Bestand 1050.....		1050	1050	200					1050 - 1050 + [1050] = 200 + 850
Passivakonten: „ 200.....	1570	1670		850		200		850	0 + [1050 = 200] - 200 + 200 + 850
Kapitalkonten: „ 850.....						250	250		0 + [1050 = 200 + 850] + 0 - 870 + 870
Bilanz (vgl. 1):.....	0		1050 = 1050		0		870	870	[1050 = 200 + 850]
							0	0	

Konteneröffnung, Betriebsbuchungen und Kontenabschluß.

Bedeutet J_1 den Inventarbestand des Rechnungsgegenstandes zu Beginn eines Betriebsabschnittes, J_2 den Inventarbestand bei dem Abschluß dieses Betriebsabschnittes, E die Vermehrungen, A die Verminderungen des Rechnungsgegenstandes während des Betriebsabschnittes, so ergeben sich folgende Schemata für Bestandskonten unter der Voraussetzung, daß J_2 gleich dem Saldo $J_1 + E - A$ ist:

Soll +	Aktivum.	Haben —
$\begin{array}{r} J_1 \\ E \\ \hline J_1 + E \end{array}$	$\begin{array}{r} A \\ J_2 \\ \hline (A + J_2) = 0 \end{array}$	
Soll —	Passivum.	Haben +
$\begin{array}{r} A \\ J_2 \\ \hline -(A + J_2) \end{array}$	$\begin{array}{r} J_1 \\ E \\ \hline + J_1 + E = 0 \end{array}$	

oder, an einem Zahlenbeispiel gezeigt:

Soll (+)	Kassenkonto.	Haben (—)
Anfangsbestand 10 000.— Eingänge 120 000.— <hr style="width: 100%;"/> $\underline{\underline{130\,000.—}}$	Ausgänge 110 000.— Saldo = Inventurbestand (Inhalt der Kasse) nach Bilanzkonto 20 000.— <hr style="width: 100%;"/> $\underline{\underline{130\,000.—}}$	
Soll (—)	Kreditorenkonto.	Haben (+)
Bezahlte Warenschulden... 170 000.— Saldo = Inventurbestand (Summe der einzelnen Schulden bei A, B, C usw.) nach Bilanzkonto 30 000.— <hr style="width: 100%;"/> $\underline{\underline{200\,000.—}}$	Anfangs-Warenschulden... 40 000.— Neu eingegangene Waren- schulden..... 160 000.— <hr style="width: 100%;"/> $\underline{\underline{200\,000.—}}$	

Eine besondere Stellung im Kontensystem nimmt das Kapitalkonto ein. Auch das Kapitalkonto wird abgeschlossen, wenn auf der Minusseite dieses Kontos der Saldo eingesetzt wird. Auch im Kapitalkonto ist der Saldo, also der errechnete Bestand dem wirklichen Bestande gleich, der durch Aufnahme des Inventars festgestellt wird ($A - P$).

Obwohl nun das Kapitalkonto die gleichen Eigentümlichkeiten zeigt wie die Bestandskonten, so hat es doch für den Unternehmer und damit

auch für die Buchführung eine wesentlich andere Bedeutung als diese. Denn die Bestandsveränderung des Kapitals zeigt den Erfolg der Unternehmung an, den herbeizuführen ja der Zweck der Unternehmung ist, und dessen Feststellung eine der wichtigsten Aufgaben der Buchführung darstellt.

Das Kapitalkonto ist daher das Erfolgskonto, das den Gesamterfolg der Unternehmung zur Darstellung bringt. Die Berechnung des Gesamterfolges allein kann jedoch dem Unternehmer nicht genügen. Der Gesamterfolg ist die Summe zahlreicher Einzelerfolge und Einzelmisserfolge während eines Betriebsabschnittes. Für den Unternehmer handelt es sich also in erster Linie auch noch darum, festzustellen, durch welche Betriebsvorgänge Erfolge (Gewinne) oder Mißerfolge (Verluste) während eines Betriebsabschnittes herbeigeführt wurden, damit er die verlustbringenden Betriebsvorgänge in Zukunft vermeiden oder wenigstens nach Möglichkeit verringern, alle gewinnbringenden Betriebsvorgänge künftig jedoch nach Möglichkeit fördern und herbeiführen kann.

Diese Feststellungen können nun zwar aus dem Kapitalkonto selbst vorgenommen werden, doch ist damit mühsame und zeitraubende Arbeit verbunden, ganz abgesehen davon, daß durch die Verbuchung vieler Einzelerfolge auf dem Kapitalkonto dieses selbst an Übersichtlichkeit verliert. Aus diesem Grunde werden die verschiedenen Verluste und Gewinne nach ihren Ursachen gruppiert und für die Verrechnung der nach diesen Gruppen gesonderten Verluste und Gewinne besondere Konten, die Erfolgskonten, eingerichtet, deren Anwendung in erster Linie den Vorteil einer guten Übersicht über die Betriebsverluste und -gewinne bietet.

Da die Erfolgskonten über die Vermehrung oder Verminderung des Kapitals Rechnung führen, also Teile des Kapitalkontos sind, der Rechnungsgegenstand dieser Konten demnach das Kapital der Unternehmung ist, so haben die Soll- und Habenseiten dieser Konten die gleiche mathematische Bedeutung mit Rücksicht auf den Kapitalbestand und dessen Vermehrungen und Verminderungen wie die entsprechenden Seiten des Kapitalkontos selbst.

Eine Eintragung auf der Sollseite eines Erfolgskontos bedeutet also Kapitalverminderung (—), eine Eintragung auf der Habenseite eines Erfolgskontos Kapitalvermehrung (+)¹⁾.

Beispiel: Das Anfangskapital einer Unternehmung sei K, die während eines Betriebsabschnittes entstandenen Verluste und Gewinne seien

¹⁾ Jede Eintragung in einem Erfolgskonto ist also zu lesen: das Kapital vermehrt bzw. vermindert sich in dem Erfolgskonto!

folgende: Zinsgewinn = z, Verluste durch Reisekosten = r, Verluste durch allgemeine Betriebsunkosten = s, so ergeben sich nachstehende Darstellungen:

1. Verrechnung der Betriebserfolge nur im Kapitalkonto.

Soll —	Kapitalkonto.		Haben +
Reisekostenverluste	r	Anfangskapital	K
Allgemeine Betriebsunkosten	s	Zinsgewinne	z

2. Verrechnung der Betriebserfolge auf Erfolgskonten.

Soll —	Kapitalkonto.		Haben +
		Anfangskapital	K

Soll —	Zinsenkonto.		Haben +
		Zinsgewinne	z

Soll —	Reisekonto.		Haben +
Reisekostenverluste	r		

Soll —	Unkostenkonto.		Haben +
Allgemeine Betriebsunkosten	s		

Soll nach Ablauf eines Betriebsabschnittes die Bilanz aufgestellt werden, so werden die Erfolgskonten abgeschlossen, indem ihre Saldi auf ein Sammelkonto übertragen werden, das den Namen Verlust- und Gewinnkonto führt. Dieses Konto gewährt nach Abschluß der Erfolgskonten eine geordnete Übersicht über die verschiedenen Arten von Verlusten und Gewinnen während des Betriebsabschnittes, sein Saldo zeigt den Gesamterfolg dieses Betriebsabschnittes an und wird auf das Kapitalkonto übertragen. Hierdurch wird das Verlust- und Gewinnkonto abgeschlossen, und der im Laufe eines Betriebsabschnittes erzielte Erfolg in einem Posten im Kapitalkonto ersichtlich gemacht (s. S. 14 bis 17).

Beispiel: Vor dem Kontenabschluß sei der Stand der Aktivakonten A_1 , der Passivakonten P_1 , des Kapitalkontos K (Anfangskapital). Das Zinsenkonto weist einen Zinsgewinn z, das Reisekonto einen Reisekostenverlust r, das Unkostenkonto einen Verlust durch allgemeine Betriebsunkosten s aus.

2. Abschluß der Konten mit einem Betriebsverluste.
 Voraussetzung: Der Saldo des Verlust- und Gewinnkontos $-(r+s)+z = -V$; $K - V = K_1$.

	Bilanz-	Aktiva-	Passiva-	Reise-	Zinsen-	Unkosten-	Verlust- und	Kapital-
	konto	konto	konto	konto	konto	konto	Gewinnkonto	konto
	±	+	-	-	-	-	+	-
	∓	+	-	+	+	+	+	+
1. Stand der Konten vor dem Kontenabschluß: $A_1 = P_1 - r + z - s + K$		A_1		r	z	s		K
2. Abschluß der Erfolgskonten:								
a) Reisekonto			P_1	r			r	
$A_1 = P_1 + 0 + z - s - r + K$				r				
b) Zinsenkonto				z	z		z	
$A_1 = P_1 + 0 + 0 - s - r + s + K$				z	z			
c) Unkostenkonto				0	0	s	s	
$A_1 = P_1 + 0 + 0 + 0 - r - s + z + K$				0	0	s	s	
3. Abschluß des Verlust- und Gewinnkontos: $-(r+s)+z = -V$; $-(r+s)+z+V = 0$ $A_1 = P_1 + 0 + 0 + 0 - V + K$							V	V
4. Abschluß der übrigen Konten: $K - V = K_1$							$-(r+s)/z+V$	
a) Aktivakonten	A_1	A_1					0	
b) Passivakonten		A_1/A_1	P_1					K_1
c) Kapitalkonto		0	P_1/P_1					K_1
5. Bilanzgleichung	$A_1 = P_1 + K_1$		0					$-(K_1+V)K$
								0

oder an einem Zahlenbeispiel gezeigt (s. S. 16/17):

Abschluß der Konten bei einem Betriebsverlust.

	Aktivakonten		Bilanzkonto	Passivakonten		Reisekonto	Zinsenkonto	Unkostenkonto		Verlust- und Gewinnkonto		Kapitalkonto
	+	-		±	-			+	-	+	-	
1. Stand der Konten vor dem Abschluß	70000	30000		10000	30000	1000	400	500				20400
2. Abschluß der Erfolgskonten												
a) Reisekonto.....						800				800		
b) Zinsenkonto....						1000	900				900	
c) Unkostenkonto						0	1300	500	500	500		
3. Verlust- u. Gewinnkonto							0	0				
Verlust.....												
4. Abschluß der übrigen Konten												
a) Aktivakonten .	40000		40000									
b) Passivakonten .	70000			20000								
c) Kapitalkonto..	0			30000	30000							20000
8. Bilanzgleichung ...			40000									20400
			40000									0

Schau, Buchführung.

2

Während des Betriebsabschnittes weist das Kapitalkonto nur das Anfangskapital aus, gegebenenfalls auch dessen Vermehrungen und Verminderungen durch Umstände, die nicht mit dem Betrieb der Unternehmung zusammenhängen (Privatverbrauch des Unternehmers, Erbschaft u. a. m.). Werden Erfolgskonten benutzt, so ist der Saldo des Kapitalkontos erst dann dem Inventurbestande gleich, wenn der Gesamterfolg durch Übertragen vom Verlust- und Gewinnkonto im Kapitalkonto eingesetzt ist. Wenn Erfolgskonten geführt werden, ist also das Kapitalkonto kein Bestandskonto.

Diese Eigentümlichkeit, daß der durch die Berechnung im Konto als Saldo ermittelte Bestand nicht ohne weiteres mit dem Inventurbestand übereinstimmt, hat das Kapitalkonto — vorausgesetzt, daß Erfolgskonten geführt werden — mit den gemischten Konten gemein.

Jeder gemischte Vorgang läßt sich im allgemeinen in einen Tauschvorgang und einen Erfolgsvorgang zerlegen. Er kann somit auf zwei Bestandskonten und einem Erfolgskonto zur Verrechnung kommen.

Eine Ausnahme bildet die Verrechnung solcher gemischter Vorgänge, bei denen sich die Größe des Erfolges aus irgendeinem Grunde nicht sofort feststellen läßt. In diesem Falle muß der gemischte Vorgang auf zwei Bestandskonten verrechnet werden, und zwar in gleicher Weise, als handele es sich um einen einfachen Tauschvorgang. Das Bestandskonto, in dem der Austauschwert des ausgehenden Gutes ein anderer ist, als dessen Eintausch- bzw. Selbstkostenwert, wird auf diese Weise ein gemischtes oder Bestanderfolgskonto und führt nicht nur über einen Bestand, sondern auch über einen Erfolg-Rechnung. Der Saldo eines gemischten Kontos stellt weder den Bestand noch den Erfolg dar. Er ist die Summe von Bestand und Erfolg, wenn der Austauschwert der ausgehenden Güter kleiner war als deren Eintausch- bzw. Selbstkostenwert (Verlust), die Differenz zwischen Bestand und Erfolg, wenn der Austauschwert der ausgehenden Güter größer war, als deren Eintausch- bzw. Selbstkostenwert (Gewinn).

Es sei J_1 der Anfangsbestand, E die Bestandsvermehrungen, A die Bestandsverminderungen, J_2 der Endbestand innerhalb eines Betriebszeitraumes, so ist bei den Bestandskonten $J_1 + E - A = J_2$ oder der Saldo gleich dem durch die Inventuraufnahme ermittelten wirklichen Bestand.

Bei den gemischten Konten besteht diese Übereinstimmung zwischen dem Saldo und dem wirklichen Bestande nicht. Ist der Erfolg der in einem gemischten Konto verrechneten Betriebsvorgänge ein Gewinn g , so ist $J_1 + E - A$ kleiner als J_2 , und zwar um g . Es ist also $J_1 + E - A$

$= J_2 - g$. Der Saldo enthält die beiden unbekanntnen Größen J_2 und g . Die Gleichung läßt sich daher nur auflösen, wenn eine der beiden Unbekanntnen sich auf irgendeine Weise ermitteln läßt. Dies ist für J_2 durch Aufnahme des Inventurbestandes möglich. Ist die Größe von J_2 festgestellt, so ergibt sich

$$g = A + J_2 - (E + J_1),$$

es ist aber auch

$$\begin{aligned} J_1 + E + g &= A + J_2, \\ J_1 + E + g - (A + J_2) &= 0, \end{aligned}$$

oder kontennmäßig dargestellt:

Soll +	Gemischtes Konto.	Haben —
$\begin{array}{r} J_1 \\ E \\ \hline g \\ \hline J_1 + E + g \end{array}$		$\begin{array}{r} J_2 \\ A \\ \hline - (A + J_2) = 0. \end{array}$

Ist der Erfolg der in einem gemischten Konto verrechneten Betriebsvorgänge ein Verlust v , so ist $J_1 + E - A$ größer als J_2 , und zwar um v . Es ist also

$$J_1 + E - A = J_2 + v.$$

Ist die Größe von J_2 durch Aufnahme des Inventarbestandes festgestellt, so ist

$$v = J_1 + E - (A + J_2)$$

also

$$A + J_2 + v = J_1 + E$$

daher

$$J_1 + E - (A + J_2 + v) = 0,$$

oder kontennmäßig dargestellt:

Soll +	Gemischtes Konto.	Haben —
$\begin{array}{r} J_1 \\ E \\ \hline J_1 + E \end{array}$		$\begin{array}{r} A \\ J_2 \\ v \\ \hline - (A + J_2 + v) = 0. \end{array}$
		2*

An praktischen Beispielen gezeigt:

Soll	Warenkonto.	Haben	
Anfangsbestände	20 000	Verkäufe	180 000
Wareneinkäufe	160 000	1. Inventurbestand nach Bi-	
Einkaufs- und Verkaufskosten	20 000	lanzkonto	50 000
2. Neuer Saldo (Gewinn nach			
Verlust- und Gewinnkonto ¹⁾	30 000		
	<u>230 000</u>		<u>230 000</u>

Soll	Besitzwechselkonto.	Haben	
Anfangsbestände	10 000	Rimessen und diskont. Wechsel	138 800
Tratten u. Rimesseneingänge .	140 000	1. Inventurbestand nach Bilanz-	
		konto	11 000
		2. Neuer Saldo (Verlust nach	
		Verlust- u. Gewinnkonto ²⁾ ...	200
	<u>150 000</u>		<u>150 000</u>

¹⁾ errechneter Bestand ...	20 000
wirklicher Bestand	<u>50 000</u>
folglich Gewinn	<u>30 000</u>

²⁾ errechneter Bestand ...	11 200
wirklicher Bestand	<u>11 000</u>
folglich Verlust	<u>200</u>

Die gemischten Konten werden abgeschlossen, indem man zunächst das in ihnen enthaltene Bestandskonto abschließt, d. h. den Inventarbestand auf der Minusseite des Kontos und gleichzeitig im Bilanzkonto einsetzt, sodann das in ihnen enthaltene Erfolgskonto in der Weise abschließt, daß man den nunmehrigen Saldo auf der nun schwächeren Seite des gemischten Kontos und gleichzeitig im Verlust- und Gewinnkonto einsetzt.

Läßt sich der Verlust oder Gewinn bei einem gemischten Vorgang sofort feststellen, wie das beispielsweise beim Diskontieren von Wechseln der Fall ist, so verbucht man den Tauschvorgang auf einem Bestandskonto, indem man das Aktivum zum vollen Werte ausgehen läßt, und den Erfolgsvorgang auf einem Erfolgskonto:

Soll	Besitzwechselkonto.	Haben	
Anfangsbestände	10 000	Rimessen u. diskont. Wechsel .	139 000
Tratten u. Rimesseneingänge .	140 000	1. Inventurbestand nach Bilanz-	
		konto	11 000
	<u>150 000</u>		<u>150 000</u>

Soll	Diskontkonto.		Haben
Diskontverlust	200	2. Saldo nach Verlust- und Gewinn-	
		konto	200
	<u>200</u>		<u>200</u>

Je weniger gemischte Konten in einer Buchhaltung vorhanden sind, desto übersichtlicher wird sie. Denn dann ist der Saldo der über die Aktiva geführten Konten gleich den wirklichen Beständen — wenn auch häufig kleine und belanglose Unterschiede bestehen können — und einer Bilanzaufstellung zu beliebiger Zeit steht nichts im Wege, ohne daß eine Inventuraufnahme unbedingt notwendig wäre. (Abgesehen von den Fällen, in denen sie gesetzlich vorgeschrieben ist.)

4. Darstellung des Gesamtsystems.

Die bisherigen Ausführungen sollen im folgenden noch durch ein zahlenmäßiges Beispiel erläutert werden. Die in diesem Beispiele (Tafel I) benutzten Konten sind

Aktivakonten:

1. Kassenkonto, für die Verrechnung des Kassenbestandes und dessen Veränderungen durch den Geschäftsbetrieb;
2. Besitzwechselkonto, desgl. für Besitzwechsel;
3. Warenkonto, desgl. für Waren;
4. Debitorenkonto, desgl. für Forderungen;
5. Mobilienkonto, desgl. für Einrichtungsgegenstände;

Passivakonten:

1. Kreditorenkonto, für die Verrechnung der Warenschulden;
2. Schuldwechselkonto, für die Verrechnung der Wechselschulden;

Erfolgskonten:

1. Diskontkonto, für die Verrechnung von Diskontverlusten und -gewinnen;
2. Provisionskonto, desgl. für Provisionsverluste und -gewinne;
3. Unkostenkonto, desgl. für Verluste durch die allgemeinen Unkosten des Betriebes der Unternehmung;

außerdem Verlust- und Gewinnkonto, Kapitalkonto und Bilanzkonto.

In jeder Buchführung vollzieht sich die Folge der Vorgänge wie in der eben veranschaulichten Darstellung des Systems. Der Verlauf ist immer folgender:

1. Erste Festlegung der Größen A, P und K durch Inventur am Beginn der Buchführung und erste kontenmäßige Darstellung der Gleichung durch die Bilanz bzw. das Bilanzkonto.

2. Eröffnung der Konten durch Verteilung der einzelnen Aktiva, Passiva und des Kapitals auf die Einzelkonten, wodurch der Abschluß des Bilanzkontos erfolgt.

3. Verbuchung der Tausch-, Erfolgs- und gemischten Vorgänge während eines Betriebsabschnittes.

4. Probebilanz am Schluß des Betriebsabschnittes (s. Anmerkung).

5. Inventuraufnahme zum Zwecke der infolge der Anwendung gemischter Konten notwendigen Richtigstellung der Gleichung $A = P + K$ und Abschluß der Bestandskonten.

6. Abschluß der gemischten und Erfolgskonten vermittels des Verlust- und Gewinnkontos.

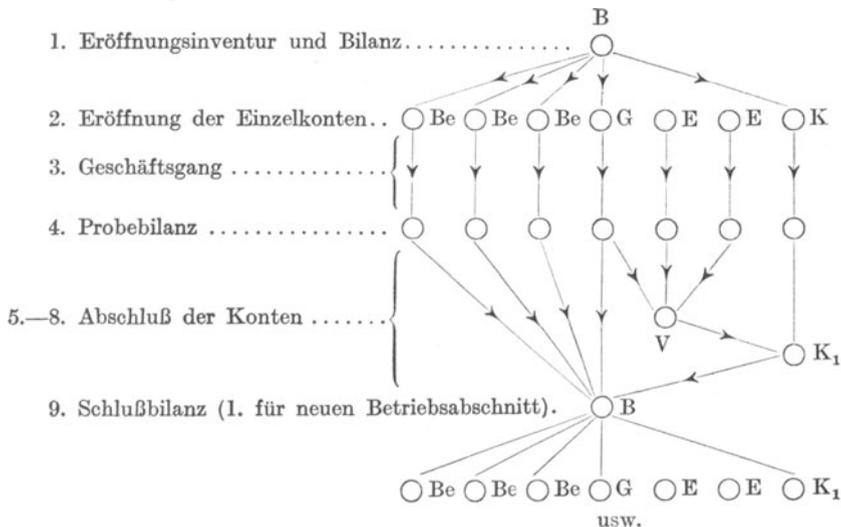
7. Abschluß des Verlust- und Gewinnkontos.

8. Abschluß des Kapitalkontos.

9. Die Darstellung der Gleichung findet sich im Bilanzkonto.

Wird der Betrieb der Unternehmung und damit ihre Buchführung weitergeführt, so bildet die Abschlußinventur und -bilanz der alten Betriebsperiode gleichzeitig den Ausgangspunkt für die Buchführung der neuen Betriebsperiode, wie dies folgende Skizze zeigt:

Erläuterung: B = Bilanzkonto, Be = Bestandskonto, G = Gemischtes Konto, E = Erfolgskonto, K = Kapitalkonto, V = Verlust- und Gewinnkonto, K_1 = richtiggestelltes Kapitalkonto.



Anmerkung: Die Probebilanz dient dazu, festzustellen, ob kein Fehler beim Buchen vorgekommen ist, d. h. ob der Inhalt des Kontensystems $A = P + K$ ist. Für das vorliegende Beispiel gestaltet sie sich wie folgt:

Konten	Summen		Saldo		
	Soll	Haben	Soll	Haben	
Kassenkonto	17 800	4 500	A {	P 9 000	
Besitzwechselkonto	8 600	1 000			13 300
Warenkonto	25 000	15 000			7 600
Debitorenkonto	13 000	2 000			10 000
Mobilienkonto	1 000				11 000
Kreditorenkonto	1 000	10 000	K {	33 000	
Diskontkonto	200	100			1 000
Provisionskonto	900	2 000			100
Unkostenkonto	100				100
Kapitalkonto		33 000			
	67 600	67 600	43 100	43 100	

Weiteres S. 81.

Zweiter Abschnitt.

Die Bücher der systematischen Buchführung und ihr Zusammenhang.

5. Vorbemerkung und Geschäftsgang.

Die Anwendungsformen der systematischen Buchführung sind außerordentlich mannigfaltige. Jeder Betrieb erfordert eine besondere, individuelle, gerade auf seine Bedürfnisse zugeschnittene Buchführung. Alle Anwendungsformen der Buchführung darzustellen ist unnötig. Denn wie alle täglich „neu erfundenen“ doppelte Buchführungsarten ihre Grundlage nur in dem System haben, das in dem vorhergehenden Abschnitt dargestellt wurde, so lassen sich alle Anwendungsformen der Buchführung auf wenige Grundformen zurückführen, die nachstehend zur Darstellung gelangen sollen, und aus denen sich alle Kombinationen leicht ableiten lassen¹⁾.

Zur Anwendung gelangen in der systematischen Buchführung:

1. Das Hauptbuch, das systematische Buch, welches das Kontensystem enthält, also sämtliche Konten, die über Aktiva, Passiva und Kapital geführt werden.

¹⁾ Eine übersichtliche Darstellung der möglichen Buchhaltungsformen s. Schär, Kaufmännische Unterrichtsstunden, Teil I, § 69.

2. Die Grundbücher, welche die wirtschaftlichen Vorgänge, die im Hauptbuche systematisch verbucht werden müssen, in der Reihenfolge ihres zeitlichen Geschehens erzählend darstellen.

3. Hilfsbücher, wie das Sammeljournal, das eine Verbindung zwischen den Grundbüchern und dem Hauptbuche darstellt, und das Inventar- und Bilanzbuch, dessen Führung sich aus Ordnungsrücksichten und durch die Vorschriften des Handelsgesetzbuches notwendig macht¹⁾.

4. Nebenbücher, die hauptsächlich der Mengenverrechnung dienen oder Einzelheiten zu bestimmten Hauptbuchkonten ersichtlich machen.

Verbuchen läßt sich nur ein wirtschaftlicher Vorgang, der Verschiebungen zwischen der Zusammensetzung der Aktiven, der Passiven und des Kapitals verursacht oder deren Wert oder Größe beeinflußt. Er muß sich in Geld ausdrücken lassen.

Die Verbuchung muß an dem Zeitpunkte geschehen, an dem der zu verbuchende wirtschaftliche Vorgang eine wirtschaftliche oder rechtliche Wirkung auf die Unternehmung auslöst.

Die Unterlagen der Buchungen sind die sogenannten Dokumente, Schriftstücke, wie Briefe, Rechnungen, Quittungen, Frachtbriefe, Wechsel, Lagerscheine, Konossemente usw. Sie sind teils aus Ordnungsgründen, teils auf Grund der Vorschriften des Handelsgesetzbuches geordnet aufzubewahren²⁾. Es ist zweckmäßig, auf ihnen in farbiger Tinte oder durch Stempelabdruck zu vermerken, daß die aus ihnen zu verbuchenden Vorfälle auch wirklich verbucht wurden.

Die Hauptformen der systematischen Buchführung und die dabei zur Anwendung kommenden Bücher sollen in den folgenden Kapiteln dargestellt werden. Zugrunde gelegt ist dabei der nachstehende zwei-monatliche Geschäftsgang einer Warenhandelsunternehmung. Als Konten kommen zur Anwendung:

1. Bestands- und gemischte Konten:

Kassenkonto, Bankkonto, Besitzwechselkonto, Warenkonto, Debitorenkonto, Mobilienkonto, Schuldwechselkonto, Kreditorenkonto,

2. Erfolgskonten:

Reisekonto, Unkostenkonto, Diskontkonto, Gehälterkonto, Verlust- und Gewinnkonto,

außerdem Privatkonto, Kapitalkonto und Bilanzkonto.

¹⁾ HGB. § 41.

²⁾ HGB. § 44.

Geschäftsgang.

Voraussetzung: Das Inventar vom 31. Dezember 1915 wies folgende Werte aus:

A. Aktiva.

Kassenbestand		ℳ 6 423.70
Bankguthaben		ℳ 62 488.95
Besitzwechsel		
Nr. 362 per 28. 1. 1916 a. Hamburg	ℳ 2463.75	
Nr. 365 per 24. 2. 1916 a. Bremen	„ 1225.50	
Nr. 368 per 30. 3. 1916 a. Berlin	„ 978.60	
Nr. 369 per 14. 3. 1916 a. Bremen	„ 4335.30	ℳ 9 003.15
Warenbestände		
120 ¹ / ₂ Sack weißen Singapore-Pfeffer		
Brutto 10253 ¹ / ₂ kg, Ta. 121, Netto 10132 ¹ / ₂ kg		
à ℳ 80.— für 50 kg	ℳ 16 212.—	
150 Sack Perltapioka		
Brutto 12750, Ta. 150, Netto 12 600 kg		
à ℳ 12.— für 50 kg	„ 3 024.—	
100 Sack Flockentapioka		
Brutto 8500, Ta. 100, Netto 8400 kg		
à ℳ 20.— für 50 kg	„ 3 360.—	ℳ 22 596.—
Forderungen		
Paul Schneider, Hamburg	ℳ 12 450.25	
Ernst Wulf & Co., Bremen	„ 3 762.50	
R. Pommer & Co., Hamburg	„ 6 375.40	
Ernst Kramer, Hamburg	„ 4 335.60	ℳ 26 923.75
Geschäftseinrichtung		ℳ 1 250.—
		<u>ℳ 128 685.55</u>

B. Passiva.

Schuldwechsel:		
Nr. 28 per 4. 2. 1916	ℳ 6 825.75	
Nr. 29 per 26. 2. 1916	„ 8 416.35	ℳ 15 242.10
Wareschulden:		
Schröder & Co., Hamburg	ℳ 62 16.70	
Sanders & Sohn, Hamburg	„ 12 300.—	
Paul Rentsch, Bremen	„ 8 475.50	„ 26 992.20
		<u>ℳ 42 234.30</u>

C. Kapital.

Aktiva	ℳ 128 685.55	
Passiva	„ 42 234.30	ℳ 86 451.25

Im Hauptbuche ist daher im Bilanzkonto die Schlußbilanz vom 31. Dezember 1915 bereits wie folgt eingetragen:

Soll	Bilanzkonto		Haben
An Kassenkonto	6 423.70	Per Schuldwechselkonto	15 242.10
„ Bankkonto	62 488.95	„ Kreditorenkonto	26 992.20
„ Besitzwechsel	9 003.15	„ Kapitalkonto	86 451.25
„ Warenkonto	22 596.—		
„ Debitorenkonto	26 923.75		
„ Einrichtungskonto	1 250.—		
	<u>128 685.55</u>		<u>128 685.55</u>

Geschäftsvorfälle im Januar.

1. Januar.

1. An Neujahrstrinkgeldern werden gezahlt *ℳ* 15.—
 Erläuterung:
 Verminderung des Kassenbestandes, Kassenkonto Haben,
 Verminderung des Kapitals, Unkostenkonto Soll.
2. Die kleine Kasse¹⁾ erhält *ℳ* 50.—
 Erläuterung:
 Verminderung des Kassenbestandes, Kassenkonto Haben,
 Verminderung des Kapitals, Unkostenkonto Soll.
 Buchungsunterlagen: Quittung des Geschäftsinhabers, Quittung
 des Beamten, der die kleine Kasse führt.

2. Januar.

3. Zum Ausgleich unserer Forderung überweist der Debitor Paul
 Schneider, Hamburg, durch die Bank *ℳ* 12 450.25
 Erläuterung:
 Vermehrung des Bankguthabens, Bankkonto Soll,
 Verminderung der Forderungen, Debitoren Haben.
 Buchungsunterlagen: Die schriftliche Mitteilung Schneiders oder
 der Bank.

3. Januar.

4. Verkauf an Debitor Paul Schneider, Hamburg:
 100 Sack Perltapioka
 Brutto 8500, Ta. 100, Netto 8400 kg
 à *ℳ* 13.— für 50 kg *ℳ* 2 184.—
 75 Sack weißen Singapore-Pfeffer
 Brutto 6375, Ta. 75, Netto 6300 kg
 à *ℳ* 82.— für 50 kg „ 10 332.— *ℳ* 12 516.—
 Zahlungsbedingungen: 30 Tage Kasse mit 2% Skonto, 90 Tage
 netto Kasse.
 Erläuterung:
 Verminderung des Warenbestandes, Warenkonto Haben.
 Vermehrung der Forderungen, Debitorenkonto Soll.
 Buchungsunterlagen: Die Rechnung für Paul Schneider.

5. Januar.

5. Die Debitoren Ernst Wulf & Co., Bremen, senden zum Ausgleich
 unserer Forderung einen Wechsel:
 Nr. 370 per 30. März 1916 *ℳ* 3 762.50
 Erläuterung:
 Vermehrung des Wechselbestandes, Wechselkonto Soll,
 Verminderung der Forderungen, Debitorenkonto Haben.
 Buchungsunterlage: Das Begleitschreiben von Wulf & Co., der
 Wechsel.

¹⁾ Um das Kassenbuch nicht mit der Buchung vieler kleiner Beträge zu belasten,
 wird eine besondere „kleine Kasse“ geführt.

7. Januar.

6. Verkauf an R. Pommer & Co., Hamburg:

10 Sack Flockentapioka
 Brutto 8500, Ta. 100, Netto 8400 kg
 à *M* 22.— für 50 kg *M* 3 696.—
 Erläuterung und Buchungsunterlagen s. Nr. 4.

8. Januar.

7. Der Geschäftsinhaber entnimmt der Kasse für seinen Privatverbrauch *M* 400.—

Erläuterung:

Verminderung des Kassenbestandes, Kassenkonto Haben,
 Verminderung des Kapitals, Privatkonto Soll¹⁾.

Buchungsunterlage: Die Quittung des Geschäftsinhabers.

9. Januar.

8. Schröder & Co., Hamburg, ziehen zum Ausgleich unserer Schuld einen Wechsel, Nr. 30, per 10. Februar 1916 *M* 6 216.70

Erläuterung:

Verminderung der Warenschulden, Kreditorenkonto Soll,
 Vermehrung der Wechselschulden, Schuldwechselkonto Haben.

Buchungsunterlage: Das Schreiben von Schröder & Co.

10. Januar.

Für eine Geschäftsreise werden der Kasse entnommen *M* 300.—

9. Erläuterung:

Verminderung des Kassenbestandes, Kassenkonto Haben,
 Verminderung des Kapitals, Reisekonto Soll.

Buchungsunterlage: Die Quittung des Geldempfängers.

12. Januar.

10. Zum Ausgleich der Schuld an Sanders & Sohn, Hamburg, zahlen wir durch Banküberweisung *M* 12 300.—

Erläuterung:

Verminderung des Bankguthabens, Bankkonto Haben,
 Verminderung der Warenschulden, Kreditorenkonto Soll.

Buchungsunterlage: Das Schreiben an Sanders & Sohn.

1) Die Privatentnahme stellt kein Betriebsergebnis der Unternehmung dar, sondern ist einfach eine Kapitalsverminderung. Aus den gleichen Gründen, die für die Führung von Erfolgskonten maßgebend sind, werden auch die Privatentnahmen auf einem besonderen Konto, dem Privatkonto verrechnet, das direkt durch Übertragen seines Saldos auf das Kapitalkonto abgeschlossen wird.

Der Abschluß darf keinesfalls über Verlust- und Gewinnkonto erfolgen, da dieses Konto nur die Betriebsverluste und -gewinne zusammenstellt und sein Saldo anderenfalls ein falsches Bild des Gesamterfolges der Unternehmung geben würde.

28 Die Bücher der systematischen Buchführung und ihr Zusammenhang.

14. Januar.

11. R. Pommer & Co., Hamburg, zahlen bar. *M.* 6 375.40

Erläuterung:

Vermehrung des Kassenbestandes, Kassenkonto Soll,
Verminderung der Forderungen, Debitorenkonto Haben.

Buchungsunterlage: Kopie der Quittung.

17. Januar.

12. Kauf von Sanders & Sohn, Hamburg:

100 Sack weißen Singapore-Pfeffer

Brutto 8500, Ta. 100, Netto 8400 kg à *M.* 81.— für 50 kg . . *M.* 13 608.—

Zahlungsbedingungen: 30 Tage Kasse mit 2% Skonto, oder
3-Monatsakzept.

Erläuterung:

Vermehrung des Warenbestandes, Warenkonto Soll,
Vermehrung der Warenschulden, Kreditorenkonto Haben.

Buchungsunterlage: Die Rechnung von Sanders & Sohn.

19. Januar.

13. Zum Ausgleich der Forderung an R. Pommer & Co., Hamburg,
wird folgender Wechsel auf sie gezogen:

Nr. 371, per 5. April 1916 *M.* 3 696.—

Erläuterung:

Vermehrung des Wechselbestandes, Besitzwechselkonto Soll,
Verminderung der Forderungen, Debitorenkonto Haben.

Buchungsunterlage: Brief an Pommer & Co., der Wechsel.

20. Januar.

14. Verkauf an Ernst Wulf & Co., Bremen:

50 Sack Perl tapioka, frei Bremen

Brutto 4250, Ta. 50, Netto 4200 kg à *M.* 13.— für 50 kg . . *M.* 1 092.—

Zahlungsbedingungen: 30 Tage Kasse mit 2% Skonto, 90 Tage
netto Kasse.

Erläuterung und Buchungsunterlage s. Nr. 4.

22. Januar.

15. Für Fracht usw. auf die Sendung an Ernst Wulf & Co., Bremen,
wird gezahlt *M.* 25.—

Erläuterung:

Verminderung des Kassenbestandes, Kassenkonto Haben,
Verminderung des Warengewinns, Warenkonto Soll.

Buchungsunterlage: Die Rechnung des Spediteurs.

25. Januar.

16. Paul Rentsch, Bremen, erhält zum Ausgleich unserer Schuld als
Geldbrief:

Wechsel Nr. 369, per 14. 3. 1916 a. Bremen *M.* 4335.30

in bar und Briefmarken. „ 4140.20 *M.* 8 475.50

Erläuterung:

Verminderung des Wechselbestandes, Besitzwechselkonto Haben,
Verminderung des Kassenbestandes, Kassenkonto Haben,
Verminderung der Warenschulden, Kreditorenkonto Soll.

Buchungsunterlage: Der Brief an Paul Rentsch.

28. Januar.

17. Der Bezogene des Wechsels Nr. 362 per 28. 1. 1916 löst ihn in bar ein und erhält den Wechsel ausgehändigt *ℳ* 2 463.75

Erläuterung:

Verminderung des Wechselbestandes, Besitzwechselkonto Haben,

Vermehrung des Kassenbestandes, Kassenkonto Soll.

Buchungsunterlage: Die empfangene Zahlung.

31. Januar.

18. Gehälterzahlung *ℳ* 300.—

Erläuterung:

Verminderung des Kassenbestandes, Kassenkonto Haben,

Verminderung des Kapitals, Gehälterkonto Soll.

Buchungsunterlage: Die Quittungen der Geldempfänger.

Geschäftsvorfälle im Februar 1916.

1. Februar.

19. Rückzahlung nicht ausgegebenen Reisegeldes *ℳ* 28.50

Erläuterung:

Vermehrung des Kassenbestandes, Kassenkonto Soll,

Vermehrung des Kapitals, Reisekonto Haben.

Buchungsunterlage: Die Kopie der erteilten Quittung.

2. Februar.

20. Diskontierung Wechsel Nr. 365 per 24. 2. 1916 a. Bremen, *ℳ* 1225.50:

Erhaltene Barzahlung *ℳ* 1222.50

Gekürzter Diskont „ 3.— *ℳ* 1 225.50

Erläuterung:

Verminderung des Wechselbestandes, Besitzwechselkonto Haben,

Verminderung des Kapitals, Diskontkonto Soll,

Vermehrung des Kassenbestandes, Kassenkonto Soll.

Buchungsunterlage: Die empfangene Diskontabrechnung.

4. Februar.

21. Schuldwechsel Nr. 28 wird bar eingelöst *ℳ* 6 825.75

Erläuterung:

Verminderung des Kassenbestandes, Kassenkonto Haben,

Verminderung der Wechselschulden, Schuldwechselkonto Soll.

Buchungsunterlage: Der erhaltene Schuldwechsel.

6. Februar.

22. Sander & Sohn, Hamburg, erhalten durch die Bank überwiesen *ℳ* 13 335.85
 +2% Skonto für Zahlung innerhalb 30 Tagen „ 272.15 *ℳ* 13 608.—

Erläuterung:

Verminderung des Bankguthabens, Bankkonto Haben,

Verminderung des Wareneinkaufswertes, Warenkonto Haben,

Verminderung des Warenschulden, Kreditorenkonto Soll.

Buchungsunterlage: Die Mitteilung an Sanders & Sohn.

30 Die Bücher der systematischen Buchführung und ihr Zusammenhang.

7. Februar.

23. Verkauf an Ernst Kramer, Hamburg:
100 Sack weißen Singapore-Pfeffer
Brutto 8500, Ta. 100, Netto 8400 kg à *ℳ* 85.— für 50 kg . . *ℳ* 14 280.—
Erläuterung und Buchungsunterlage s. Nr. 4.

8. Februar.

24. Zahlung von Steuern *ℳ* 75.—
Erläuterung:
Verminderung des Kassenbestandes, Kassenkonto Haben,
Verminderung des Kapitals, Unkostenkonto Soll.
Buchungsunterlage: Die Steuerquittung.

9. Februar.

25. Ernst Kramer, Hamburg, überweist *ℳ* 2335.60
und sendet außerdem Wechsel Nr. 372 per 15. 3.
1916 a. Hamburg „, 2000.— *ℳ* 4 335.60
Erläuterung:
Vermehrung des Bankguthabens, Bankkonto Soll,
Vermehrung des Wechselbestandes, Besitzwechselkto. Soll,
Verminderung der Forderungen, Debitorenkonto Haben.
Buchungsunterlage: Begleitschreiben von Ernst Kramer.

10. Februar.

26. Die Bank löst Schuldwechsel Nr. 30 ein *ℳ* 6 216,70
Erläuterung:
Verminderung des Bankguthabens, Bankkonto Haben,
Verminderung der Wechselschulden, Schuldwechselkto. Soll.
Buchungsunterlage: Der eingelöste Wechsel, die Mitteilung
der Bank.

11. Februar.

27. Ernst Kramer, Hamburg, erhält auf Singapore-Pfeffer einen Nach-
laß von *ℳ* 80.—
Erläuterung:
Verminderung der Forderungen, Debitorenkonto Haben,
Verminderung des Warengewinns, Warenkonto Soll.
Buchungsunterlage: Das Schreiben an Ernst Kramer.

12. Februar.

28. Einkauf von Sanders & Sohn, Hamburg:
100 Sack weißen Singapore-Pfeffer
Brutto 8500, Ta. 100, Netto 8400 kg à *ℳ* 81.— für 50 kg . . *ℳ* 13 608.—
Gegen 3-Monatsakzept.
Erläuterungen und Buchungsunterlage s. Nr. 12.

14. Februar.

29. Kauf gegen Banküberweisung:
100 Sack schwarzen Lampong-Pfeffer,
Brutto 7500, Ta. 100, Netto 7400 kg à *ℳ* 40.— per 50 kg . . *ℳ* 5 920.—
Erläuterung:
Vermehrung des Warenbestandes, Warenkonto Soll,
Verminderung des Bankguthabens, Bankkonto Haben.
Buchungsunterlage: Die erhaltene Rechnung.

17. Februar.

30. Sanders & Sohn, Hamburg, erhalten unser 3-Monatsakzept
Nr. 31 per 17. 5. 1916. *M* 13 608.—
Erläuterung s. Nr. 8.
Buchungsunterlage: Der Brief an Sanders & Sohn.

19. Februar.

31. Die kleine Kasse erhält *M* 30.—
Erläuterung und Buchungsunterlage s. Nr. 2.

20. Februar.

32. Diskontierung Wechsel Nr. 371 per 5. 4. 1916 bei der Bank.
Gutschrift der Bank *M* 3739.50
4% Diskont auf 55 Tage „ 23.— *M* 3 762.50
Erläuterung und Buchungsunterlage s. Nr. 20.

22. Februar.

33. Einkauf eines Schreibtisches gegen bar *M* 200.—
Erläuterung:
Verminderung des Kassenbestandes, Kassenkonto Haben,
Vermehrung der Geschäftseinrichtung, Einrichtungskto. Soll.
Buchungsunterlage: Die erhaltene Quittung.

24. Februar.

34. Paul Schneider, Hamburg, empfängt:
50 Sack schwarzen Lampong-Pfeffer
Brutto 3750, Ta. 50, Netto 3700 kg à *M* 45.— für 50 kg . . . *M* 3 330.—
Zahlungsbedingungen: 30 Tage Kasse mit 2% Skonto, 90 Tage
netto Kasse.
Erläuterung und Buchungsunterlage s. Nr. 4.

25. Februar.

35. Der Geschäftsinhaber entnimmt der Kasse für seinen Privat-
gebrauch *M* 400.—
Erläuterungen und Buchungsunterlage s. Nr. 7.

26. Februar.

36. Die Bank löst den Schuldwechsel Nr. 29 ein *M* 8 416.35
Erläuterung und Buchungsunterlage s. Nr. 26.

28. Februar.

37. Gehälterzahlung *M* 300.—
Erläuterung und Buchungsunterlage s. Nr. 18.
38. Wegen der Inventuraufnahme zahlt die kleine Kasse ihren
Bestand zurück *M* 12.80
Erläuterung:
Vermehrung des Kassenbestandes, Kassenkonto Soll,
Vermehrung des Kapitals, Unkostenkonto Haben.
Buchungsunterlage: Quittungskopie.
39. Wegen des Bücherabschlusses wird der Saldo des Privatkontos
auf Kapitalkonto übertragen (s. S. 27, Anmerkung).

32 Die Bücher der systematischen Buchführung und ihr Zusammenhang.

40. Die Inventuraufnahme ergibt folgende Bestände:

A. Aktiva.

Kassenbestand	ℳ 3 465.50
Bankguthaben	ℳ 34 825.40

Besitzwechsel:

Nr. 368 per 30. 3. 1916 a. Berlin	ℳ 978.60
Nr. 371 per 5. 4. 1916 a. Hamburg	„ 3 696.—
Nr. 372 per 15. 4. 1916 a. Hamburg	„ 2 000.— <u>ℳ 6 674.60</u>

Waren:

145 ¹ / ₂ Sack weißen Singapore-Pfeffer	
Brutto 12 377 ¹ / ₂ kg, Ta. 146, Netto 12 231 ¹ / ₂ kg	
à ℳ 81.— per 50 kg	ℳ 19 815.03

50 Sack schwarzen Lampong-Pfeffer	
Brutto 3750, Ta. 50, Netto 3700 kg	
à ℳ 44.— per 50 kg	„ 3 256.— <u>ℳ 23 071.03</u>

Forderungen:

Paul Schneider, Hamburg	ℳ 15 846.—
Ernst Wulf & Co., Bremen	„ 1 092.—
Ernst Kramer, Hamburg	„ 14 200.— <u>ℳ 31 138.—</u>
Geschäftseinrichtung	ℳ 1 450.—
Abschreibung für 2 Monate	„ 25.80 <u>ℳ 1 424.20</u>
	<u><u>ℳ 100 598.73</u></u>

B. Passiva.

Wechselschulden: Nr. 31 per 17. 5. 1916	ℳ 13 608.—
---	------------

C. Kapital.

Aktiva	ℳ 100 598.73
Passiva	„ 13 608.— <u>ℳ 86 990.73</u>

Transitorische Aktiva und Passiva sind nicht berücksichtigt,
um den Geschäftsgang möglichst einfach zu gestalten.

Auf Grund des Inventars werden die Konten abgeschlossen.

Soll		Besitzwechsel-			
1916					
Januar	1.	An Bilanzkonto			7600 —
„	8.	„ Debitorenkonto	1400 —		
„	15.	„ Warenkonto	1000 —		
„	28.	„ Debitorenkonto	1500 —	3900 —	
					<u>11500 —</u>

6. Das Hauptbuch.

Das Hauptbuch enthält das Kontensystem, d. h. die Gesamtheit der in der Buchführung einer Unternehmung geführten Konten, deren Inhalt in der Gesamtheit der einzelnen Eintragungen die Gleichung $A = P + K$ ergibt. Es enthält also, wie schon der Name sagt, die Hauptsache der Buchführung. Die Konten sind nicht tabellenförmig nebeneinander, sondern hintereinander angeordnet.

Im System der systematischen Buchführung liegt es begründet, daß jeder Posten zugleich auf der Sollseite eines Kontos und auf der Habenseite eines anderen Kontos verbucht wird. Sind die Konten tabellenförmig hintereinander angeordnet wie in der Darstellung des Kontensystems Tafel I, so läßt sich der verbuchte Vorgang aus den Buchungen in den beiden Konten sofort deuten und erkennen. Anders verhält es sich, wenn die Konten nicht nebeneinander, sondern hintereinander angeordnet sind, wie dies im Hauptbuch der Fall ist.

Um hier den verbuchten Vorgang aus der Eintragung in einem Konto erkennen zu können, ist es notwendig, durch Zuschreiben eines Textes die Buchung näher zu erläutern. Dies geschieht dadurch, daß man bei jeder Eintragung auf der Sollseite eines Kontos das Wörtchen „An“ gebraucht und dahinter das Konto schreibt, auf dessen Habenseite der Posten gleichzeitig verbucht wurde. Bei den Eintragungen auf der Habenseite eines Kontos schreibt man stets das Wörtchen „Per“ und dahinter den Namen des Kontos, auf dessen Sollseite derselbe Posten verbucht ist.

Alles Nähere zeigt das untenstehende Beispiel:

Sowohl die Sollseite wie die Habenseite des Kontos enthält die Datumspalte zur Aufnahme des Datums, an dem die Buchung erfolgte, die Textspalte, aus der zu ersehen ist, in welchem anderen Konto — natürlich auf der entgegengesetzten Kontenseite — der gleiche Posten noch eingetragen ist, die Berufungs- oder Verweisungsspalte, deren verschiedenartige Zweckbestimmung später zu erläutern ist, und die beiden Betragsspalten.

Konto.

Haben

Konto.			Haben		
1916					
Januar	2.	Per Bankkonto	1589	—	
„	2.	„ Diskontkonto	11	—	1600 —
„	31.	„ Bilanzkonto			9900 —
					11500 —

Schau, Buchführung.

3

In der Datumspalte wird das genaue Datum der Buchung angegeben, daher wird am Kopfe der Datumspalte auch die Jahreszahl eingetragen.

Die Textspalte gibt Aufklärung über den wirtschaftlichen Vorgang, der die Buchung veranlaßt, indem sie auf das andere Konto verweist, in dem der Vorgang gleichzeitig verbucht wird. Auf der Sollseite wird vor den Namen dieses Kontos das Wörtchen „an“, auf der Habenseite das Wörtchen „per“ geschrieben. Für den Satz: „Im Besitzwechselkonto ist auf der Sollseite eingetragen, daß der gleiche Posten auch im Debitorenkonto verbucht ist“, setzt der Buchhalter den kurzen Satz: „Besitzwechselkonto an Debitorenkonto“, der infolge der angegebenen Anwendung des Wörtchens „an“ durchaus eindeutig ist. Ebenso bedeutet „Besitzwechselkonto per Kassenkonto“ ohne weiteres, daß der gleiche Posten im Kassenkonto auf der Sollseite eingetragen ist.

In welcher Weise die Angaben der Textspalte den wirtschaftlichen Vorgang erläutern, der der Buchung zugrunde liegt, soll an dem oben dargestellten Beispiele eines Besitzwechselkontos gezeigt werden.

Das Besitzwechselkonto ist ein Konto, das den Vermögensbestandteil „Besitzwechsel“, also ein Aktivum, verrechnet. Jede Eintragung auf der Sollseite dieses Kontos bedeutet daher eine Vermehrung, jede Eintragung auf der Habenseite eine Verminderung des Besitzwechselbestandes.

Am 1. Januar 1916 wurde gebucht: „an Bilanzkonto *ℳ* 7600.—.“ Im Bilanzkonto wurde also gleichzeitig gebucht: „per Besitzwechselkonto *ℳ* 7600.—.“ Hieraus ergibt sich ohne weiteres, daß diese 7600 Mark der Wert des Bestandes an Besitzwechseln war, der bei Beginn des Betriebsabschnittes im Besitzwechselkonto eingesetzt und um den gleichzeitig der im Bilanzkonto verrechnete Aktivenbestand vermindert werden mußte.

Am 8. Januar 1916 wurde gebucht: „an Debitorenkonto *ℳ* 1400.—“, der Vermehrung des Aktivums Besitzwechsel entspricht also eine gleichzeitige Verminderung des Aktivums Debitoren, die durch die gleichzeitige Buchung im Debitorenkonto: „per Besitzwechselkonto“ gekennzeichnet ist. Mit anderen Worten, ein Debitor hat zum Ausgleiche seiner Schuld einen Besitzwechsel eingesandt bzw. es wurde zu dem gleichen Zwecke ein Wechsel auf ihn gezogen.

Die Buchung am 15. Januar 1916: „an Warenkonto“ weist hin auf die gleichzeitige Buchung im Warenkonto: „per Besitzwechsel *ℳ* 1000.—.“ Der Vermehrung des Besitzwechselkontos um 1000 Mark entspricht eine gleichzeitige Verminderung des Warenkontos um den gleichen Betrag, d. h. es wurden für 1000 Mark Waren für einen Besitzwechsel im gleichen Werte eingetauscht.

Aus der Buchung vom 2. Januar 1916: „per Bankkonto \mathcal{M} 1589.—“ ist zu ersehen, daß gleichzeitig im Bankkonto: „an Besitzwechselkonto \mathcal{M} 1589.—“ gebucht wurde. Während sich der Wert des Besitzwechselbestandes um \mathcal{M} 1589.— verminderte, erhöhte sich gleichzeitig der Bankbestand um denselben Betrag. Es wurde also ein Wechsel für \mathcal{M} 1589.— an die Bank verkauft.

Die am gleichen Tage erfolgte Buchung: „per Diskontkonto \mathcal{M} 11.—“ zeigt an, daß gleichzeitig im Diskontkonto verbucht wurde: „an Besitzwechselkonto \mathcal{M} 11.—.“ Das Diskontkonto ist ein Konto, das Verluste verrechnet, die durch den Abzug von Zwischenzinsen bei Wechselverkäufen entstehen. Der Wechsel, der für \mathcal{M} 1589.— an die Bank verkauft wurde, war an seinem Verfalltage \mathcal{M} 1600.— wert, die Bank zog als Zwischenzins vom 2. Januar bis zum Verfalltage \mathcal{M} 11.— ab.

Die Buchung am 31. Januar 1916: „per Bilanzkonto \mathcal{M} 9900.—“ besagt, daß gleichzeitig im Bilanzkonto: „an Besitzwechselkonto \mathcal{M} 9900.—“ verbucht wurde. Hieraus ist zu ersehen, daß der durch Inventur ermittelte Bestand des Besitzwechselkontos \mathcal{M} 9900.— betrug und zur Darstellung der Gleichung $A = P + K$ im Bilanzkonto auf dieses übertragen wurde, wodurch das Besitzwechselkonto als ein Bestandskonto abgeschlossen wird.

Die erste Betragsspalte, die „Vorspalte“, dient zur Addition oder Subtraktion von Einzelbeträgen, das Ergebnis wird in die zweite Spalte, die „Hauptspalte“ eingesetzt, oder wie man sagt, „ausgeworfen“. Die Vorspalte kann jedoch auch in Wegfall kommen, obwohl ihre Verwendung stets vorzuziehen ist. Man findet häufig die Betragsspalten mit den Münzzeichen der Währung überschrieben, in der die Buchungen vollzogen werden. Dies ist jedoch nur in den Ausnahmefällen notwendig, bei denen die Bücher in einer anderen als der Landeswährung geführt werden. Diese Fälle sind verhältnismäßig selten, um so mehr, als das Handelsgesetzbuch die Aufstellung der Bilanz in Reichswährung vorschreibt (HGB. § 40).

Die Art der Anbringung der Abschlußstriche ist in der angegebenen Form die hergebrachte. Der durch die Textspalte der Habenseite gezogene Strich, der „Riegel“, „Sperrstrich“, die „Buchhalter Nase“ soll verhüten, daß etwa nachträglich noch, vielleicht in betrügerischer Absicht, Eintragungen gemacht werden. Man ist zu dieser Vorsichtsmaßregel außerdem durch die Vorschriften des Handelsgesetzbuches gezwungen, das vorschreibt (HGB. § 43), daß in den Büchern an Stellen, die der Regel nach zu beschreiben sind, keine leeren Zwischenräume gelassen werden dürfen.

Die Verbuchung der auf S. 25ff. zusammengestellten Geschäftsvorfälle im Hauptbuche zeigt das Beispiel auf S. 36ff.

Haupt-
der sogenannten Italie-

1
Soll

Bilanz-

1915							
Dezember	31.	An Kassenkonto	M. ...	6423	70		
"	31.	„ Bankkonto	M. ...	62488	95		
"	31.	„ Besitzwechselkonto	M. ...	9003	15		
"	31.	„ Warenkonto	M. ...	22596	—		
"	31.	„ Debitorenkonto	M. ...	26923	75		
"	31.	„ Einrichtungskonto	M. ...	1250	—	128685	55
						128685	55
1916							
Januar	1.	An Schuldwechselkonto	M. ...	15242	10		
"	1.	„ Kreditorenkonto	M. ...	26992	20	42234	30
"	1.	„ Kapitalkonto	M. ...			86451	25
						128685	55
Februar	28.	An Kassenkonto	M. ...	3465	50		
"	28.	„ Bankkonto	M. ...	34825	40		
"	28.	„ Besitzwechselkonto	M. ...	6674	60		
"	28.	„ Warenkonto	M. ...	23071	03		
"	28.	„ Debitorenkonto	M. ...	31138	—		
"	28.	„ Einrichtungskonto	M. ...	1424	20	100598	73
						100598	73

2
Soll

Kassen-

1916							
Januar	1.	An Bilanzkonto	M. ...			6423	70
"	14.	„ Debitorenkonto	M. ...	6375	40		
"	28.	„ Besitzwechselkonto	M. ...	2463	75	8839	15
Februar	1.	„ Reisekonto	K. ...	28	50		
"	2.	„ Besitzwechselkonto	K. ...	1222	50		
"	28.	„ Unkostenkonto	K. ...	12	60	1263	60
						16526	45

buch
nischen Buchführung.

Konto.

1
Haben

1915								
Dezember	31.	Per Schuldwechselkonto	M.	15242	10			
"	31.	" Kreditorenkonto	M.	26992	20	42234	30	
"	31.	" Kapitalkonto	M.			86451	25	
						128685	55	
1916								
Januar	1.	Per Kassenkonto	M.	6432	70			
"	1.	" Bankkonto	M.	62488	95			
"	1.	" Besitzwechselkonto	M.	9003	15			
"	1.	" Warenkonto	M.	22596	—			
"	1.	" Debitorenkonto	M.	26923	75			
"	1.	" Einrichtungskonto	M.	1250	—	128685	55	
						128685	55	
Februar	28.	Per Schuldwechselkonto	M.	13608	—	13608	—	
"	28.	" Kapitalkonto				86990	73	
						100598	73	

Konto

2
Haben

1916								
Januar	1.	Per Unkostenkonto	M.	15	—			
"	1.	" do.	M.	50	—			
"	8.	" Privatkonto	M.	400	—			
"	10.	" Reisekonto	M.	300	—			
"	22.	" Warenkonto	M.	25	—			
"	25.	" Kreditorenkonto	M.	4140	20			
"	31.	" Gehälterkonto	M.	300	—	5230	20	
Februar	4.	" Schuldwechselkonto		6825	75			
"	8.	" Unkostenkonto		75	—			
"	19.	" do.		30	—			
"	22.	" Einrichtungskonto		200	—			
"	25.	" Privatkonto		400	—			
"	28.	" Gehälterkonto		300	—	7830	75	
"	28.	" Bilanzkonto				3465	50	
						16526	45	

38 Die Bücher der systematischen Buchführung und ihr Zusammenhang.

3

Soll

Bank-

1916			M. ...				
Januar	1.	An Bilanzkonto	M. ...			62 488	95
„	2.	„ Debitorenkonto	M. ...	12 450	25	12 450	25
Februar	9.	„ do.	M. ...	2 335	60		
„	20.	„ Besitzwechselkonto	M. ...	3 739	50	6 075	10
						81 014	30

4

Soll

Besitzwechsel-

1916			M. ...				
Januar	1.	An Bilanzkonto	M. ...			9 003	15
„	5.	„ Debitorenkonto	M. ...	3 762	50		
„	19.	„ do.	M. ...	3 696	—	7 458	50
Februar	9.	„ do.	M. ...	2 000	—	2 000	—
						18 461	65

5

Soll

Waren-

1916			M. ...				
Januar	1.	An Bilanzkonto	M. ...			22 596	—
„	17.	„ Kreditorenkonto	M. ...	13 608	—		
„	22.	„ Kassenkonto	K. ...	25	—	13 633	—
Februar	11.	„ Debitorenkonto	M. ...	80	—		
„	12.	„ Kreditorenkonto	M. ...	13 608	—		
„	14.	„ Bankkonto	M. ...	5 920	—	19 608	—
„	28.	„ Verlust- und Gewinnkonto.	M. ...			2 420	18
						58 257	18

6

Soll

Debitoren-

1916			M. ...				
Januar	1.	An Bilanzkonto	M. ...			26 923	75
„	5.	„ Warenkonto	M. ...	12 516	—		
„	7.	„ do.	M. ...	3 696	—		
„	20.	„ do.	M. ...	1 092	—	17 304	—
Februar	7.	„ do.	M. ...	14 280	—		
„	24.	„ do.	M. ...	3 330	—	17 610	—
						61 837	75

Konto. 3
Haben

1916							
Januar	12.	Per Kreditorenkonto	M. . . .	12 300	—	12 300	—
Februar	4.	„ do.	M. . . .	13 335	85		
„	10.	„ Schuldwechselkonto	M. . . .	6 216	70		
„	14.	„ Warenkonto	M. . . .	5 920	—		
„	26.	„ Schuldwechselkonto	M. . . .	8 416	35	33 888	90
„	28.	„ Bilanzkonto	M. . . .			34 825	40
						81 014	30

Konto. 4
Haben

1916							
Januar	25.	Per Kreditorenkonto	M. . . .	4 335	30		
„	28.	„ Kassenkonto	K. . . .	2 463	75	6 799	05
Februar	2.	„ 2 Konten	M. . . .	1 225	50		
„	20.	„ do.	M. . . .	3 762	50	4 988	—
„	28.	„ Bilanzkonto	M. . . .			6 674	60
						18 461	65

Konto. 5
Haben

1916							
Januar	3.	Per Debitorenkonto	M. . . .	12 516	—		
„	7.	„ do.	M. . . .	3 696	—		
„	20.	„ do.	M. . . .	1 092	—	17 304	—
Februar	4.	„ Kreditorenkonto	M. . . .	272	15		
„	7.	„ Debitorenkonto	M. . . .	14 280	—		
„	24.	„ do.	M. . . .	3 330	—	17 882	15
„	28.	„ Bilanzkonto	M. . . .			23 071	03
						58 257	18

Konto. 6
Haben

1916							
Januar	2.	Per Bankkonto	M. . . .	12 450	25		
„	5.	„ Besitzwechselkonto	M. . . .	3 762	50		
„	14.	„ Kassenkonto	K. . . .	6 375	40		
„	19.	„ Besitzwechselkonto	M. . . .	3 696	—	26 284	15
Februar	9.	„ 2 Konten	M. . . .	4 335	60		
„	11.	„ Warenkonto	M. . . .	80	—	4 415	60
„	28.	„ Bilanzkonto	M. . . .			31 138	—
						61 837	75

40 Die Bücher der systematischen Buchführung und ihr Zusammenhang.

7

Soll

Einrichtungs-

1916							
Januar	1.	An Bilanzkonto	M. ...			1250	—
Februar	22.	„ Kassenkonto	K. ...	200	—	200	—
						1450	—

8

Soll

Schuldwechsel-

1916							
Februar	4.	An Kassenkonto	K. ...	6825	75		
„	10.	„ Bankkonto	M. ...	6216	70		
„	26.	„ Bankkonto	M. ...	8416	35	21 458	80
„	28.	„ Bilanzkonto	M. ...			13 608	—
						35 066	80

9

Soll

Kreditoren-

1916							
Januar	9.	An Schuldwechselkonto	M. ...	6 216	70		
„	12.	„ Bankkonto	M. ...	12 300	—		
„	25.	„ 2 Konten	M. ...	8 475	50	26 992	20
Februar	4.	„ 2 Konten	M. ...	13 608	—		
„	17.	„ Schuldwechselkonto	M. ...	13 608	—	27 216	—
						54 208	20

10

Soll

Kapital-

1916							
Februar	28.	An Privatkonto	M. ...			800	—
„	28.	„ Bilanzkonto	M. ...			86 990	73
						87 790	73

11

Soll

Reise-

1916							
Januar	10.	An Kassenkonto	M. ...	300	—	300	—
						300	—

7

Konto. Haben

1916							
Februar	28.	Per Bilanzkonto	M. ...	1424	20		
„	28.	„ Verlust- und Gewinnkonto .	M. ...		25 80	1450	—
						1450	—

8

Konto. Haben

1916							
Januar	1.	Per Bilanzkonto	M. ...			15242	10
„	9.	„ Kreditorenkonto	M. ...	6216	70	6216	70
Februar	17.	„ do.	M. ...	13608	—	13608	—
						35066	80

9

Konto. Haben

1916							
Januar	1.	Per Bilanzkonto	M. ...			26992	20
„	17.	„ Warenkonto	M. ...	13608	—	13608	—
Februar	12.	„ do.	M. ...	13608	—	13608	—
						54208	20

10

Konto. Haben

1916							
Januar	1.	Per Bilanzkonto	M. ...			86451	25
Februar	28.	„ Verlust- und Gewinnkonto	M. ...			1339	48
						87790	73

11

Konto. Haben

1916							
Februar	1.	Per Kassenkonto	K. ...	28	50	28	50
„	28.	„ Verlust- und Gewinnkonto	M. ...			271	50
						300	—

42 Die Bücher der systematischen Buchführung und ihr Zusammenhang.

12

Soll

Unkosten-

1916							
Januar	1.	An Kassenkonto	M....	15	—		
„	1.	„ do.	M....	50	—	65	—
Februar	8.	„ do.	K....	75	—		
„	19.	„ do.	K....	30	—	105	—
						170	—

13

Soll

Diskont-

1916							
Februar	2.	An Besitzwechselkonto	M....	3	—		
„	20.	„ do.	M....	23	—	26	—
						26	—

14

Soll

Gehälter-

1916							
Januar	31.	An Kassenkonto	M....	300	—	300	—
Februar	28.	„ do.	K....	300	—	300	—
						600	—

15

Soll

Privat-

1916							
Januar	8.	An Kassenkonto	M....	400	—	400	—
Februar	25.	„ do.	K....	400	—	400	—
						800	—

16

Soll

Verlust- und

1916							
Februar	28.	An Einrichtungskonto	M....	25	80		
„	28.	„ Reisekonto	M....	271	50		
„	28.	„ Unkostenkonto	M....	157	40		
„	28.	„ Diskontkonto	M....	26	—		
„	28.	„ Gehälterkonto	M....	600	—	1080	70
„	28.	„ Kapitalkonto	M....			1339	48
						2420	18

Konto.						12 Haben	
1916							
Februar	28.	Per Kassenkonto	K. ...			12	60
„	28.	„ Verlust- und Gewinnkonto	M. ...			157	40
						170	—

Konto.						13 Haben	
1916							
Februar	28.	Per Verlust- und Gewinnkonto	M. ...			26	—
						26	—

Konto.						14 Haben	
1916							
Februar	28.	Per Verlust- und Gewinnkonto	M. ...			600	—
						600	—

Konto.						15 Haben	
1916							
Februar	28.	Per Kapitalkonto				800	—
						800	—

Gewinnkonto.						16 Haben	
1916							
Februar	28.	Per Warenkonto	M. ...			2420	18
						2420	18

7. Die Grundbücher der sogen. Italienischen Buchführung.

Obwohl die Eintragungen in der Textspalte der Hauptbuchkonten die durch sie verbuchten wirtschaftlichen Vorgänge übersichtlich und klar darstellen, geben sie doch über gewisse Einzelheiten keinen Aufschluß, deren Kenntnis für den Unternehmer von großer Wichtigkeit ist.

Finden wir beispielsweise unter dem 9. Januar 1915 im Warenkonto „an Kreditorenkonto *ℳ* 13 608.—“ eingetragen und daher gleichzeitig im Kreditorenkonto „per Warenkonto *ℳ* 13 608.—“, so weisen beide Buchungen klar aus, daß am 9. Januar 1915 für *ℳ* 13 608.— Waren auf Kredit eingekauft wurden. Aus der Buchung ist jedoch in beiden Fällen nicht ersichtlich, wer der Kreditor ist, von dem die Waren bezogen wurden, um welche Art und Menge von Waren es sich handelt, wie lange der Verkäufer Kredit gewährt, welches die Zahlungsbedingungen sind usw. Die Kenntnis und Aufzeichnung aller dieser Dinge ist jedoch für den Unternehmer im Interesse einer geordneten Wirtschaftsführung außerordentlich wichtig.

Hieraus ergibt sich, daß es notwendig ist, den kurzen Vermerken im Hauptbuch noch einen erläuternden Text beizufügen. Im angeführten Beispiele (Geschäftsvorfall 12) würde dieser Text etwa lauten müssen:

Gekauft von Sanders & Sohn, Hamburg, frei Lager,

100 Sack weißen Singapore - Pfeffer

Brutto 8500, Ta. 100, Netto 8400 kg ... à *ℳ* 81.— für 50 kg *ℳ* 13 608.—
30 Tage Kasse mit 2% Skonto oder 3-Monatsakzept.

Es ist ohne weiteres klar, daß durch derartige umfangreiche Buchungen im Hauptbuche dieses selbst schon bei einem verhältnismäßig kleinen Wirtschaftsbetriebe in kürzester Zeit einen erheblichen Umfang erlangen würde und daß außerdem die klare Übersicht über die verbuchten wirtschaftlichen Vorgänge, wie sie die ohne Text im Hauptbuche angewandte Form gewährt, durch die Hinzufügung dieses ganzen Textbeiwerts verlorengehen würde.

Diese Schwierigkeiten zu vermeiden gibt es verschiedene Wege. Einmal kann man für jedes Konto ein besonderes Buch anlegen, d. h. das Hauptbuch in so viel Hauptbuchteile zerlegen wie Konten vorhanden sind, und in diesen Büchern nun dem Hauptbuchtext nähere Erläuterungen zufügen. Dieser Weg erscheint jedoch wenig gangbar, wenn man sich vergegenwärtigt, wie groß die Zahl der Bücher schon bei verhältnismäßig kleinen Wirtschaftsbetrieben angesichts der zahlreichen notwendigen Konten werden müßte. Außerdem würde dabei die gute Übersicht, die ein in einem einzigen Hauptbuche vereinigt

Kontensystem ohne erläuternde Texte gewährt, gleichfalls nicht vorhanden sein. Hierzu kommt noch, daß ein und derselbe Text notwendigerweise in zwei Konten beigefügt werden muß. Hierdurch entsteht unnötige Schreibearbeit, die zu vermeiden natürlich immer zweckmäßig ist.

Alle diese Schwierigkeiten vermeidet das zweite Verfahren, bei dem neben dem Hauptbuche noch ein zweites Buch, das Memorial, die *Primanota* oder das *Journal* geführt wird. In dieses Tagebuch werden alle Geschäftsvorfälle ihrer zeitlichen Reihenfolge nach in ausführlich erzählender Form eingetragen und daraus in der auf S. 36ff. dargestellten Form in dem Hauptbuche verbucht.

Da das Memorial auf diese Weise die Grundlage zu den Buchungen des Hauptbuches bildet, wird es ein Grundbuch genannt. Damit der Buchhalter, der aus dem Memorial die einzelnen Geschäftsvorfälle im Hauptbuche zu verbuchen hat, nicht den ganzen Text nochmals durchzulesen braucht, um festzustellen, welches die in Frage kommenden Konten und Kontenseiten für die systematische Verbuchung des Geschäftsvorfalles sind, wird dem „Buchungstext“ noch ein „Buchungssatz“ vorangestellt. In dem Buchungssatz wird zunächst das Konto genannt, auf dessen Sollseite die Buchung vorgenommen werden soll, sodann, was auf der Sollseite dieses Kontos vermerkt werden soll, beispielsweise: *Kassenkonto an Warenkonto*. Dieser Satz besagt, daß im *Kassenkonto* auf der Sollseite „an *Warenkonto*“ eingetragen werden soll. Hieraus ergibt sich ganz von selbst, daß dann auf der Habenseite des *Warenkontos* „per *Kassenkonto*“ gebucht werden muß.

Buchungssatz und Buchungstext zusammen bilden den „Buchungsposten“.

Das Memorial ist liniert wie eine Hälfte eines Hauptbuchkontos, die einzelnen Spalten haben die gleiche Bezeichnung wie im Hauptbuche, also: *Datumspalte*, *Textspalte*, *Berufungsspalte*, *Vorspalte*, *Hauptspalte*. In die *Berufungsspalte* werden bei den im Buchungssatze genannten Hauptbuchkonten die Seitenzahlen des Hauptbuchs angegeben, auf denen die Buchung erfolgt. Bei den Buchungen im Hauptbuche ist dann in der *Berufungsspalte* der Name und die Seitenzahl des Grundbuchs anzugeben, dem die Buchung entnommen ist (siehe Beispiel).

Das Memorial ist ein paginiertes Buch. Paginiert nennt man solche Bücher, deren Seiten ihrer Reihenfolge nach fortlaufende Seitenzahlen tragen. Foliierte Bücher sind in der Weise mit Seitenzahlen versehen, daß bei aufgeschlagenem Buche die beiden offenen Seiten gleiche Seitenzahlen tragen. Foliierte Bücher stellen meist ausführlich behandelte Hauptbuchkonten dar (siehe *Kassenbuch*, *Bankbuch* und die meisten Nebenbücher).

Der Geschäftsvorfall Nr. 12 vom 9. Januar 1916 wird im Memorial wie folgt verbucht:

9.	Warenkonto ¹⁾ an Kreditorenkonto Rechnung Sanders & Sohn, Hamburg 100 Sack weißen Singapore-Pfeffer Brutto 8500, Ta. 100, Netto 8400 kg à M 81.— für 50 kg..... 30 Tage 2% oder 3-Monatsakzept						13 608	—
----	---	--	--	--	--	--	--------	---

Ist derselbe Posten auf der Sollseite des einen Kontos, jedoch in mehreren anderen Konten auf der Habenseite einzutragen (Geschäftsvorfall Nr. 20) oder tritt der umgekehrte Fall ein (Geschäftsvorfall Nr. 23), so erhalten die Memorialbuchungen folgende Form:

16.	Kreditorenkonto an folgende 2 Konten Sanders & Sohn, Hamburg, erhalten Bankkonto meine Überweisung..... Warenkonto 2% Skonto a. Singapore-Pfeffer.....						13 335 85	
							272 15	13 608 —
19.	Folgende 2 Konten an Debitorenkonto Zahlung von Ernst Kramer, Hamburg Bankkonto seine Überweisung..... Besitzwechselkonto # 372 per 15. 3. 1916 a. Hamburg ..						2 335 60	
							2 000 —	4 335 60

Der Buchungssatz Kreditorenkonto an folgende 2 Konten bedeutet: Im Kreditorenkonto soll auf der Sollseite eingetragen werden „an 2 Konten“; im Bankkonto sowie im Warenkonto steht dann „per Kreditorenkonto“ verzeichnet. Der Buchungssatz „Folgende 2 Konten an Debitorenkonto“ besagt, daß in folgenden 2 Konten, nämlich im Bankkonto und im Besitzwechselkonto, gebucht werden soll: „an

¹⁾ Die Kontonamen werden unterstrichen.

Debitorenkonto“. Natürlich lautet dann die Gegenbuchung im Debitorenkonto: „per 2 Konten“.

Die einzelnen Buchungsposten werden durch Striche voneinander getrennt (siehe Beispiel S. 46). Diese Striche werden zweckmäßigerweise nur durch die Textspalte gezogen, damit sie nicht stören, falls addiert werden müßte.

In der Praxis finden sich mancherlei verschiedenartige Formen des Buchungssatzes und des Buchungspostens, die von der oben gezeigten Form abweichen. Besonders ist folgende ältere Form:

Per Warenkonto
An Kreditorenkonto

oder

Warenkonto
an Kreditorenkonto

noch häufig im Gebrauch, oder die Kontennamen werden nicht unterstrichen usw.

Alle diese Formen sind wenig empfehlenswert, weil sie nicht so übersichtlich sind wie die oben gezeigte Form. In dieser steht jedes Konto, auf dessen linker, also Sollseite, gebucht werden soll, links, jedes Konto, auf dessen rechter, also Habenseite, gebucht werden soll, rechts, und die Konten sind durch Unterstreichungen besonders hervorgehoben. Dies sind Vorteile, die sich besonders beim Übertragen in das Hauptbuch und beim Journalisieren (siehe unten) geltend machen.

Der Musterdarstellung des Memorials auf S. 48 sind die Geschäftsvorfälle vom 1.—31. Januar zugrunde gelegt.

Auch in kleineren wirtschaftlichen Unternehmungen ist der Verkehr mit barem Gelde von solcher Wichtigkeit, daß es wünschenswert erscheint, ihn nicht nur im Hauptbuche gesondert zu verrechnen, während die Einzelposten im Memorial nur verstreut verbucht sind, sondern ihn sofort besonders zu kontrollieren. Diese Notwendigkeit macht sich besonders fühlbar, wenn die Buchhaltung und die Kassenverwaltung von verschiedenen Personen erledigt wird.

Die gesonderte Beaufsichtigung des Bargeldverkehrs kann nun in verschiedener Weise herbeigeführt werden. Zunächst dadurch, daß neben dem Memorial noch ein Kassenbuch als Nebenbuch geführt wird. Dies dient dann lediglich dem Zwecke, die Kasse zu kontrollieren, ohne daß es in irgendwelchem Zusammenhange mit dem Hauptbuche steht. Die Übertragungen in das Kassenkonto im Hauptbuche erfolgen nur aus dem Memorial. Aus diesen Gründen enthält das als Nebenbuch

Memorial der sogenannten Italienischen Buchführung.

Januar 1916.

1.	Folgende 3 Konten					
	an Bilanzkonto	H. 1				
	Schuldwechselkonto	H. 8	15 242	10		
	Kreditorenkonto	H. 9	26 992	20		
	Kapitalkonto	H. 10	86 451	25	128 685	55
1.	Bilanzkonto	H. 1				
	an folgende 6 Konten					
	Kassenkonto	H. 2	6 423	70		
	Bankkonto	H. 3	62 488	95		
	Besitzwechselkonto	H. 4	9 003	15		
	Warenkonto	H. 5	22 596	—		
	Debitorenkonto ...	H. 6	26 923	75		
	Einrichtungskonto	H. 7	1 250	—	128 685	55
1.	Unkostenkonto	H. 12				
	an Kassenkonto	H. 2				
	Neujahrstrinkgelder				15	—
1.	Unkostenkonto	H. 12				
	an Kassenkonto	H. 2				
	Einlage in die kleine Kasse				50	—
2.	Bankkonto	H. 3				
	an Debitorenkonto	H. 6				
	Überweisung Paul Schneider, Hamburg ...	Kkt..			12 450	25
3.	Debitorenkonto	H. 6				
	an Warenkonto	H. 5				
	Paul Schneider, Hamburg, erhält	Kkt..				
	100 Sack Perltapioka	Wa...				
	Brutto 8500, Ta. 100, Netto 8400 kg für 50 kg	13.—	2 184	—		
	75 Sack weißen Singapore-Pfeffer	Wa...				
	Brutto 6375, Ta. 75, Netto 6300 kg für 50 kg	82.—	10 332	—	12 516	—
5.	Besitzwechselkonto	H. 4				
	an Debitorenkonto	H. 6				
	Wertsendung Ernst Wulf & Co., Bremen	Kkt..				
	# 370 per 30. März 1916 a. Bremen	We...			3 762	50
7.	Debitorenkonto	H. 6				
	an Warenkonto	H. 5				
	R. Pommer & Co., Hamburg, erhalten	Kkt..				
	100 Sack Flockentapioka	Wa...				
	Brutto 8500, Ta. 100, Netto 8400 kg für 50 kg	22.—			3 696	—
8.	Privatkonto	H. 15				
	an Kassenkonto	H. 2				
	Privatentnahme				400	—
9.	Kreditorenkonto	H. 9				
	an Schuldwechselkonto	H. 8				
	Schröder & Co., Hamburg, trassieren	Kkt..				
	# 30 per 10. Februar 1916	T ...			6 216	70
	Übertrag:				39 106	45

Januar 1916.

	Übertrag:			39 106 45
10.	Reisekonto an Kassenkonto Reisekasse nach Magdeburg usw.	H. 11 H. 2		300 —
12.	Kreditorenkonto an Bankkonto Sanders & Sohn, Hamburg, m. Überweisung	H. 9 H. 3 Kkt.		12 300 —
14.	Kassenkonto an Debitorenkonto Zahlung R. Pommer & Co., Hamburg	H. 2 H. 6 Kkt. .		6 375 40
17.	Warenkonto an Kreditorenkonto Lieferung von Sanders & Sohn, Hamburg 100 Sack weißen Singapore-Pfeffer Brutto 8500, Ta. 100, Netto 8400 kg für 50 kg 30 Tage Kasse m. 2% oder 3-Monatsakz.	H. 5 H. 9 Kkt. . Wa. . . 81.—		13 608 —
19.	Besitzwechselkonto an Debitorenkonto m. Tratte a. R. Pommer & Co., Hamburg # 371 per 5. April 1916 a. Hamburg	H. 4 H. 6 Kkt. . We. . .		3 696 —
20.	Debitorenkonto an Warenkonto Ernst Wulf & Co., Bremen, erhalten 50 Sack Perltopioka Brutto 4250, Ta. 50, Netto 4200 kg für 50 kg. .	H. 6 H. 5 Kkt. . Wa. . . 13.—		1 092 —
22.	Warenkonto an Kassenkonto Fracht a. Sendung an Ernst Wulf & Co., Bremen	H. 5 H. 2 Wa. . .		25 —
25.	Kreditorenkonto an 2 Konten Paul Rentsch & Co., Bremen, erhält Besitzwechselkonto # 369 per 14. März 1916 a. Bremen Kassenkonto Bar und Briefmarken	H. 9 Kkt. . H. 4 We. . . H. 2	4 335 30 4 140 20	8 475 50
28.	Kassenkonto an Besitzwechselkonto Einlösung Nr. 362 per heute	H. 2 H. 4 We. . .		2 463 75
31.	Gehälterkonto an Kassenkonto Buchhalter Schmidt	H. 14 H. 2	150 — 150 —	300 —
				87 742 10

geführte Kassenbuch auch keine Buchungssätze, sondern nur Buchungstexte. Alles Weitere ergibt sich aus der nachstehenden Musterdarstellung eines Kassenbuchs, das als Nebenbuch für die Geschäftsvorfälle des Monats Januar 1916 geführt ist.

1 Kassenbuch der sogenannten Italienischen
Einnahmen Januar

	1. Kassenbestand				6 423 70
	14. Zahlung von Ernst Pommer & Co., hier		6 375 40		
	28. Einlösung Wechsel Nr. 362		2 463 75		8 839 15
					1 5262 85

Anmerkung: Die in der Berufungsspalte der Habenseite angeführten Zahlen sind die Nummern der Kassenbelege. Bei ordnungsmäßiger Kassenführung darf keine Zahlung ohne empfangene Quittung erfolgen. Die Quittungen werden fortlaufend numeriert und geordnet aufbewahrt. Die Belegnummern werden bei der zugehörigen Kassenbuchung vermerkt.

Die Führung des Kassenbuchs als Nebenbuch bedingt doppelte, d. h. unnötige Schreibearbeit, die zu vermeiden auf jeden Fall wünschenswert ist. Sie läßt sich dadurch vermeiden, daß man schon von vornherein den Kassenverkehr gesondert von den übrigen Geschäftsvorfällen verbucht. Liegt die Buchhaltungsarbeit und die Kassenführung in den

1 Kassenbuch der sogenannten Italienischen
Soll Februar

	1. Saldovortrag				10032 65
	1. An Reisekonto	H. 11			
	Rückzahlung von Reisespesen ..		28 50		
	2. „ Besitzwechselkonto	H. 4			
	Diskontierung Nr. 365		1222 50		
	28. „ Unkostenkonto				
	Rückzahlung des kl. Kassenbestandes		12 60		1263 60
					11296 25

Händen ein und derselben Person, so läßt sich die Trennung der Kassenbuchungen von den übrigen Buchungen dadurch herbeiführen, daß das Memorial für die Kassenbuchungen gesonderte Betragsspalten erhält, also zugleich Memorial und Kassenbuch ist. (S. Beispiel S. 52.)

Buchführung, als Nebenbuch geführt.

1

1916.

Ausgaben

1.	Für Neujahrstrinkgelder	1	15	—		
1.	Einlage in die kleine Kasse	2	50	—		
8.	Entnahme für den Haushalt	3	400	—		
10.	Reise nach Magdeburg usw.	4	300	—		
22.	Fracht auf Flockentapioka	5	25	—		
25.	Barsendung an Paul Rentsch, Bremen	6	4 140	20		
31.	Gehälter Monat Januar	7/8	300	—	5 230	20
31.	Saldo				10 032	65
					15 262	85

Wird die Buchführung und die Kassenverwaltung jedoch durch verschiedene Personen erledigt, so ist es zweckmäßiger, die Verbuchung der Kassenposten völlig von der Verbuchung der übrigen Posten zu trennen, indem man zwei Grundbücher, das Memorial und das Kassenbuch, führt. Aus beiden Büchern erfolgen dann die Übertragungen in das Hauptbuch. Das Memorial wird in der gleichen Form geführt, wie das Musterbeispiel für den Monat Januar zeigt, nur sind keine Kassenbuchungen darin enthalten.

Buchführung, als Grundbuch geführt.

1

1916.

Haben

4.	Per Schuldwechselkonto	H. 8				
	Einlösung Akzept Nr. 28.	1	6825	75		
8.	„ Unkostenkonto	H. 12				
	Steuern I. I.—31. III. 1916	2	75	—		
19.	„ Unkostenkonto	H. 12				
	Einlage in die kl. Kasse	3	30	—		
22.	„ Einrichtungskonto	H. 7				
	Einkauf eines Schreibtischs	4	200	—		
25.	„ Privatkonto	H. 15				
	Entnahme für den Haushalt	5	400	—		
28.	„ Gehälterkonto	H. 14				
	Gehälter Februar	6/7	300	—	7830	75
28.	Saldo				3465	50
					11296	25

Memorial-Kassenbuch der sogen. Italienischen Buchführung.
Februar 1916.

		Memorial	Kassenkonto	
			Soll	Haben
1. Kassenbestand.....			10 032 65	
1. Kassenkonto an Reisekonto Rückzahlung von Reisespesen	H. 2 H. 11		28 50	
2. Kassenkonto an Besitzwechselkonto Diskontierung # 365 per 24. Febr. 1916	H. 2 H. 4		1 222 50	
2. Diskontkonto an Besitzwechselkonto 4% auf 22 Tage auf # 365	H. 13 H. 4 We. ...	3 —		
4. Schuldwechselkonto an Kassenkonto Einlösung Akzept # 28	H. 4 H. 2 Ta ... 1			6 825 75
6. Kreditorenkonto an 2 Konten Sanders & Sohn, Hamburg, erhalten Bankkonto m. Überweisung <i>M</i> 13 335.85 Warenkonto 2% Skonto auf <i>M</i> 13 608 „ 272.15	H. 9 Kkt. . H. 3 H. 5 Wa. ...	13 608 —		
7. Debitorenkonto an Warenkonto Ernst Kramer, Hamburg, Rechnung # 4	H. 6 H. 5 Kkt. . Wa. ...	14 280 —		
8. Unkostenkonto an Kassenkonto Steuern 1. 1. 1916 bis 31. 3. 1916	H. 12 H. 2 2			75 —
9. 2 Konten an Debitorenkonto Zahlung von Ernst Kramer. Hamburg Bankkonto seine Überweisung <i>M</i> 2335.60 Besitzwechselkonto # 372 per 15. März 1916 a. Hamburg „ 2000.—	H. 6 Kkt. . H. 3 H. 4 We. ...	4 335 60		
Übertrag:		32 226 60	11 283 65	6 900 75

Februar 1916.

		Memorial	Kassenkonto	
			Soll	Haben
	Übertrag:	32 226 60	11 283 65	6 900 75
10.	Schuldwechselkonto an Bankkonto Einlösung Akzept # 30	H. 8 H. 3 T 6 216 70		
11.	Warenkonto an Debitorenkonto Nachlaß a. Singapore-Pfeffer für Ernst Kramer, Hamburg	H. 5 H. 6 Kkt. . 80 — Wa. . .		
12.	Warenkonto an Kreditorenkonto Rechnung # 2 von Sanders & Sohn, Hamburg	H. 5 H. 9 Kkt. . 13 608 — Wa. . .		
14.	Warenkonto an Bankkonto Einkauf 100 Sack schwarzen Lampong- Pfeffer	H. 5 H. 3 Wa. . . 5 920 —		
17.	Kreditorenkonto an Schuldwechselkonto Sanders & Sohn, Hamburg, erhalten Akzept # 31 per 17. Mai 1916	H. 9 H. 8 Kkt. . T. ... 13 608 —		
19.	Unkostenkonto an Kassenkonto Einlage in die kleine Kasse.....	H. 12 H. 2 3		30 —
20.	2 Konten an Besitzwechselkonto Bankkonto Diskontierung # 371 ... <i>M</i> 3739.50 Diskontkonto 4% a. 255 Tage a. <i>M</i> 3762.50 „ 23.—	H. 4 H. 3 We. . H. 13 3 762 50		
22.	Einrichtungskonto an Kassenkonto Einkauf eines Schreibtisches	H. 7 H. 2 4		200 —
24.	Debitorenkonto an Warenkonto PaulSchneider, Hamburg, Rechnung #5	H. 6 H. 5 Kkt. . 3 330 — Wa. . .		
	Übertrag:	78 751 80	11 283 65	7 130 75

Februar 1916.

		Memorial	Kassenkonto	
			Soll	Haben
	Übertrag:	78 751 80	11 283 65	7 130 75
25.	Privatkonto an Kassenkonto	H. 15		
	Entnahme	H. 2 5		400
26.	Schuldwechselkonto an Bankkonto	H. 8 H. 3		
	Einlösung Akzept Nr. 29	T.....	8 416 35	
28.	Gehälterkonto an Kassenkonto	H. 14 H. 2		
	Gehälter Februar 1916	6/7		300
28.	Kassenkonto an Unkostenkonto	H. 2 H. 12		
	Rückzahlung des kleinen Kassenbest.		12 60	
28.	Kapitalkonto an Privatkonto	H. 10 H. 15		
	Übertrag		800 —	
28.	Kassensaldo			3 465 50
		87 968 15	11 296 25	11 296 25
28.	Verlust- und Gewinnkonto an 6 Konten	H. 16		
	Einrichtungskonto <i>M</i> 25.80	H. 7		
	Reisekonto	H. 11		
	Unkostenkonto „ 157.40	H. 12		
	Diskontkonto „ 26.—	H. 13		
	Gehälterkonto „ 600.—	H. 14		
	Kapitalkonto „ 1339.48	H. 10	2420 18	
28.	Warenkonto an Verlust- u. Gewinnkonto	H. 5 H. 16	2420 18	
28.	Bilanzkonto an 6 Konten	H. 1		
	Kassenkonto <i>M</i> 3 465.50	H. 2		
	Bankkonto	H. 3		
	Besitzwechselkonto „ 6 674.60	H. 4		
	Warenkonto	H. 5		
	Debitorenkonto ... „ 31 138.—	H. 6		
	Einrichtungskonto „ 1 424.20	H. 7	100 598 73	
28.	2 Konten an Bilanzkonto	H. 1		
	Schuldwechselkonto <i>M</i> 13 608.—	H. 8		
	Kapitalkonto	H. 10	100 598 73	

Das parallele Memorial zu dem Kassenbuch S. 50 u. 51 würde folgende Gestalt haben:

Februar 1916.

2.	Diskont- u. Zinsenkonto an Besitzwechselkonto Diskont auf # 365			3	—
6.	Kreditorenkonto an Warenkonto Sanders & Sohn, Hamburg, 2 % Skonto			272	15
7.	Debitorenkonto an Warenkonto Ernst Kramer, Hamburg, Rechnung 4 100 Sack Flockentapioka			14280	—
9.	2 Konten an Debitorenkonto Rimesse Ernst Kramer, Hamburg, Bankkonto Überweisung	2 335	60		
	Besitzwechselkonto # 372 per 15. III. 1916 a. Hamburg.	2 000	—	4335	60
10.	Schuldwechselkonto an Bankkonto Einlösung # 30			6216	70
11.	Warenkonto an Debitorenkonto Nachlaß für Ernst Kramer, Hamburg, auf Singapore-Pfeffer			80	—
12.	Warenkonto an Kreditorenkonto Rechng. # 3 v. Sanders & Sohn, Hambg., 100 Sack weißen Singapore-Pfeffer.			13608	—
14.	Warenkonto an Bankkonto 100 Sack schwarzen Lampong-Pfeffer.			5920	—
17.	Kreditorenkonto an Schuldwechselkonto Sanders & Sohn. Hamburg, erhalten # 31 per 17. V. 1916			—	—
20.	2 Konten an Besitzwechselkonto Bankkonto Diskontierung # 371	23	—		
	Diskont- u. Zinsenkonto 4 % auf 55 Tage	3739	50	3762	50
24.	Debitorenkonto an Warenkonto Paul Schneider, Hamburg, Rechnung 5 50 Sack schwarzen Lampong-Pfeffer			3330	—
26.	Schuldwechselkonto an Bankkonto Einlösung # 29			8416	35

Das Kassenbuch ist das genaue Abbild des Kassenkontos im Hauptbuche, jedoch sind den Buchungssätzen noch die erläuternden Buchungstexte beigelegt.

Die Musterbeispiele auf S. 50 ff. zeigen die Anwendung des Kassenbuch - Memorials und des Kassenbuchs als Grundbuch für die Geschäftsvorfälle des Monats Februar 1916.

Aus dem Grundbuch Memorial oder Memorial-Kassenbuch, bzw. aus den Grundbüchern Memorial und Kassenbuch erfolgt täglich die Übertragung der einzelnen Posten in das Hauptbuch. Diese tägliche und unmittelbare Übertragung aus den Grundbüchern in das Hauptbuch ist das Merkmal der sog. Italienischen Buchführung, die ihren Namen daher führt, weil diese älteste uns bekannte Form der systematischen Buchführung in dieser Weise in Italien ausgeübt wurde und von dort aus sich nach den übrigen Ländern verbreitete.

8. Die Grundbücher der sogenannten Deutschen Buchführung und ihr Zusammenhang mit dem Hauptbuche.

Schon bei nicht sehr großen Unternehmungen ist die Zahl der täglich vorzunehmenden Buchungen eine so große, daß es unzweckmäßig wird, sie täglich einzeln in das Hauptbuch zu übertragen. Die Hauptbuchkonten würden dadurch einen zu großen Umfang erhalten, unter dem die Übersichtlichkeit leiden würde, außerdem würde dadurch das Hauptbuch selbst recht unhandlich und darum unpraktisch.

Diesen Übelstand vermeidet man dadurch, daß man zwischen Hauptbuch und Grundbücher das Sammeljournal einschaltet. In diesem Buche werden in gleichmäßigen Zeitabschnitten, am besten monatlich, für jedes Konto die auf ihm zu verbuchenden Sollposten und Habenposten aus den in den Grundbüchern vorgenommenen Buchungen gesondert zusammengestellt und die Summe der Sollposten und die der Habenposten eines jeden Kontos als ein einziger Posten in das entsprechende Hauptbuchkonto eingetragen.

Das Sammeljournal übernimmt somit die Aufgabe der Vorspalte im Hauptbuch der italienischen Buchhaltung, wie dies auch ein Vergleich der Hauptbuchbeispiele der italienischen und deutschen Buchhaltung zeigt.

Da bei der Anwendung des Sammeljournals keine Buchung unmittelbar aus den Grundbüchern in das Hauptbuch vorgenommen wird und jeder Posten, der im Hauptbuch eingetragen wird, vorher erst im Sammeljournal gebucht sein muß, so werden alle Buchungen, die mit der Eröffnung und dem Abschluß der Konten zusammenhängen, nicht erst in den Grundbüchern, sondern gleich in

dem Sammeljournal vorgenommen, da sonst überflüssige Schreibarbeit geleistet werden müßte (Musterbeispiel).

Bei größerem Umfange des Unternehmens erscheint es meist wünschenswert, außer den Grundbuchposten für das Kassenbuch auch solche für andere wichtige Bestandskonten in besonderen Grundbüchern zu verbuchen und dadurch das Memorial zu entlasten. Auf diese Weise ist es auch möglich, die Buchhaltungsarbeit auf mehrere Personen zu verteilen.

Die neben Memorial und Kassenbuch am häufigsten angewandten Grundbücher sind das Einkaufsbuch und das Verkaufsbuch. Im Einkaufsbuch werden alle Wareneinkäufe auf Kredit verbucht, so daß alle Eintragungen im Einkaufsbuch unter den Buchungssatz „Warenkonto an Kreditorenkonto“ fallen und entsprechend journalisiert werden müssen. In gleicher Weise werden in das Verkaufsbuch alle Warenverkäufe auf Kredit eingetragen. Die Eintragungen haben daher die Bedeutung „Debitorenkonto an Warenkonto“ und müssen dementsprechend journalisiert werden.

Da der Buchungssatz für die in das Einkaufs- und Verkaufsbuch einzutragenden Posten ein für allemal feststeht, können die Eintragungen in diese Bücher in vereinfachter Form geschehen, indem nur die notwendigen Buchungstexte eingetragen werden, wie nachstehende Beispiele zeigen.

1. Verkaufsbuch, Geschäftsvorfall Nr. 14 vom 20. Januar 1916:

20.	Ernst Wulf & Co., Bremen durch die Bahn frei Bremen 50 Sack Perltapioka Brutto 4250, Ta. 50, Netto 4200 kg. für 50 kg. M	13.—				1092	—
	<u>30 Tage Kasse mit 2%, 90 Tage netto</u>						

2. Einkaufsbuch, Geschäftsvorfall Nr. 12 vom 17. Januar 1916:

17.	Sanders & Sohn, Hamburg frei Lager 100 Sack weißen Singapore- Pfeffer Brutto 8500, Ta. 100, Netto 8400 kg. für 50 kg. M	81.—				13608	—
	<u>30 Tage Kasse mit 2% od. 3-Monatsakzept</u>						

Der Buchungstext ist in beiden Fällen nichts anderes als die Abschrift der Hauptbestandteile der empfangenen oder erteilten Rechnung. Viel Schreibarbeit läßt sich ersparen, wenn sowohl die eingehenden Rechnungen als auch die Kopien oder Durchschläge der ausgehenden Rechnungen fortlaufend numeriert und ihrer Nummer nach in Ordnern geordnet aufbewahrt werden. Der Buchungssatz braucht dann einfach nur zu lauten:

Einkaufsbuch:

Sanders & Sohn, Hamburg, lt. Rechnung Nr. 16 . . *M* 13 608.—

Verkaufsbuch:

Ernst Wulf & Co., Bremen, lt. Rechnung Nr. 32 . . *M* 1 092.—

Außer diesen Hauptformen des Einkaufs- und Verkaufsbuches finden sich noch viele Zwischenformen, die sich aus den besonderen Bedürfnissen der einzelnen Unternehmungen ergeben. Wenig zweckmäßig ist es jedoch, in das Einkaufs- oder Verkaufsbuch auch solche Posten einzutragen, die nicht einfache Kreditposten sind, wie Käufe Zug um Zug, gegen bare Kasse oder gegen Banküberweisung. Ganz abgesehen davon, daß dadurch die Notwendigkeit entsteht, ein und denselben Posten in zwei Grundbüchern zu verbuchen (Kassenbuch, Bankbuch), geht dabei der wesentliche Vorteil verloren, daß die Summe

Kassenbuch der sogenannten

1 Soll		Kassen- Monat				
	1. Saldovortrag				6423	70
Kkt ..	14. An Debitorenkonto R. Pommer & Co., Hamburg, Zahlung	J...	6375	40		
We...	28. „ Besitzwechselkonto Einlösung # 362	J... J...	2463	76	8839	15
					15262	85

der Einzelpostenbeträge im Einkaufsbuche die Bedeutung „Kreditorenkonto Haben“, im Verkaufsbuche „Debitorenkonto Soll“ hat, wodurch das Journalisieren der beiden Bücher sehr vereinfacht wird.

Auf S. 58/61 ist ein Musterbeispiel für die Anwendung der Deutschen Buchführung für den Monat Januar 1916 des Geschäftsganges gegeben. Es sind dabei als Grundbücher benutzt: Kassenbuch, Memorial, Einkaufsbuch und Verkaufsbuch.

Das Sammeljournal in der gezeigten Form enthält zunächst die Buchungen, welche die Eröffnung der Konten herbeiführen (vgl. S. 48). Das Journalisieren der Monatsposten erfolgt in der Weise, daß zunächst die Sollposten für die einzelnen Konten zusammengestellt werden. Man beginnt am zweckmäßigsten mit dem Kassenbuche und somit mit dem Kassenkonto. Die Summe der im Monatsverlaufe auf der Sollseite des Kassenbuches verbuchten Beträge ergibt den Betrag, der auf der Sollseite des Kassenkontos im Hauptbuche für den journalisierten Monat einzusetzen ist. Hierbei muß jedoch beachtet werden, daß in die Summe der Sollpostenbeträge des Kassenbuches nicht der Bestand am Monatsersten mit eingeschlossen werden darf, da dieser entweder schon bei der Konteneröffnung im Hauptbuchkonto eingetragen wurde (an Bilanzkonto), oder aber als Unterschied der Soll- und Habenbeträge bereits im Hauptbuchkonto enthalten ist. Hieraus ergibt sich auch die Zweckmäßigkeit der Benutzung der Vor- und Hauptspalte, wie sie in den Musterbeispielen für das Kassenbuch und

Deutschen Buchführung (4 Grundbücher).

Konto

1

Januar 1916.

Haben

	1.	Per Unkostenkonto	J ...				
		Neujahrstrinkgelder	1	15	—		
	1.	„ Unkostenkonto	J ...				
		Einlage in die kleine Kasse	2	50	—		
	8.	„ Privatkonto	J ...				
		Privatentnahme	3	400	—		
	10.	„ Reisekonto	J ...				
		Reise nach Magdeburg usw.	4	300	—		
	22.	„ Warenkonto	J ...				
Wa..		Fracht a. Flockentapioka an					
Kkt..		Ernst Wulf & Co., Bremen	5	25	—		
	25.	„ Kreditorenkonto	J ...				
Kkt..		Paul Rentsch, Bremen, bar	6	4140	20		
	31.	„ Gehälterkonto	J ...				
		Gehälter Januar	7/8	300	—	5230	20
	31.	Saldo				10032	65
						15262	85

Memorial der sogenannten Deutschen Buchführung
(4 Grundbücher).

Januar 1916.

2.	Bankkonto an Debitorenkonto Überweisung von Paul Schneider, hier	J. .. J. .. Kkt. .			12 450 25
5.	Besitzwechselkonto an Debitorenkonto Wertsendung von Ernst Wulf & Co., Bremen # 370, per 30. März 1916	J. .. J. .. Kkt. . We. ..			3 762 50
9.	Kreditorenkonto an Schuldwechselkonto Schröder & Co., Hamburg, trassieren # 30, per 10. Februar 1916.....	J. .. J. .. Kkt. . T. ...			6 216 70
12.	Kreditorenkonto an Bankkonto Sanders & Sohn, hier, m. Überweisung	J. .. J. .. Kkt. .			12 300 —
19.	Besitzwechselkonto an Debitorenkonto Tratte auf R. Pommer & Co., hier # 371, per 5. April 1916 a. Hamburg..	J. .. J. .. Kkt. . We. ..			3 696 —
25.	Kreditorenkonto an Besitzwechselkonto Paul Rentsch, Bremen, erhält # 369, per 14. März 1916 a. Bremen....	J. .. J. .. Kkt. . We. ..			4 335 30
					42 760 75

die Hauptbuchkonten gezeigt ist. Dasselbe gilt für das Bankbuch, wenn ein solches geführt wird.

Die auf der Habenseite des Kassenbuches gebuchten Posten sind naturgemäß Sollposten für die auf der Habenseite des Kassenbuches genannten Konten. Man führt daher als zweites Konto beim Journalisieren der Sollposten das erste auf der Habenseite des Kassenbuches genannte Konto an und sucht die Sollposten für dieses Konto zunächst auf der Habenseite des Kassenbuches, sodann aus den übrigen Grund-

Einkaufsbuch der sogenannten Deutschen Buchführung
(4 Grundbücher).

Januar 1916.

S & S 401/500	17.	Sanders & Sohn, Hamburg frei Lager	Kkt. .			
		100 Sack weißen Singapore-Pfeffer...	Wa. . .			
		Brutto 8500, Ta. 100, Netto 8400 kg für 50 kg	81.—		13 608	—
		30 Tage Kasse mit 2% oder 3-Monats- akzept				
			J. . . . J. . . .		13 608	—

Verkaufsbuch der sogenannten Deutschen Buchführung
(4 Grundbücher).

Januar 1916.

W. O. 451/550	3.	Paul Schneider, Hamburg ab Lager	Kkt. .			
		100 Sack Perltapioka	Wa. . .			
		Brutto 8500, Ta. 100, Netto 8400 kg für 50 kg	13.—			
		75 Sack weißen Singapore-Pfeffer.....	Wa. . .	2 184		
R Δ C 526/600		Brutto 6375, Ta. 75, Netto 6300 kg für 50 kg	82.—	10 332	12 516	—
		30 Tage Kasse m. 2%, 90 Tage netto Kasse.				
T & T 802/901	7.	R. Pommer & Co., Hamburg ab Lager	Kkt. .			
		100 Sack Flockentapioka	Wa. . .			
		Brutto 8500, Ta. 100, Netto 8400 kg für 50 kg	22.—		3 696	—
		Bekannte Bedingungen.				
R. W. C. 1/50	20.	R. Wulf & Co., Bremen frei durch die Bahn	Kkt. .			
		50 Sack Perltapioka	Wa. . .			
		Brutto 4250, Ta. 50, Netto 4200 kg für 50 kg	13.—		1 092	—
			Bekannte Bedingungen.			
			J. . . . J. . . .		17 304	—

Sammeljournal der sog. Deutschen Buchführung (1. Form).

Januar 1916.

Monatsposten Januar				
A. Sollposten				
	1. Kassenkonto	H. 2		
31.	An 2 Konten	K. 1		8 839 15
	2. Unkostenkonto	H. 12		
1.	An Kassenkonto	K. 1	15 —	
1.	„ Kassenkonto	K. 1	50 —	65 —
	3. Privatkonto	H. 15		
8.	An Kassenkonto	K. 1		400 —
	4. Reisekonto	H. 11		
10.	An Kassenkonto	K. 1		300 —
	5. Warenkonto	H. 5		
22.	An Kassenkonto	K. 1	25 —	
31.	„ Kreditorenkonto	E. 1	13 608 —	13 633 —
6.	6. Gehälterkonto	H. 14		
31.	An Kassenkonto	K. 1		300 —
	7. Kreditorenkonto	H. 9		
25.	An Kassenkonto	K. 1	4 140 20	
9.	„ Schuldwechselkonto	M. 1	6 216 70	
12.	„ Bankkonto	M. 1	12 300 —	
25.	„ Besitzwechselkonto	M. 1	4 335 30	26 992 20
	8. Bankkonto	H. 3		
2.	An Debitorenkonto	M. 1		12 450 25
	9. Besitzwechselkonto	H. 4		
5.	An Debitorenkonto	M. 1	3 762 50	
19.	„ Debitorenkonto	M. 1	3 696 —	7 458 50
	10. Debitorenkonto	H. 6		
31.	An Warenkonto	V 1		17 304 —
				87 742 10
B. Habenposten.				
	1. Kassenkonto	H. 2		
31.	Per 6 Konten	K. 1		5 230 20
	2. Debitorenkonto	H. 6		
14.	Per Kassenkonto	K. 1	6 375 40	
2.	„ Bankkonto	M. 1	12 450 25	
5.	„ Besitzwechselkonto	M. 1	3 762 50	
19.	„ Besitzwechselkonto	M. 1	3 696 —	26 284 15
	3. Besitzwechselkonto	H. 4		
28.	Per Kassenkonto	K. 1	2 463 75	
25.	„ Kreditorenkonto	M. 1	4 335 30	6 799 05
	4. Warenkonto	H. 5		
31.	Per Debitorenkonto	V. 1		17 304 —
	5. Kreditorenkonto	H. 9		
31.	Per Warenkonto	E. 1		13 608 —
6.	6. Schuldwechselkonto	H. 8		
9	Per Kreditorenkonto	M. 1		6 216 70
	7. Bankkonto	H. 3		
12.	Per Kreditorenkonto	M. 1		12 300 —
				87 742 10

büchern heraus. Dieses Verfahren setzt man fort, bis das Kassenbuch erledigt ist, und beginnt dann mit dem Journalisieren eines anderen Grundbuches. In derselben Weise werden darauf die Habenposten journalisiert.

Um zu verhüten, daß der gleiche Posten doppelt journalisiert wird und um eine Kontrolle zu haben, daß alle Posten journalisiert sind, wird sofort beim Übertragen in das Journal in der Berufungsspalte des Grundbuches die Journalseite angegeben, und zwar auf der gleichen Reihe, auf der das journalisierte Konto im Buchungssatze genannt wird. Im Memorial macht sich beim Journalisieren der Vorteil, den die in den Musterdarstellungen gezeigte Form des Buchungssatzes bietet, besonders geltend.

Im Journal wird in der Berufungsspalte auf das in Frage kommende Grundbuch und dessen Seite verwiesen. In derselben Weise verweisen Hauptbuch und Journal aufeinander. Die peinlich sorgfältige Einsetzung der Übertragungsvermerke ist unbedingt notwendig, wenn Fehler, die beim Übertragen leicht eintreten, vermieden werden sollen.

Ist die Summe der journalisierten Sollposten gleich der Summe der journalisierten Habenposten, so ist anzunehmen, daß richtig journalisiert wurde. Die rein rechnerische Richtigkeit ist dadurch unbedingt gewährleistet. Eine weitere Probe, die die Gewähr bietet, daß auch alle Posten journalisiert wurden, soll später gezeigt werden (siehe S. 95).

Eine zweite Art des Journalisierens, der der Vorzug vor der eben erläuterten Form gegeben zu werden verdient, soll bei der Verbuchung der Geschäftsvorfälle des Monats Februar 1916 gezeigt werden. Bei dieser Verbuchung sind folgende Grundbücher benutzt: Kassenbuch, Bankbuch, Einkaufs-, Verkaufsbuch und Memorial.

Während bei der ersten Form des Sammeljournals die Sollposten und die Habenposten für jedes Konto getrennt zusammengestellt wurden, sind bei der zweiten Form für jedes Konto die Sollposten und daran anschließend sofort die Habenposten zusammengestellt. Hierdurch wird das Übertragen in das Hauptbuch bedeutend erleichtert, und das Journalisieren selbst geht schneller vonstatten.

Von den mannigfachen Formen des Journalisierens müssen die beiden gezeigten Arten als die vorteilhaftesten angesprochen werden, weil sie einmal die einfachsten sind und zum anderen das Übertragen in das Hauptbuch in einem Posten gestatten, den Zweck des Journalisierens also in vollkommenster Form erfüllen.

Ein Vergleich des Hauptbuches der Deutschen Buchführungsform mit dem der Italienischen Buchführung ergibt ohne weiteres die Vorzüge der ersteren.

Kassenbuch der sogenannten Deutschen

2		Kassen-				
Soll		Monat				
We.	1.	Saldovortrag			10032	65
	1.	An Reisekonto	J. ...			
		Rückzahlung des Reisenden		28	50	
	2.	„ Besitzwechselkonto	J. ...			
		Diskontierung # 365		1222	50	
28.	„ Unkostenkonto	J. ...				
	Rückzahlung des kl. Kassenbestands		12	60	1263	60
					11296	25

Bankbuch der sogenannten Deutschen

1		Bank-				
Soll		Monat				
	1.	Saldovortrag			62639	20
	9.	An Debitorenkonto	J. ...			
		Überweisung Ernst Kramer, Hamburg	Kkt.	2335	60	
	20.	„ Besitzwechselkonto	J. ...			
	Diskontierung # 371	We. .	3739	50	6075	10
					68714	30

Einkaufsbuch der sogenannten Deutschen Buchführung
(5 Grundbücher).

Februar 1916.

12.	Sanders & Sohn, Hamburg, Rechnung # 2	Kkt. .				
		Wa. .			13 608	—
		J.			13 608	—
		J.				

Buchführung (5 Grundbücher).

Konto

2

Februar 1916.

Haben

T. ..	4.	Per Schuldwechselkonto	J. ...				
		Einlösung # 28	1.	6825	75		
	8.	„ Unkostenkonto	J. ...				
		Steuern I. I. — 31. III. 1916	2.	75	—		
	19.	„ Unkostenkonto	J. ...				
		Einlage in die kl. Kasse	3.	30	—		
	22.	„ Einrichtungskonto	J. ...				
		Ankauf eines Schreibtischs	4.	200	—		
	25.	„ Privatkonto	J. ...				
		Entnahme	5.	400	—		
	28.	„ Gehälterkonto	J. ...				
		Gehälter Februar	6/7.	300	—	7830	75
	28.	Saldo				3465	50
						11296	25

Buchführung (5 Grundbücher).

Konto.

1

Februar 1916.

Haben

	6.	Per Kreditorenkonto	J. ...				
		Überweisung Sanders & Sohn, Ham-	Kkt.	13335	85		
		burg					
	10.	„ Schuldwechselkonto	J. ...				
		Einlösung # 30	T. ...	6216	70		
	14.	„ Warenkonto	J. ...				
		100 Sack schwarz. Lampong-	Wa. ...	5920	—		
		Pfeffer					
	26.	„ Schuldwechselkonto	J. ...				
		Einlösung # 29	T. ...	8416	35	33888	90
	28.	Saldo				34825	40
						68714	30

Verkaufsbuch der sogenannten Deutschen Buchführung
(5 Grundbücher).

Februar 1916.

7.	Ernst Kramer, Hamburg, Rechnung # 4	Kkt. .			14 280	—
		Wa. . .				
24.	Paul Schneider, Hamburg, Rechnung # 5	Kkt. .			3 330	—
		Wa. . .				
		J.			17 610	—
		J.				

Schau, Buchführung.

5

Memorial der sogenannten Deutschen Buchführung
(5 Grundbücher).

Februar 1916.

2.	Diskontkonto an Besitzwechselkonto 4% auf 22 Tage auf # 365 über M 1225.50	J. ... J. ...			3	—
6.	Kreditorenkonto an Warenkonto Sanders & Co., hier, Abzug von 2% Skonto von M 13 608.— auf weiß. Singapore-Pfeffer	J. ... J. ... Kkt. ... Wa. ...			272	15
9.	Besitzwechselkonto an Debitorenkonto Wertsendung von Ernst Kramer, hier # 372 per 15. März 1916 auf Hamburg	J. ... J. ... Kkt. ... We. ...			2 000	—
11.	Warenkonto an Debitorenkonto Nachlaß a. Singapore-Pfeffer an Ernst Kramer, hier	J. ... J. ... Wa. ... Kkt. ...			80	—
17.	Kreditorenkonto an Schuldwechselkonto Sanders & Sohn, hier, erhalten Akzept # 31, per 17. Mai 1916.....	J. ... J. ... Kkt. ... T. ...			13 608	—
20.	Diskontkonto an Besitzwechselkonto 4% a. 55 Tage a. # 371 über M 3762.50	J. ... J. ...			23	—
					15 986	15

Sammeljournal der sogenannten Deutschen Buchführung
(2. Form).

Februar 1916.

				Soll		Haben	
H. 2		1. Kassenkonto					
			Soll				
K. 2	28.	An 3 Konten			1 263	60	
H. 2			Haben				
K. 2	28.	Per 6 Konten					7 830 75
H. 8		2. Schuldwechselkonto					
			Soll				
K. 2	4.	An Kassenkonto		6 825	75		
B. 1	10.	„ Bankkonto		6 216	70		
B. 1	26.	„ Bankkonto		8 416	35	21 458	80
H. 8			Haben				
M. 2	17.	Per Kreditorenkonto					13 608 --
H. 12		3. Unkostenkonto					
			Soll				
K. 2	8.	An Kassenkonto		75	—		
K. 2	19.	„ Kassenkonto		30	—	105	
H. 12			Haben				
K. 2	28.	Per Kassenkonto					12 60
H. 7		4. Einrichtungskonto					
			Soll				
K. 2	22.	An Kassenkonto			200	—	
H. 15		5. Privatkonto					
			Soll				
K. 2	25.	An Kassenkonto			400	—	
H. 14		6. Gehälterkonto					
			Soll				
K. 2	28.	An Kassenkonto			300	—	
H. 3		7. Bankkonto					
			Soll				
B. 1	28.	An 2 Konten			6 075	10	
H. 3			Haben				
B. 1	28.	Per 5 Konten					33 888 90
			Übertrag:		29 802	50	55 340 25

Februar 1916.

				Soll	Haben
		Übertrag:		29 802 50	55 340 25
H. 9		8. Kreditorenkonto			
		Soll			
B. 1	6.	An Bankkonto	13 335 85		
M. 2	6.	„ Warenkonto	272 15		
M. 2	17.	„ Schuldwechselkonto	13 608 —	27 216 —	
H. 9		Haben			
E. 2	12.	Per Warenkonto			13 608 —
H. 5		9. Warenkonto			
		Soll			
B. 1	14.	An Bankkonto	5 920 —		
M. 2	11.	„ Debitorenkonto	80 —		
E. 2	12.	„ Kreditorenkonto	13 608 —	19 608 —	
H. 5		Haben			
M. 2	6.	Per Kreditorenkonto	272 15		
V. 2	28.	„ Debitorenkonto	17 610 —		17 882 15
H. 6		10. Debitorenkonto			
		Soll			
V. 2	28.	An Warenkonto		17 610 —	
H. 6		Haben			
B. 1	9.	Per Bankkonto	2 335 60		
M. 2	9.	„ Besitzwechselkonto	2 000 —		
M. 2	11.	„ Warenkonto	80 —		4 415 60
H. 13		11. Diskontkonto			
		Soll			
M. 2	2.	An Besitzwechselkonto	3 —		
M. 2	20.	„ Besitzwechselkonto	23 —	26 —	
H. 11		12. Reisekonto			
		Haben			
K. 2	1.	Per Kassenkonto			28 50
H. 4		13. Besitzwechselkonto			
		Soll			
M. 1	9.	An Debitorenkonto		2 000 —	
H. 4		Haben			
M. 2	2.	Per Diskontkonto	3 —		
M. 2	20.	„ Diskontkonto	23 —		
K. 2	2.	„ Kassenkonto	1 222 50		
B. 1	20.	„ Bankkonto	3 739 50		4 988 —
				96 262 50	96 262 50

Februar 1916.

Abschlußbuchungen					
28.	Kapitalkonto an Privatkonto	H. 10			
		H. 15			800—
28.	Warenkonto an Verlust- u. Gewinnkonto	H. 5			2 420 18
		H. 16			
28.	Verlust- und Gewinnkonto an 6 Konten Einrichtungskonto Reisekonto Unkostenkonto..... Diskontkonto Gehälterkonto..... Kapitalkonto.....	H. 16			
		H. 7	25	80	
		H. 11	271	50	
		H. 12	157	40	
		H. 13	26	—	
		H. 14	600	—	
		H. 10	1 339	48	
28.	Bilanzkonto an 6 Konten Kassenkonto Bankkonto Besitzwechselkonto Warenkonto Debitorenkonto Einrichtungskonto.....	H. 1			2 420 18
		H. 2	3 465	50	
		H. 3	34 825	40	
		H. 4	6 674	60	
		H. 5	23 071	03	
		H. 6	31 138	—	
		H. 7	1 424	20	
28.	2 Konten an Bilanzkonto Schuldwechselkonto..... Kapitalkonto.....	H. 1			
		H. 8			13 608—
		H. 10			86 990 73
			100 598 73	100 598 73	

70 Die Bücher der systematischen Buchführung und ihr Zusammenhang.

1 Hauptbuch der sogenannten

Soll Bilanz-

1915								
Dezember	31.	An Kassenkonto	J...	6 423	70			
"	31.	„ Bankkonto	J...	62 488	95			
"	31.	„ Besitzwechselkonto	J...	9 003	15			
"	31.	„ Warenkonto	J...	22 596	—			
"	31.	„ Debitorenkonto	J...	26 923	75			
"	31.	„ Einrichtungskonto	J...	1 250	—	128 685	55	
						128 685	55	
1916								
Januar	1.	An Schuldwechselkonto	J...	15 242	10			
"	1.	„ Kreditorenkonto	J...	26 992	20	42 234	30	
"	1.	„ Kapitalkonto	J...			86 451	25	
						128 685	55	
Februar	28.	An Kassenkonto	J...	3 465	50			
		„ Bankkonto	J...	34 825	40			
		„ Besitzwechselkonto	J...	6 674	60			
		„ Warenkonto	J...	23 071	03			
		„ Debitorenkonto	J...	31 138	—			
		„ Einrichtungskonto	J...	1 424	20	100 598	73	
						100 598	73	

2

Soll Kassen-

1916								
Januar	1.	An Bilanzkonto	J...			6 423	70	
"	31.	„ 2 Konten	J...	8 839	15			
Februar	28.	„ 3 Konten	J...	1 263	60	10 102	75	
						16 526	45	

3

Soll Bank-

1916								
Januar	1.	An Bilanzkonto	J...			62 488	95	
"	31.	„ Debitorenkonto	J...	12 450	25			
Februar	28.	„ 2 Konten	J...	6 075	10	18 525	35	
						81 014	30	

4

Soll Besitzwechsel-

1916								
Januar	1.	An Bilanzkonto	J...			9 003	15	
"	31.	„ Debitorenkonto	J...	7 458	50			
Februar	28.	„ Debitorenkonto	J...	2 000	—	9 458	50	
						18 461	65	

Deutschen Buchführung.

1

Konto.

Haben

1915								
Dezember	31.	Per Schuldwechselkonto	J. . .	15 242	10			
"	31.	" Kreditorenkonto	J. . .	26 992	20	42 234	30	
"	31.	" Kapitalkonto	J. . .			86 451	25	
						128 685	55	
1916								
Januar	1.	Per Kassenkonto	J. . .	6 423	70			
"	1.	" Bankkonto	J. . .	62 488	95			
"	1.	" Besitzwechselkonto	J. . .	9 003	15			
"	1.	" Warenkonto	J. . .	22 596	—			
"	1.	" Debitorenkonto	J. . .	26 923	75			
"	1.	" Einrichtungskonto	J. . .	1 250	—	128 685	55	
						128 685	55	
Februar	28.	Per Schuldwechselkonto	J. . .	13 608	—	13 608	—	
"	28.	" Kapitalkonto	J. . .			86 990	73	
						100 598	73	

2

Konto.

Haben

1916								
Januar	31.	Per 7 Konten	J. . .	5 230	20			
Februar	28.	" 6 Konten	J. . .	7 830	75	13 060	95	
"	28.	" Bilanzkonto	J. . .			3 465	50	
						16 526	45	

3

Konto.

Haben

1916								
Januar	31.	Per 7 Konten	J. . .	12 300	—			
Februar	28.	" 6 Konten	J. . .	33 888	90	46 188	90	
"	28.	" Bilanzkonto	J. . .			34 825	40	
						81 014	30	

4

Konto.

Haben

1916								
Januar	31.	Per 2 Konten	J. . .	6 799	05			
Februar	28.	" 4 Konten	J. . .	4 988	—	11 787	05	
"	28.	" Bilanzkonto	J. . .			6 674	60	
						18 461	65	

5

Konto. Haben

1916							
Januar	31.	Per Debitorenkonto	J. ...	17 304	—		
Februar	28.	„ 2 Konten	J. ...	17 882	15	35 186	15
„	28.	„ Bilanzkonto	J. ...			23 071	03
						58 257	18

6

Konto. Haben

1916							
Januar	31.	Per 4 Konten	J. ...	26 284	15		
Februar	28.	„ 3 Konten	J. ...	4 415	60	30 699	75
„	28.	„ Bilanzkonto	J. ...			31 138	—
						61 837	75

7

Konto. Haben

1916							
Februar	28.	Per Bilanzkonto	J. ...			1 424	20
„	28.	„ Verlust- und Gewinnkonto	J. ...			25	80
						1 450	—

8

Konto. Haben

1916							
Januar	1.	Per Bilanzkonto	J. ...			15 242	10
„	31.	„ Kreditorenkonto	J. ...	6 216	70		
Februar	28.	„ do.	J. ...	13 608	—	19 824	70
						35 066	80

9

Konto. Haben

1916							
Januar	1.	Per Bilanzkonto	J. ...			26 992	20
„	31.	„ Warenkonto	J. ...	13 608	—		
Februar	28.	„ do.	J. ...	13 608	—	27 216	—
						54 208	20

10

Konto. Haben

1916							
Januar	1.	Per Bilanzkonto	J. ...			86 451	25
Februar	28.	„ Verlust- und Gewinnkonto	J. ...			1 339	48
						87 790	73

74 Die Bücher der systematischen Buchführung und ihr Zusammenhang.

11

Soll

Reise-

1916								
Januar	31.	An Kassenkonto	J.	300	—	300	—	
						300	—	

12

Soll

Unkosten-

1916								
Januar	31.	An Kassenkonto	J.	65	—			
Februar	28.	„ do.	J.	105	—	170	—	
						170	—	

13

Soll

Diskont-

1916								
Februar	28.	An Besitzwechselkonto	J.	26	—	26	—	
						26	—	

14

Soll

Gehälter-

1916								
Januar	31.	An Kassenkonto	J.	300	—			
Februar	28.	„ do.	J.	300	—	600	—	
						600	—	

15

Soll

Privat-

1916								
Januar	31.	An Kassenkonto	J.	400	—			
Februar	28.	„ do.	J.	400	—	800	—	
						800	—	

16

Soll

Verlust- und

1916								
Februar	28.	An Einrichtungskonto	J.	25	80			
„	28.	„ Reisekonto	J.	271	50			
„	28.	„ Unkostenkonto	J.	157	40			
„	28.	„ Diskontkonto	J.	26	—			
„	28.	„ Gehälterkonto	J.	600	—	1080	70	
„	28.	„ Kapitalkonto	J.			1339	48	
						2420	18	

11
Haben

Konto.							
1916							
Februar	28.	Per Kassenkonto.....	J. ...	28	50	28	50
„	28.	„ Verlust- und Gewinnkonto	J. ...			271	50
						300	—

12
Haben

Konto.							
1916							
Februar	28.	Per Kassenkonto	J. ...	12	60	12	60
„	28.	„ Verlust- und Gewinnkonto	J. ...			157	40
						170	—

13
Haben

Konto.							
1916							
Februar	28.	Per Verlust- und Gewinnkonto	J. ...			26	—
						26	—

14
Haben

Konto.							
1916							
Februar	28.	Per Verlust- und Gewinnkonto	J. ...			600	—
						600	—

15
Haben

Konto.							
1916							
Februar	28.	Per Kapitalkonto	J. ...			800	—
						800	—

16
Haben

Konto.							
1916							
Februar	28.	Per Warenkonto	J. ...			2420	18
						2420	18

9. Die Hilfsbücher.

Hilfsbücher der systematischen Buchführung sind das Sammeljournal und das Inventur- und Bilanzenbuch. Der Zweck und die Anlage des Sammeljournals wurde bereits im vorhergehenden Abschnitt ausführlich behandelt.

Nach § 41 HGB. können Inventur und Bilanz in ein dazu bestimmtes Buch eingetragen werden oder jedesmal besonders, d. h. auf losen Blättern aufbewahrt werden. In letzterem Falle muß die Aufbewahrung in zusammenhängender Reihenfolge geordnet geschehen.

Die Führung eines besonderen Inventur- und Bilanzenbuches ist im Interesse der guten Ordnung zweifellos der Aufzeichnung auf losen Blättern vorzuziehen. Außer dem nach den Vorschriften des § 39 HGB. beim Beginn des Handelsgewerbes und daraufhin für den Schluß eines jeden Geschäftsjahres aufzustellenden Inventar und der dazugehörigen Bilanz pflegt das Inventarbuch noch die monatlichen Kontrollbilanzen und die sog. Generalbilanzen zu enthalten, durch die der Abschluß der Konten vorbereitet wird.

Die Aufstellung des Inventars geschieht in der Weise, daß zunächst die Anzahl und Menge der vorhandenen Aktiva und ihr Wert am Inventurtag festgestellt wird. Hierbei ist zu beachten, daß die Aktiva gemäß dem gewählten Kontensystem gruppiert und zusammengestellt werden. Dasselbe gilt von den Passiven. Die Reihenfolge der Aktiva wählt man am besten so, daß man sie ihrer Flüssigkeit nach, d. h. der Möglichkeit nach, sie zu barem Gelde zu machen, zusammenstellt.

Mit geringen Schwierigkeiten läßt sich das umlaufende Vermögen flüssig machen, worunter alle Aktiva zu verstehen sind, die an dem Kreislaufe des Kapitals derart teilnehmen, daß ihre durch den Betrieb der Unternehmung hervorgerufenen Mengen- und Wertveränderungen den erstrebten Geschäftserfolg herbeiführen sollen.

Schwieriger ist das Flüssigmachen des stehenden, festen oder Anlagevermögens, d. h. aller der Aktiva, die dauernd im Betriebe der Unternehmung bleiben und deren Wert sich nur durch Abnutzung oder durch den Zeitablauf ändert.

Die Passiva werden am besten geordnet nach der Dringlichkeit, mit der sie aus den Aktiven befriedigt werden müssen, so daß man mit den Schulden beginnt, deren Ausgleich an einem bestimmten Zeitpunkte sich überhaupt nicht oder doch nur unter Schwierigkeiten verzögern läßt. Dies ist in größerem oder geringerem Maße bei allen Schulden der Fall, die zum Zwecke der Vermehrung des umlaufenden Vermögens aufgenommen werden. Weniger dringlich pflegen die für das feste Vermögen aufgenommenen Schulden zu sein.

Hieraus ergibt sich folgendes Inventarschema, das jedoch auf Vollständigkeit keinen Anspruch macht:

Aktiva.

A. Umlaufendes Vermögen.

1. Bares Geld in Landeswährung.
2. Bankguthaben.
3. Bares Geld in fremder Währung.
4. Wertpapiere und Zinnscheine.
6. Besitzwechsel.
7. Warenbestände.
8. Sichere Buchforderungen.
9. Zweifelhafte Buchforderungen.

B. Festes Vermögen.

1. Geschäftseinrichtung und sonstiges bewegliches Anlagevermögen.
2. Häuser, Grundstücke und sonstiges unbewegliches Anlagevermögen.

Passiva.

A. Kurzfristige Schulden.

1. Schuldwechsel.
2. Sonstige für den Betrieb der Unternehmung aufgenommene Schulden.

B. Langfristige Schulden.

1. Hypothekenschulden.
2. Sonstige langfristige Schulden.

Es ist hier nicht der Ort, näher auf diese Frage einzugehen, dies muß — ebenso die Frage der Antizipationen, transitorischen Aktiva und Passiva und der Bewertung von Aktiven und Passiven — der späteren Darstellung überlassen bleiben.

Über die Bewertungsfrage ist hier kurz nur folgendes zu sagen: Alle Vermögensbestandteile sind zu dem Werte einzustellen, den sie am Inventurtag besitzen. Sowohl eine Höher- als eine Minderbewertung ist unzulässig und außerdem unklug, da hierdurch nicht nur die dem Unternehmen fernstehenden Personen, sondern auch der Unternehmer selbst ein falsches Bild von der Lage der Unternehmung erhalten würden.

Das Handelsgesetzbuch schreibt für die Bewertung nur vor, daß bei der Aufstellung des Inventars sämtliche Vermögensbestandteile und Schulden nach dem Werte anzusetzen sind, der ihnen in dem Zeitpunkte beizulegen ist, für welchen die Aufstellung stattfindet, daß ferner zweifelhafte Forderungen nach ihrem wahrscheinlichen Werte anzusetzen, uneinbringliche Forderungen aber abzuschreiben sind (HGB. § 40). Besondere und ausführliche Vorschriften bestehen für das Inventar und die Bilanz der Aktiengesellschaft (HGB. § 260ff.),

Eröffnungsinventar vom 31. Dezember 1915.

I. Aktiva				
1. Kassenbestand	K. ...			6 423 70
2. Bankguthaben bei der Deutschen Bank....				62 488 95
3. Besitzwechsel				
# 362 per 28. Januar 1916 auf Hamburg	We. ...	2 463	75	
# 365 per 24. Februar 1916 auf Bremen	We. ...	1 225	50	
# 368 per 30. März 1916 auf Berlin	We. ...	978	60	
# 369 per 14. März 1916 auf Bremen	We. ...	4 335	30	9 003 15
4. Warenbestände				
120 $\frac{1}{2}$ Sack weißen Singapore-Pfeffer	Wa. ...			
Brutto 10253 $\frac{1}{2}$ kg, Ta. 121 kg, Netto 10132 $\frac{1}{2}$ kg				
per 50 kg	80.—	16 212	—	
150 Sack Perlapioka	Wa. ...			
Brutto 12 750 kg, Ta. 150 kg, Netto 12 600 kg				
pro 50 kg	12.—	3 024	—	
100 Sack Flockentapioka	Wa. ...			
Brutto 8500 kg, Ta. 100 kg, Netto 8400 kg p. 50 kg	20.—	3 360	—	22 596 —
5. Forderungen				
Paul Schneider, Hamburg	Kkt. ...	12 450	25	
Ernst Wulf & Co., Bremen	Kkt. ...	3 762	50	
R. Pommer & Co., Hamburg	Kkt. ...	6 375	40	
Ernst Kramer, Hamburg	Kkt. ...	4 335	60	26 923 75
6. Geschäftseinrichtung				1 250 —
				<u>128 685 55</u>
II. Passiva				
1. Schuldwechsel				
# 28 per 4. Februar 1916	T. ...	6 825	75	
# 29 per 26. Februar 1916	T. ...	8 416	35	15 242 10
2. Buchschulden				
Schröder & Co., Hamburg	Kkt. ...	6 216	70	
Sanders & Sohn, Hamburg	Kkt. ...	12 300	—	
Paul Rentsch, Bremen	Kkt. ...	8 475	50	26 992 20
				<u>42 234 30</u>
III. Kapital				
Aktiva		128 685	55	
Passiva		42 234	30	
Kapital				<u>86 451 25</u>
Privatvermögen laut besonderer Aufstellung....		24 388	50	

Hamburg, den 31. Dezember 1915.

Unterschrift.

der Kommanditgesellschaft auf Aktien (HGB. § 325), der Notenbanken (Bankgesetz § 8), der Gesellschaft mit beschränkter Haftung (Gesetz betr. die Gesellschaften mit beschränkter Haftung § 41 ff.), der Genossenschaften (§ 48 Genossenschaftsgesetz). Eingehende Vorschriften sind für die Jahresabschlüsse der Versicherungsgesellschaften durch das Aufsichtsamt für Privatversicherung und für die öffentliche Arbeiterversicherungsanstalten durch den Bundesrat erlassen worden.

Wenn auch die Praxis — soweit nicht durch die Gesetzgebung etwas anderes vorgeschrieben ist — alle Geldwerte in fremder Währung, Wertpapiere und börsengängige Waren zu dem Börsenpreise des Inventurtages berechnet. und nur Waren, die keinen Börsenpreis haben, zum Selbstkosten- bzw. Herstellungswerte einsetzt, und wenn auch die Buchhaltungstheorie dem größtenteils zustimmt, so ist dieses Verfahren doch nicht ganz einwandfrei, wie bei der Behandlung der Bilanzen in einem späteren Bande dieser Sammlung noch näher darzulegen sein wird.

Die Vermögensbestandteile des festen Vermögens sind im allgemeinen so zu bewerten, daß der eingesetzte Wert dem Gebrauchswerte des Aktivums am Inventurtage entspricht. Dieser ergibt sich mit ungefährender Genauigkeit, wenn von dem Selbstkosten- bzw. Herstellungswerte des Aktivums eine prozentuelle Abschreibung für Abnutzung durch Zeit und Gebrauch unter Berücksichtigung der voraussichtlichen Lebensdauer und des voraussichtlichen Materialwertes des Aktivums nach Ablauf dieser Lebensdauer vorgenommen wird. Auch diese Frage kann erst bei späterer Gelegenheit ausführlich erörtert werden.

Nachdem der Gesamtwert der Aktiven und die Gesamtsumme der Passiven festgestellt ist, wird das Kapital der Unternehmung ermittelt, indem die Passiven von den Aktiven abgezogen werden.

Während für das Eröffnungsinventar die Feststellung der Aktiven, der Passiven und des Kapitals genügt, ist es zweckmäßig, bei den während der Betriebsdauer in regelmäßigen Zwischenräumen aufzunehmenden Betriebsinventaren und bei dem Liquidationsinventar, wenn eine Unternehmung aufgelöst wird, noch eine Gewinnermittlung aufzunehmen. Diese erfolgt, indem man das Kapital des vorhergegangenen Inventars dem für den Schluß des Betriebsabschnittes ermittelten Kapital gegenüberstellt.

Das Inventar und die Bilanz werden von dem Unternehmer unterschrieben. Die Unterschrift muß erfolgen, wenn der Unternehmer Kaufmann im Sinne des Handelsgesetzbuches ist (HGB. § 38 und 41).

Von den auf S. 78 u. 82 dargestellten Musterbeispielen der Inventarien vom 31. Dezember 1915 und vom 28. Februar 1916 ist das erstere das Beispiel eines Eröffnungsinventars, das letztere das eines Betriebsinventars.

Außer dem Inventar hat der Unternehmer, wenn er Kaufmann ist, noch eine kontenmäßige Darstellung des Verhältnisses der Aktiven zu den Passiven und damit zum Kapital, also eine Bilanz anzufertigen und zu unterzeichnen. Diese Bilanz ist dem Kaufmann durch HGB. § 39 vorgeschrieben. Notwendig ist sie im Grunde genommen nicht, da diese Darstellung ja bereits im Bilanzkonto des systematischen Hauptbuches vorhanden ist.

Bilanz am 31. Dezember 1915.

Aktiva		Passiva und Kapital	
Kassenbestand	6 423 70	Schuldwechsel	15 242 10
Bankguthaben	62 488 95	Buchschulden	26 992 20
Besitzwechsel	9 003 15	Kapital	86 451 25
Warenbestände	22 596 —		
Forderungen	26 923 75		
Geschäftseinrichtung ..	1 250 —		
	<u>128 685 55</u>		<u>128 685 55</u>

H a m b u r g, den 31. Dezember 1915.

Unterschrift.

Da die Praxis einen Unterschied zwischen dem Geschäftsvermögen und dem Privatvermögen des Kaufmanns macht, war es üblich, in dem Inventar nur die Vermögensteile aufzuführen, die zu dem Geschäftsvermögen des Kaufmanns gehören. Auch die Theorie schloß sich diesem Vorgehen zum großen Teile an, obwohl eigentlich gar kein Zweifel darüber bestehen konnte, daß es nicht in der Absicht des Handelsgesetzbuches liegt, diesen Unterschied zu machen, zumal der Kaufmann mit seinem Gesamtvermögen für seine Geschäftsschulden haftet. Der Unsicherheit ist durch Reichsgerichtsentscheidung¹⁾ abgeholfen worden, durch die festgelegt ist, daß der Kaufmann auch verpflichtet ist, die Größe seines Privatvermögens inventarmäßig festzustellen und aufzuführen. Es genügt hierbei die im Beispiel angegebene Art und Weise.

Die auf S. 81 dargestellten Beispiele einer Monatsbilanz und der Generalbilanz für den Abschluß vom 28. Februar 1916 sind buchhalterische Hilfsarbeiten, die zweckmäßigerweise im Inventar- und Bilanzenbuche Aufnahme finden, obwohl sie auch auf losen Blättern angefertigt und so geordnet aufbewahrt werden können.

¹⁾ Entscheidungen des Reichsgerichts in Strafsachen Bd. 41, S. 47 f.

Monatsbilanz

Januar 1916.

	Konten	Summen		Saldi					
		Soll	Haben	Soll	Haben				
1.	Kassenkonto	15 262	85	5 230	20	10 032	65		
2.	Bankkonto	74 939	20	12 300	—	62 639	20		
3.	Besitzwechselkonto	16 461	65	6 799	05	9 662	60		
4.	Warenkonto	36 229	—	17 304	—	18 925	—		
5.	Debitorenkonto	44 227	75	26 284	15	17 943	60		
6.	Einrichtungskonto	1 250	—			1 250	—		
7.	Schuldwechselkonto			21 458	80			21 458	80
8.	Kreditorenkonto	26 992	20	40 600	20			13 608	—
9.	Kapitalkonto			86 451	25			86 451	25
10.	Reisekonto	300	—			300	—		
11.	Unkostenkonto	65	—			65	—		
12.	Gehälterkonto	300	—			300	—		
13.	Privatkonto	400	—			400	—		
		216 427	65	216 427	65	121 518	05	121 518	05

Die Monats- oder Probabilanzen werden aufgestellt, nachdem die Monatsposten aus den Grundbüchern im Sammeljournal zusammengestellt und aus diesem in das Hauptbuch übertragen worden sind. Die Summenbilanz weist die nunmehrigen Summen der Soll- und Haben-seiten sämtlicher Konten aus, die Saldibilanz die Saldi dieser Konten. Stimmt die Endsumme der Sollseite der Summenbilanz mit der Endsumme ihrer Habenseite überein und verhält es sich damit ebenso in der Saldibilanz, so ist damit bewiesen, daß die Übertragung aus dem Sammeljournal in das Hauptbuch richtig erfolgte, und daß die Buchungen in den Grundbüchern rechnerisch richtig vorgenommen wurden, nämlich so, daß die Gleichung $A = P + K$ bestehen blieb. Denn die Monatsbilanz ist ja eben weiter nichts anderes als die Darstellung sämtlicher Buchungen auf einem Konto, das nach den Erörterungen im ersten Hauptabschnitt nur das Bilanzkonto sein kann.

Die Generalbilanz hat den Zweck, das Journalisieren des Kontenabschlusses zu erleichtern. Sie ist die Vorarbeit für die Schlußbilanz. Infolge der Anwendung von gemischten Konten, die ja zum Teil nicht zu umgehen ist, wird die Buchführung unvollkommen, indem die Saldi der gemischten Konten nur anzeigen, welche Bestände nach der Rechnungsführung vorhanden sein sollten, jedoch nicht, welche Bestände wirklich vorhanden sind. Dasselbe ist bei allen den Konten der Fall, an deren Beständen Abschreibungen vorgenommen werden müssen, die sich ja nicht laufend, sondern nur in gewissen Zeitabschnitten rechnerisch festlegen lassen. Stellt man nun in der Generalbilanz den sich aus der Saldobilanz ergebenden errechneten Beständen

Generalbilanz

vom 28. Februar 1916.

Konten	Summen der Konten		Saldi der Konten		Bilanzkonto (Inventurwerte)		Verlust- u. Gewinnkonto (Erfolge)			
	Soll	Haben	Soll	Haben	Soll	Haben	Soll	Haben		
1. Kassenkonto	16 526	45	13 060	95	3 465	50				
2. Bankkonto	81 014	30	46 188	90	34 825	40				
3. Besitzwechselkonto	18 461	65	11 787	05	6 674	60				
4. Warenkonto	55 837	—	35 186	15	20 650	85			2 420	
5. Debitorenkonto . . .	61 837	75	30 699	75	31 138	—			18	
6. Einrichtungskonto .	1 450	—			1 450	20				
7. Schuldwechselkonto	21 458	80	35 066	80			13 608	—		
8. Kreditorenkonto . . .	54 208	20	54 208	20						
9. Kapitalkonto	800	—	86 451	25			86 990	73		
10. Reisekonto	300	—	28	50	271	50			48	
11. Ünkostenkontó	170	—	12	60	157	40			50	
12. Diskontkonto	26	—			26	—			40	
13. Gehälterkonto	600	—			600	—			—	
14. Privatkonto	800	—	800	—					600	
	313 490	15	313 490	15	99 259	25	100 598	73	2 420	18

Inventar am 28. Februar 1916.

I. Aktiva					
1. Kassenbestand	K. ...			3 465	50
2. Bankguthaben bei der Deutschen Bank.	B.			34 825	40
3. Besitzwechsel					
# 368, per 30. März 1916 a. Berlin.....	We. ...	978	60		
# 371, per 5. April 1916 a. Hamburg	We. ...	3 696	—		
# 372, per 15. April 1916 a. Hamburg	We. ...	2 000	—	6 674	60
4. Warenbestände					
145½ Sack weißen Singapore-Pfeffer	Wa. ...				
Brutto 12377½ kg, Ta. 146 kg, Netto					
12231½ pro 50 kg	81.—	19 815	03		
50 Sack schwarzen Lampong-Pfeffer	Wa. ...				
Brutto 3750 kg, Ta. 50 kg, Netto 3700 kg					
pro 50 kg	44.—	3 256	—	23 071	03
5. Forderungen					
Paul Schneider, Hamburg	Kkt. .	15 846	—		
Ernst Wulf & Co., Bremen	Kkt. .	1 092	—		
Ernst Kramer, Hamburg	Kkt. .	14 200	—	31 138	—
6. Geschäftseinrichtung		1 450	—		
10% Abschreibung pro anno für 2 Monate.		25	80	1 424	20
				100 598	73
II. Passiva					
1. Wechselschulden					
# 31 per 17. Mai 1916.....	T. ...			13 608	—
III. Kapital					
Aktiva		100 598	73		
Passiva		13 608	—		
Kapital.....				86 990	73
Privatvermögen laut besonderer Aufstellung		24 226	35		
IV. Gewinnermittlung					
Kapital am 28. Februar 1916		86 990	73		
Kapital am 31. Dezember 1915.....		86 451	25	539	48
Hierzu Privatverbrauch vom 1. Januar bis				800	—
28. Februar 1916.....				1 339	48

Hamburg, den 28. Februar 1916.

Unterschrift.

in der Soll- und Habenspalte der „Bilanz“-Spalte die durch das Inventar festgestellten wirklichen Bestände gegenüber, so müssen sich bei den gemischten Konten Differenzen ausweisen, die Gewinne darstellen, wenn der rechnungsmäßige Bestand kleiner ist als der wirkliche Bestand, Verluste, wenn der umgekehrte Fall vorliegt. Diese Verluste und Gewinne werden in die mit „Verlust- und Gewinnkonto“ überschriebene Spalte in der diesem Konto entsprechenden Verlust- bzw. Gewinnspalte eingesetzt, desgleichen die sich aus der „Saldi“-Spalte ergebenden Saldi der Erfolgskonten. Auf diese Weise erhält man das Bild des Verlust- und Gewinnkontos nach erfolgtem Abschluß der Erfolgs- und gemischten Konten. Die Differenz zwischen dem Soll- und Istbestand des Kapitalkontos muß selbstverständlich den Saldo des Verlust- und Gewinnkontos bilden, der ja aus diesem in das Kapitalkonto übertragen wird. Stimmt nun in jeder der vier Spalten die Sollsumme mit der Habensumme überein, so ist der Beweis erbracht, daß alle Buchungen richtig vorgenommen sind bzw. noch vorgenommen werden, daß sich die Konten ordnungsmäßig abschließen.

Journalisiert man nämlich nun die „Bilanz“-Spalte „Bilanzkonto an folgende Konten“ (sämtliche Konten, bei denen Beträge auf der Sollseite der Bilanzspalte angeführt sind) und „Folgende Konten an Bilanzkonto“ (sämtliche Konten, bei denen Beträge auf der Habenseite der Bilanzspalte angeführt sind) und verfährt mit der Verlust- und Gewinnspalte in gleicher Weise, so schließen sich sämtliche Konten im Hauptbuche selbsttätig ab, wenn man die journalisierten Posten in das Hauptbuch überträgt. Die Gleichung $A = P + K$ ist nun im Bilanzkonto enthalten.

Bilanz vom 28. Februar 1916.

Aktiva		Passiva und Kapital	
Kassenbestand	3 465 50	Schuldwechsel	13 608 —
Bankguthaben	34 825 40	Kapital	86 990 73
Besitzwechsel	6 374 60		
Warenbestände	23 071 03		
Forderungen	31 138 —		
Geschäftseinrichtung ..	1 424 20		
	<u>100 598 73</u>		<u>100 598 73</u>

Hamburg, den 28. Februar 1916.

Unterschrift.

.....

10. Sonstige wichtige Buchhaltungsformen.

Es ist leicht einzusehen, daß sich die sog. Deutsche Buchführung noch weiter entwickeln läßt, indem man die Zahl der systematischen Grundbücher noch weiter vermehrt, also neben dem Kassenbuch, Bankbuch, Einkaufs- und Verkaufsbuch noch beispielsweise ein Wechseleingangs- und Wechselausgangsbuch, ein Trattenausgangsbuch usw. führt, so daß die Führung eines Memorials ganz wegfallen kann. Diese Buchführungsform hat den Vorteil, daß sie ein häufiges, müheloses Journalisieren ermöglicht, so daß das Hauptbuch jeden Tag mit Leichtigkeit auf dem Laufenden gehalten werden kann und nicht nur am Monatsende auf dem Laufenden ist wie bei der Deutschen Buchführung. Diese Art der Buchführung pflegt in größeren Unternehmungen mit umfangreicher Arbeitsteilung in der Buchhaltung, besonders in Bankgeschäften, in Anwendung zu kommen. Sie erhält ihre höchste Vollkommenheit, wenn sie mit der nachstehend geschilderten sog. Amerikanischen Buchführung vereinigt angewandt wird.

Die sog. Amerikanische (synchronistische) Buchführung kennzeichnet sich dadurch, daß in einem und demselben Buche neben dem der zeitlichen Folge der Geschäftsvorfälle nach (chronologisch) geführten Grundbuche — der *Primanota* — tabellenförmig das Kontensystem, also das systematische Hauptbuch, angeordnet ist (siehe Beispiel in Tafel II).

Diese Buchführungsart bietet den Vorteil, daß sehr viel Schreibarbeit gegenüber der Italienischen und Deutschen Buchführung erspart wird, und vor allem das Hauptbuch dauernd auf dem Laufenden ist, so daß jederzeit mühelos ein Abschluß erfolgen kann. Diesem großen Vorteile gegenüber kann die nicht abstreibbare Papierverschwendung bei dieser Buchführung nicht in Betracht gezogen werden. Anwendbar ist die als Beispiel dargestellte Form bei Unternehmungen mit nicht zu umfangreichem Kontensysteme. Benutzt eine Unternehmung eine große Anzahl von Konten, so ist die Kombination der Amerikanischen Buchhaltungsform mit der obenerwähnten erweiterten deutschen Buchhaltungsform empfehlenswert. Es werden dann eine Anzahl chronologischer Grundbücher mit angegliedertem tabellarischen Sammeljournal geführt, und es muß dann natürlich noch ein besonderes Hauptbuch geführt werden. Die Führung eines besonderen Hauptbuches erweist sich auch bei der einfachen Amerikanischen Buchhaltung häufig als zweckmäßig, damit nicht in den einzelnen Kontenspalten von dem einen zum anderen Monat zu große Summen mitgeschleppt werden müssen.

Außer den geschilderten Buchhaltungsformen ist natürlich jede mögliche Kombination dieser Grundformen in der Praxis anzutreffen, da — wie schon eingangs dieses Hauptabschnittes erwähnt wurde — jedes Unternehmen seine eigene, gerade auf seine Bedürfnisse zugeschnittene Buchführung haben muß.

11. Die Nebenbücher.

Die bisher dargestellten Grund- und Hilfsbücher sind systematische Bücher, weil sie auf das engste mit dem Hauptbuche zusammenhängen. Die Nebenbücher gehören nicht zu den systematischen Büchern, werden, wenn sie zweckmäßig geführt werden, unabhängig von den systematischen Büchern geführt und dienen dazu, einen Einblick in die Einzelheiten bestimmter Aktiva- und Passivbestände zu gewähren, und außerdem hauptsächlich der Mengenverrechnung, obwohl es in gewissen Fällen auch zweckmäßig sein kann, der Mengenverrechnung auch eine Wertverrechnung anzugliedern (siehe Warenkontro, S. 90/91).

1. Das Kontokorrentbuch. Das wichtigste Nebenbuch ist das Kontokorrentbuch (Reskonto, Saldakontenbuch), das am besten in ein Debitoren- und ein Kreditorenbuch zerlegt wird. Seine Führung erweist sich als notwendig, weil das Debitorenkonto und das Kreditorenkonto im Hauptbuche in seinem Saldo nur die Gesamtheit der noch außenstehenden Forderungen bzw. der noch nicht beglichenen Schulden der Unternehmung aufweist. Es ist aber dringend notwendig, daß der Unternehmer nicht nur weiß, was er insgesamt noch zu fordern hat bzw. schuldet, sondern auch, wer seine einzelnen Schuldner und Gläubiger sind, wieviel er von jedem einzelnen Debitor zu fordern hat und an jeden einzelnen Kreditor noch schuldet, und worauf sich die einzelnen Forderungen und Schulden begründen, damit die Kredit-

Musterdarstellung des
1
Soll Paul Schneider,

1916							
Januar	1.	Saldovortrag	J. ...			12450	25
„	3.	Waren lt. Rechnung # 1....	M. ...	12516	—	12516	—
Februar	24.	Schwarzer Lampong-Pfeffer, Rechnung # 5	V. ...	3330	—	3330	—
						28296	25
März	1.	Saldovortrag				15846	—

2
Soll Ernst Wulf & Co.,

1916							
Januar	1.	Saldovortrag	J. ...			3762	50
„	20.	Perltapioka, Rechnung # 3 ..	M. ...	1092	—	1092	—
						4854	50
März	1.	Saldovortrag				1092	—

gewährung und die Inanspruchnahme von Kredit im einzelnen überwacht wird, säumige Schuldner rechtzeitig gemahnt und die eigenen Schulden rechtzeitig bezahlt werden können.

Das Debitoren- und das Kreditorenbuch enthält also die Einheiten zu den gleichlautenden Hauptbuchkonten. Jeder Debitor und jeder Kreditor erhält in diesem Buche ein Konto, dessen Kontenseiten die gleiche Bedeutung haben wie das entsprechende Hauptbuchsammelkonto. Es verrechnet also das einzelne Debitorenkonto auf seiner Sollseite den Bestand einer Forderung und dessen Vermehrung, die Habenseite dessen Verminderung, umgekehrt die Habenseite eines Kreditorenkontos den Bestand einer Schuld und dessen Vermehrung, die Sollseite dessen Verminderung.

In die Textspalte ist ein Text einzusetzen, der dem Texte des zugehörigen Grundbuchpostens entspricht. Die in der Praxis angetroffene Übung, in den Textspalten des Kontokorrentbuches Buchungssätze wie im Hauptbuch einzuschreiben (an Waren, per Kasse usw.) ist zu verwerfen. Die Kontennamen sind nur in systematischen Büchern anzuführen. Eine anderweitige Praxis arbeitet dem Zweck der Nebenbücher geradezu entgegen und ist teils auf eine gewisse Bequemlichkeit der Buchhalter und, soweit das Kontokorrentbuch in Frage kommt, vielleicht auf den Umstand zurückzuführen, daß in kleinen Italienischen Buchführungen meist kein Debitoren- und Kreditorenkonto im Hauptbuche geführt wird, sondern jeder Debitor und Kreditor im Hauptbuche sein gesondertes Konto hat,

Kontokorrentbuchs.

1

Hamburg.

Haben

1916							
Januar	2.	Seine Überweisung	M...	12 450	25	12 450	25
Februar	28.	Saldo				15 846	—
						28 296	25

2

Bremen.

Haben

1916							
Januar	5.	⊥ 370, per 30. März 1916 a. Bremen	M...	3 762	50	3 762	50
Februar	28.	Saldo				1 092	—
						4 854	50

88 Die Bücher der systematischen Buchführung und ihr Zusammenhang.

3

Soll

R. Pommer & Co.,

1916							
Januar	1.	Saldovortrag	J.			6375	40
„	7.	Flockentapioka, Rechnung # 2	M.	3696	—	3696	—
						10071	40

4

Soll

Ernst Kramer,

1916							
Januar	1.	Saldovortrag	J.			4335	60
Februar	7.	Weißer Singapore-Pfeffer, Rechnung # 4	V.	14280	—	14280	—
						18615	60
März	1.	Saldovortrag				14200	

5

Soll

Schröder & Co.,

1916							
Januar	9.	Tratte # 30, p. 10. Februar 1916	M.	6216	70	6216	70

6

Soll

Sanders & Sohn,

1916							
Januar	12.	Meine Überweisung	M.	12300	—	12300	—
Februar	6.	dgl.	B.	13335	85		
„	6.	2% Skonto a. M. 13608.—	M.	272	15		
„	17.	Akzept # 31, per 17. Mai 1916	M.	13608	—	27216	—
						39516	—

7

Soll

Paul Rentsch,

1916							
Januar	25.	# 369, per 14. März 1916 a. Bremen	M.	4235	30		
„	25.	Bar und Briefmarken	M.	4140	20	8475	50
						8475	50

Hamburg. 3
Haben

1916							
Januar	14.	Ihre Bezahlung	M...	6375	40		
„	19.	‡ 371, per 5. April 1916 a. Hamburg	M...	3696	—	10071	40
						10071	40

Hamburg. 4
Haben

1916							
Februar	9.	Seine Überweisung	B...	2335	60		
„	9.	‡ 372, per 15. März 1916 a. Hamburg	M...	2000	—		
„	11.	Nachlaß a. Singapore-Pfeffer..		80	—	4415	60
„	28.	Saldo				14200	—
						18615	60

Hamburg. 5
Haben

1916							
Januar	1.	Saldovortrag				6216	60

Hamburg 6
Haben

1916							
Januar	1.	Saldovortrag	J...			12300	—
„	17.	Weißer Singapore-Pfeffer, Rechnung ‡ 1	M...	13608	—	13608	—
Februar	12.	dgl., Rechnung ‡ 2	E...	13608	—	13608	—
						39516	—

Bremen. 7
Haben

1916							
Januar	1.	Saldovortrag	J...			8475	50
						8475	50

Musterdarstellung

Weißer Singapore-

		Eingang	Sack	Marke	Nummer	Brutto kg	Tara kg	Netto kg	50 kg K		
1916											
Jan.	1.	Bestand	120 $\frac{1}{2}$	S. & S.	201/322	10 253 $\frac{1}{2}$	121	10 132 $\frac{1}{2}$	80.—	J. ...	16 212—
„	17.	Sanders & Sohn, Hamburg	100	S. & S.	120/219	8 500	100	8 400	81.—	M. ...	13 608—
Febr.	11.	Nachlaß an Ernst Kramer, Hamburg									80—
„	12.	Sanders & Sohn, Hamburg	100	S. & S.	351/450	8 500	100	8 400	81.—	E. ...	13 608—
„	28.	Gewinn									1 191 18
			320 $\frac{1}{2}$			27 253 $\frac{1}{2}$	321	26 932 $\frac{1}{2}$			44 699 18
März	1.	Bestand	145	S. & S.	277/321 351/450	12 377 $\frac{1}{2}$	146	12 231 $\frac{1}{2}$	81.—	J. ...	19 815 03

Perl-

		Eingang	Sack	Marke	Nummer	Brutto kg	Tara kg	Netto kg	50 kg K		
1916											
Jan.	1.	Bestand	150	H. R.	1/150	12 750	150	12 600	12.—	J. ...	3 024—
„	22.	Fracht a. Sendung Ernst Wulf & Co., Bremen								K. ...	25—
Febr.	28.	Gewinn									227—
			150			12 750	150	12 600			3 276—

Flocken-

		Eingang	Sack	Marke	Nummer	Brutto kg	Tara kg	Netto kg	50 kg K		
1916											
Jan.	1.	Bestand	100	M. C.	310/409	8 500	100	8 400	20.—	J. ...	3 360—
Febr.	28.	Gewinn									336—
			100			8 500	100	8 400			3 696—

Schwarzer Lampong-

		Eingang	Sack	Marke	Nummer	Brutto kg	Tara kg	Netto kg	50 kg K		
1916											
Febr.	14.	A. Schmidt & Co., Hamburg	100	A. S. C.	101/200	7 500	100	7 400	40.—		5 920—
„	28.	Gewinn									666—
			100			7 500	100	7 400			6 586—
März	1.	Bestand	50	A. S. C.	151/200	3 750	50	3 700	44.—	J. ...	3 256—

eines Warenskontos.

Pfeffer.

	Ausgang	Sack	Marke	Nummer	Brutto kg	Tara kg	Netto kg	50 kg /k			
1916 Jan.	3. Paul Schneider, Hamburg	75	S. & S.	201/276	6 375	75	6 300	82.—	M....	10 332	—
Febr.	4. 2% Skonto von Sanders & Sohn..								M....	272	15
„	7. Ernst Kramer, Ham- burg.....	100	S. & S.	120/219	8 500	100	8 400	85.—	V....	14 280	—
„	28. Inhalt von 1/2 Sack a. übr. Säcke vert.	1/2	S. & S.	322	1		1		...	—	—
„	28. Bestand	145	S. & S.	277/321 351/450	12 377 1/2	146	12 232 1/2	81.—	J....	19 815	03
		320 1/2			27 253 1/2	321	26 931 1/2			44 699	18

Tapioka.

1916 Jan.	3. Paul Schneider, Hamburg	100	H. R.	1/100	8 500	100	8 400	13.—	M....	2 184	—
„	20. Ernst Wulf & Co., Bremen	50	H. R.	101/150	4 250	50	4 200	13.—	M....	1 092	—
		150			12 750	150	12 600			3 276	—

Tapioka.

1916 Jan.	7. R. Pommer & Co., Hamburg	100	M. C.	310/409	8 500	100	8 400	22.—	M....	3 696	—
		100	M. C.		8 500	100	8 400			3 696	—

Pfeffer.

1916 Febr.	14. Paul Schneider, Hamburg	50	A. S. C.	101/150	3 750	50	3 700	45.—	V....	3 330	—
„	28. Bestand	50	A. S. C.	151/200	3 750	50	3 700	44.—	J....	3 256	—
		100			7 500	100	7 400			6 586	—

wodurch sich die Führung eines besonderen Kontokorrentbuches natürlich erübrigt. In diese Einzelkonten müssen natürlich Buchungssätze eingetragen werden, und diese Übung wird bei der Führung eines Kontokorrentbuches häufig gedankenlos übernommen.

Die in der Praxis häufig anzutreffende Bezeichnung des Debitorenbuches als „Kundenbuch“, des Kreditorenbuches als „Lieferantenbuches“ ist gleichfalls irreführend, da das Debitoren- und Kreditorenkonto sowie die einzelnen Konten des Kontokorrentbuches nicht nur die Schuldverhältnisse und Forderungsrechte verrechnet, die aus Warenein- und -verkäufen entstehen, sondern alle Forderungsrechte und Schulden, soweit es sich um kurzfristige Forderungen und Schulden handelt, die nicht auf gesonderten Konten verrechnet werden.

Die Eintragungen in das Kontokorrentbuch, ebenso in die übrigen Nebenbücher erfolgen am besten nicht aus den Grundbüchern, sondern aus den Buchungsunterlagen selbst. Auf diese Weise besteht eine

Eingang

Musterdarstellung eines Wechsel-

Nr.	Fol.	Erhalten		Aussteller	Ausstellungs-ort	Ausstellungs-tag	Bezogener
		von	am				
			1916			1915	
362.	J. ...	Bestand	Jan. 1.	W. Lüders	Hamburg	Dez. 8.	L. Reimers
365.	J. ...	do.	„ 1.	Müller & Co.	Bremen	„ 22.	Paul Cohn & Co.
368.	J. ...	do.	„ 1.	Alfred Simon	Hannover	„ 30.	R. Ulrich & Sohn
369.	J. ...	do.	„ 1.	Wolf & Co.	Bremen	„ 15.	Karl Körner
						1916	
370.	M. ...	Ernst Wulf & Co.	„ 5.	Ernst Wulf & Co.	do.	Jan. 2.	Robert Schröder
371.	M. ...	Trassiert	„ 19.	Trassiert	Hamburg	„ 19.	R. Pommer & Co.
372.	M. ...	Ernst Kramer	Febr. 9.	Ernst Kramer	do.	Feb. 5.	Kurt Conrad
						1915	
368.	J. ...	Bestand	März 1.	Alfred Simon	Hannover	Dez. 30.	R. Ulrich & Sohn
						1916	
371.	J. ...	do.	„ 1.	Trassiert	Hamburg	Jan. 19.	R. Pommer & Co.
372.	J. ...	do.	„ 1.	Ernst Kramer	do.	Feb. 5.	Kurt Conrad

Ausstellung

Musterdarstellung

Nr.	Fol.	Ausstellungstag		Aussteller	Order	Verfall	
		1915				1916	
28.	J. ...	Dezember	4.	Sanders & Sohn, Hamburg	Sanders & Sohn	Februar	4.
29.	J. ...	„	25.	Paul Rentsch, Bremen	Dresdner Bank	„	26.
31.	M. ...	Februar	17.	Sanders & Sohn, Hamburg	Sanders & Sohn	Mai	17.

doppelte Kontrolle, indem die Grundbücher mit den Nebenbüchern verglichen werden können. Die erfolgte Abstimmung der Grund- und Nebenbücher wird dadurch gekennzeichnet, daß in der Berufungsspalte der Grund- und Nebenbücher wechselseitig auf die gleichmäßige Eintragung in ihnen verwiesen wird (vgl. Musterbeispiele auf S. 86 bis 89).

Das Warenskonto. Wie das Kontokorrentbuch die Einzelheiten für das Debitoren- und Kreditorenkonto zur Darstellung bringt, so das Warenskonto die Einzelheiten für das Warenkonto. Im Warenskonto erhält jede einzelne Warengattung ihr besonderes Konto, auf dem entweder nur eine Mengenverrechnung stattfindet (Lagerbuch) oder gleichzeitig noch eine Wertverrechnung (eigentliches Warenskonto). In letzterem Falle sind aus den Einzelheiten des Warenskontos auch die durch den Handel mit den einzelnen Warengattungen erzielten Einzelerfolge zu ersehen. Dies ist von großer Wichtigkeit, da der umsichtige Unternehmer sich mit den Waren, die keinen Gewinn

skontos (Wechselkopierbuch).

Ausgang

Zahlungs- ort	Wechselnehmer (Order)	Wäh- rung	Wechsel- summe	Verfall		begeben an	Datum		Fol.	Bemer- kungen
				1916			1916			
Hamburg	W. Lüders	M.	2 463 75	Jan.	28.	eingelöst	Jan.	28.	M..	
Bremen	Carl Schulze	M.	1 225 50	Feb.	24.	Deutsche Bank	Feb.	2.	K..	
Berlin	Alfred Simon	M.	978 60	März	30.	Bestand	„	28.	J..	
Bremen	R. Krüger	M.	4 335 30	„	14.	Paul Rentsch	Jan.	25.	M..	
do.	Ernst Wulf & Co.	M.	3 762 50	„	30.	Deutsche Bank	Feb.	20.	B..	
Hamburg	eigene Order	M.	3 696 —	April	5.	Bestand	„	28.	J..	akzeptiert
do.	Ernst Kramer	M.	2 000 —	März	15.	Bestand	„	28.	J..	do.
Berlin	Alfred Simon	M.	978 60	März	30.					
Hamburg	eigene Order	M.	3 696 —	April	5.					akzeptiert
do.	Ernst Kramer	M.	2 000 —	März	15.					do.

eines Trattenskontos.

Einlösung

Betrag	Bemerkungen	Einlösungstag		vorgelegt durch	Bemerkungen
		1916			
6 825 75	Akzept	Februar	4.	Vereinsbank, hier	
8 416 35	Akzept, Zahlb. Deutsche Bank	„	26.	Deutsche Bank	
13 608 —	Akzept				

bringen oder deren Erfolg die auf sie verwandte Mühe nicht lohnt, auf die Dauer nicht befassen, sondern den Waren ausschließlich seine Aufmerksamkeit zuwenden wird, die für die auf sie verwendete Arbeit und Kosten einen entsprechenden Gewinn abwerfen.

Das Musterbeispiel eines Warenskontros auf S. 90/91 zeigt die am häufigsten vorkommende Form.

Das Wechselskonto. Im Wechselskonto sind die Einzelheiten zu dem Besitzwechsellkonto zu ersehen. Es ist ein Wechselkopierbuch, in das für jeden eingehenden oder von dem Unternehmer gezogenen Wechsel, der eine fortlaufende Nummer erhält, die wichtigsten Einzelheiten eingetragen werden, die ihn selbst, seinen Eingang und Ausgang betreffen (siehe Beispiel). Eine eigentliche Wertverrechnung unter Berücksichtigung von Diskonten, Kursdifferenzen usw. findet selten, hauptsächlich nur in Bankgeschäften statt.

Das Trattenskonto. Dieses Buch wird in ähnlicher Weise für die Schuldwechsel geführt, wie das Wechselskonto für die Besitzwechsel (siehe Beispiel).

Außer den angeführten Skontren, die am häufigsten geführt werden, können solche noch für eine ganze Anzahl anderer Vermögensbestandteile und Passiva geführt werden. Ihre Zahl und Anwendungsform ist je nach der Art und Organisation der Unternehmung verschieden. Die wichtigsten Skontren, wie sie im Bank-, Versicherungsgewerbe usw. zur Anwendung kommen, sollen bei der Darstellung der für diese Unternehmungen in Frage kommenden Buchführungsbesonderheiten behandelt werden.

12. Rechnungsproben und Rechnungsfehler.

Selbst bei Anwendung der größten Sorgfalt läßt sich das Entstehen von Buchungsfehlern nicht immer vermeiden, so daß es notwendig ist, die vorgenommenen Buchungen dauernd auf ihre Richtigkeit hin nachzuprüfen. Diese Überwachung muß sich sowohl auf die rechnerische als auch auf die sachliche Richtigkeit der Buchungen erstrecken.

Die Mittel zur Prüfung der rechnerischen Richtigkeit der vorgenommenen Buchungen sind mannigfach. Für die Verbuchungen im Hauptbuche ist die Probe dadurch gegeben, daß in regelmäßigen Zwischenräumen Probabilanzen aufgestellt werden (siehe S. 81). Durch die Übereinstimmung der Sollsumme mit der Habensumme in der Saldobilanz ist nachgewiesen, daß während des Zeitraumes, für den die Probabilanz aufgestellt wurde, jeder Posten einmal auf der Sollseite und einmal auf der Habenseite eines Kontos eingetragen wurde. Da die Probabilanz aber auch stimmen würde, wenn bei der Verbuchung der einzelnen Posten falsche Konten gewählt wurden, so

erstreckt sich diese Probe nur auf die rechnerische, nicht auf die sachliche Richtigkeit der Hauptbucheintragungen.

Die Eintragungen in dem Hauptbuche würden auch stimmen, wenn vergessen worden wäre, einzelne Posten überhaupt in das Hauptbuch zu übertragen. Dies läßt sich bei sorgfältiger wechselseitiger Anmerkung der Überwachungsvermerke durch einfache Durchsicht der Grundbuchposten leicht feststellen, macht aber eine weitergehende Nachprüfung durchaus nicht überflüssig. Diese erfolgt bei der Italienischen Buchführung dadurch, daß man die Grundbucheintragungen Posten für Posten mit den Hauptbucheintragungen vergleicht (kollationiert).

Bei der Deutschen Buchführung genügt das Vergleichen der Summe sämtlicher Grundbuchposten mit der Soll- und Habensumme der Journalposten in der nachstehend geschilderten Weise.

Gemäß der Musterdarstellung der Deutschen Buchführung war die Soll- und Habensumme der Journalposten am 28. Februar 1916 *M* 96 262.50 (vgl. S. 68). Die Probe darauf gestaltet sich wie folgt:

Kassenbuch:	Summe der Sollposten für Februar	<i>M</i>	1 263.60
	Summe der Habenposten für Februar	„	7 830.75
Bankbuch:	Summe der Sollposten für Februar	„	6 075.10
	Summe der Habenposten für Februar	„	33 888.90
Einkaufsbuch:	Summe der eingetragenen Posten Februar	„	13 608.—
Verkaufsbuch:	Summe der eingetragenen Posten Februar	„	17 610.—
Memorial:	Summe der eingetragenen Posten Februar	„	15 986.15
			<u><u><i>M</i> 96 262.50</u></u>

Sollte ein Posten gleichzeitig in zwei Grundbüchern eingetragen sein (z. B. im Kassen- und Bankbuche), so ist er von der Endsumme noch abzuziehen. Daß die Summe sämtlicher Grundbuchposten gleich der Summe der aus ihnen zusammengestellten Soll- und Habenposten sein muß, bedarf weiter keiner Erklärung.

Besonders brauchbar und zeitsparend ist das Vornehmen dieser Probe, wenn falsch journalisiert wurde und nun die Sollsumme der Journalposten von der Habensumme abweicht, wie dies leicht vorkommt. Die Probe ermöglicht die Feststellung der richtigen Summe und damit die Größe des Fehlers, der sich dann meist leicht ermitteln läßt.

Eine Probe auf die Richtigkeit einiger wichtiger Konten ergibt sich durch Vergleichen mit den neben den Hauptbuchkonten für sie geführten Skontren. Die Kontrolle ist dabei eine gegenseitige, erstreckt sich daher zugleich auf die Richtigkeit der Skontren. Die Nachprüfung wird gleichzeitig mit der Aufstellung der Probabilanzen vorgenommen.

Die Prüfung des Debitoren- und Kreditorenkontos und des Warenkontos für die Musterdarstellung der Deutschen Buchführung zeigen nachstehende Beispiele.

1. Prüfung des Kontokorrentbuches.

Kontokorrent-Salden am 28. Februar 1916.

Namen:	Soll		Haben	
Paul Schneider, Hamburg	15846	—		
Ernst Wulf & Co., Bremen	1092	—		
Ernst Kramer, Hamburg	14200	—		
Saldo des Debitorenkontos			31 138	—
Saldo des Kreditorenkontos	—	—		
	31 138	—	31 138	—

2. Prüfung des Warenkontros.

Saldi der Warenkonten im Warenkontro am 28. Februar 1916.

Ware:	Soll		Haben	
Weißer Singapore-Pfeffer	18 623	85		
Perltapioka			227	—
Flockentapioka			336	—
Schwarzer Lampong-Pfeffer	2 590	—		
Saldo des Warenkontos			20 650	85
	21 213	85	21 213	85

In der gleichen Weise läßt sich jedes Konto nachprüfen, zu dem ein Skontro geführt wird.

Natürlich müssen auch die Buchungsunterlagen selbst auf ihre Richtigkeit nachgeprüft werden, denn in ihnen können durch unrichtiges Rechnen bereits Fehler enthalten sein.

Die sachliche Richtigkeit der einzelnen Buchungsposten läßt sich nur durch vergleichendes Nachprüfen der Buchungsunterlagen mit den Grundbucheintragungen erzielen. Diese Prüfung erfolgt am besten täglich.

Vorgefundene Fehler können entweder durch Streichen oder durch Umbuchen (Stornieren) verbessert werden; welche Form dabei vorzuziehen ist, kommt ganz auf die Umstände an.

Als Regel sollte gelten, daß eine Umbuchung nur dann vorzunehmen ist, wenn dies unbedingt notwendig ist, weil durch Umbuchungen die Buchführung an Klarheit verliert. Ist eine Zahl falsch geschrieben oder ein einzelnes Konto falsch genannt, so ist es am besten, die Zahl oder das Konto mit roter Tinte zu durchstreichen und die richtige Zahl oder das richtige Konto darüber zu schreiben.

Ist jedoch ein ganzer Buchungsposten falsch oder ist die falsche Buchung bereits in das Hauptbuch übertragen, so läßt sich eine Umbuchung kaum vermeiden. Hierbei ist zu beachten, daß keine Umbuchung im Hauptbuche selbst vorgenommen werden darf, ohne daß sie ihre Grundlage in einem Buchungsposten eines Grundbuchs oder des Journals hat.

Jede Umbuchung erfordert erstens den Ausgleich des begangenen Fehlers, zweitens dessen Richtigstellung. Es sei beispielsweise im Memorial fälschlich „Kreditorenkonto an Besitzwechselkonto“ gebucht, die richtige Buchung müßte lauten „Besitzwechselkonto an Debitorenkonto“. Die Umbuchung hätte dann folgendermaßen zu geschehen:

8.	Kreditorenkonto an Besitzwechselkonto K. Müller, Bremen, erhält No. 142 per 14. 3. 1916 a. Bremen			4000	—
8.	Besitzwechselkonto an 2 Konten Kreditorenkonto K. Müller, Bremen Richtigstellung	4000	—		
	Debitorenkonto Rimesse K. Müller, Bremen, No. 142 per 14. 3. 1916 ab Bremen.....	4000	—	8000	—

Die einzelne Darstellung weiterer Umbuchungsmöglichkeiten erübrigt sich.

13. Gesetzliche Ordnungsvorschriften.

Während die Gesetzgebung mancher Staaten, wie Frankreich, Rußland, Italien usw., recht weitgehende Vorschriften über die Buchführung aufstellt, teilweise sogar das Führen bestimmter Bücher vorschreibt und die Führung dieser Bücher behördlich feststellen läßt, legt sich die deutsche Gesetzgebung in dieser Hinsicht Beschränkung auf.

Die allgemeinen Vorschriften für die kaufmännische Buchführung sind im Handelsgesetzbuche §§ 38—47 enthalten. Hiernach sind alle Kaufleute im Sinne des Handelsgesetzbuches, soweit sie Vollkaufleute

sind, ihr Gewerbebetrieb also über den Umfang des Kleingewerbes hinausgeht, zur Buchführung verpflichtet.

Die Wahl der Geschäftsbücher ist dem Kaufmann völlig überlassen; auch darüber, ob einfache oder systematische Buchführung angewandt werden soll, macht der Gesetzgeber keine Vorschriften. Aus der den Aktiengesellschaften (HGB. § 260²) und Aktienkommanditgesellschaften (HGB. § 320), den Gesellschaften mit beschränkter Haftung (Gesetz betr. die G. m. b. H. § 41) und den Genossenschaften (Genossenschaftsgesetz § 48) vorgeschriebenen Aufstellung einer Gewinn- und Verlustrechnung ergibt sich jedoch für diese Unternehmungen die Notwendigkeit, die systematische Buchführung anzuwenden. Allerdings läßt sich die Verlust- und Gewinnrechnung auch aus den Aufzeichnungen der einfachen Buchführung aufstellen, doch ist dies nur unter großem Aufwande von Zeit und Mühe möglich.

In den Büchern soll der Kaufmann seine Handelsgeschäfte und die Lage seines Vermögens nach den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung ersichtlich machen. Was unter „ordnungsmäßiger Buchführung“ zu verstehen ist, wird im Gesetze jedoch nicht gesagt, so daß in Zweifelsfällen Sachverständige zur Begutachtung herangezogen werden müssen. Wohl aber werden bestimmte Ordnungsvorschriften gegeben. Diese sind folgende:

1. Der Kaufmann hat sich bei der Führung der Handelsbücher und bei den sonst erforderlichen Aufzeichnungen einer lebenden Sprache und der Schriftzeichen einer solchen zu bedienen. Es ist also nicht zulässig, die Bücher etwa in lateinischer Sprache, in hebräischen Schriftzeichen oder mittels Kurzschrift zu führen, wohl aber beispielsweise in chinesischer Sprache und in deren Schriftzeichen. Diese Vorschrift bezieht sich nicht nur auf die Bücher selbst, sondern auch auf die mit der Buchführung irgendwie zusammenhängenden Aufzeichnungen (lose angefertigte Monats- und Generalbilanzen, Register usw.).

2. Die Bücher sollen gebunden und Blatt für Blatt (foliiert) oder Seite für Seite (paginiert) mit fortlaufenden Zahlen versehen sein. Diese Vorschrift ist angesichts der sich immer mehr verbreitenden Buchführung auf losen Blättern und Karten von ganz besonderer Bedeutung insofern, als über die Bedeutung des Wortes „sollen“ in der Vorschrift Meinungsverschiedenheiten herrschen und damit über die Zulässigkeit der Buchführung auf losen Blättern überhaupt.

Ohne auf das Für und Wider näher einzugehen, zumal da eine Reichsgerichtsentscheidung, die dieser Frage eine endgültige Lösung geben würde, bisher noch nicht ergangen ist, kann gesagt werden, daß der Anwendung des Loseblättersystems für alle Nebenverbuchungen, also bei den Skontren nichts im Wege steht, während für alle syste-

matischen Bücher, als Hauptbücher, Grundbücher und Journal, die Anwendung gebundener Bücher unbedingt zu fordern ist¹⁾).

3. „An Stellen, die der Regel nach zu beschreiben sind, dürfen keine leeren Zwischenräume gelassen werden. Der ursprüngliche Inhalt einer Eintragung darf nicht mittels Durchstreichens oder auf andere Weise unleserlich gemacht werden, es darf nicht radiert und dürfen keine solchen Veränderungen vorgenommen werden, deren Beschaffenheit es ungewiß läßt, ob sie bei der ursprünglichen Eintragung oder erst später gemacht worden sind.“

Aus diesen Vorschriften ergibt sich die Notwendigkeit, in den Büchern jeden freibleibenden Raum, auf dem sonst der Regel nach Eintragungen vorgenommen werden würden, durch die Buchhalternahe (Riegel, Sperrstrich) zu sperren, außerdem die im vorhergehenden Abschnitt dargestellte, einzig zulässige Art der Fehlerverbesserung. Ein Fehler darf nur durch Umbuchen oder durch Durchstreichen der falschen Buchung und Darüberschreiben der richtiggestellten Buchung verbessert werden. Radieren, die Anwendung von Chlormitteln (Tintentod), Übermalen der falschen Zahl usw. ist unzulässig.

Schließlich besteht für den Kaufmann noch die Verpflichtung, die Handelsbücher bis zum Ablaufe von 10 Jahren, von dem Tage der letzten darin vorgenommenen Eintragung an gerechnet, aufzubewahren, ebenso die empfangenen und Abschriften der ausgehenden Handelsbriefe, also der Buchungsunterlagen überhaupt, sowie die Inventuren und Bilanzen.

Alle übrigen gesetzlichen Vorschriften, vor allen Dingen, die sich auf Bilanzen und Inventarien der verschiedenen Unternehmungsformen beziehen, müssen der späteren Betrachtung an geeigneter Stelle vorbehalten bleiben.

Die Verletzung der Ordnungsvorschriften hat für den Kaufmann nur nachteilige Folgen, wenn er seine Zahlungen einstellt oder wenn über sein Vermögen der Konkurs eröffnet wird, oder aber, wenn seine Bücher in einem Prozesse als Beweismittel dienen sollen.

In den beiden ersten Fällen zieht die Verletzung der Buchführungspflicht strafrechtliche Verfolgung nach sich. Und zwar wird der Kaufmann bestraft

1. wegen betrügerischen Bankrotts mit Zuchthaus (1—15 Jahren) oder bei dem Vorhandensein von mildernden Umständen mit Gefängnis (3 Monate bis 5 Jahre), wenn die Verletzung der Buchführungspflicht erfolgte in der Absicht, seine Gläubiger zu schädigen (KO. § 239).

¹⁾ Vgl. Schär, Gutachten über die Frage der Verwendung von losen Blättern in der Buchhaltung. Deutsche Wirtschaftszeitung, Heft 17, 18, 19.

2. wegen einfachen Bankrotts mit Gefängnis oder bei dem Vorhandensein von mildernden Umständen mit Geldstrafe bis zu 6000 Mark, wenn die Verletzung der Buchführungspflicht nicht in betrügerischer Absicht erfolgte (KO. § 244).

Zu beachten ist dabei, daß der Kaufmann nicht etwa deshalb strafrei bleibt, weil er selbst die Buchführung nicht versteht und sich vollständig auf seine Beamten verlassen hat. Er ist auf jeden Fall selbst für eine ordnungsmäßige Buchführung verantwortlich.

Handelsbücher haben zwar an sich keine rechtliche Beweiskraft, doch kann ihnen diese nach richterlichem Ermessen beigelegt werden. Das Gericht kann im Verlaufe eines Rechtsstreites auf Antrag der Parteien oder von Amts wegen die Vorlegung der Handelsbücher anordnen, ebenso bei allen Vermögensauseinandersetzungen (HGB. § 45ff., ZPO. § 422ff.).

Selbstverständlich wird in diesen Fällen das Gericht nur solchen Handlungsbüchern Beweiskraft zusprechen können, die nach den Regeln ordnungsmäßiger Buchführung geführt und in denen vor allen Dingen keine Verstöße gegen die eben erwähnten, vom Gesetzgeber ausdrücklich aufgestellten Ordnungsvorschriften enthalten sind.

Schriftenverzeichnis.

- Berliner, M.: Buchhaltungs- und Bilanzlehre. Hannover u. Leipzig 1911.
Hügli, F.: Die Buchhaltungssysteme und Buchhaltungsformen. Bern 1887.
Leitner, F.: Grundriß der Buchhaltung und Bilanzkunde. 1. Bd. Berlin 1911.
Reisch u. Kreibitz: Bilanz und Steuer. Bd. I u. II. Wien 1907.
Schär, Joh. Friedrich: Kaufmännische Unterrichtsstunden. Kursus I.
— Einfache und doppelte Buchhaltung. 6. Aufl. 1918.
— Methodik der Buchhaltung. Berlin 1913.
— Buchhaltung und Bilanz. 5. Aufl. Berlin 1922.
Schau, Max: Die Buchhaltung der Fabrik. Hamburg 1922.
Ziegler, Jul.: Lehrbuch der Buchhaltung. 3 Teile. Wien 1904/07.

Sachverzeichnis.

- | | |
|--|-----------------------------------|
| Abschließen der Konten 9, 10. | Betriebsvermögen 1. |
| Abschlußbuchungen 69. | Bewertung 77. |
| Abschluß der Bestandskonten 9. | Bilanz 2, 3, 80, 84. |
| — der Erfolgskonten 13. | Bilanzgleichung 1, 2. |
| — der gemischten Konten 20. | Bilanzkonto 7, 25, 36, 70. |
| Abschreibung 77. | — Zerlegung des 77. |
| Aktiva 8. | Buchhalternahe 35. |
| Aktivakonten 8. | Buchhaltung, Anwendungsformen 23. |
| Amerikanische Buchführung 85, Taf. II. | — Aufgabe 3, 7. |
| An 34. | — Formen 85 ff. |
| Anfangskapital 18. | — Grundformen 23 ff. |
| Anlagevermögen 1. | — Grundgesetz 3. |
| Antizipationen 77. | — Grundlage 3. |
| Aufgabe der Buchhaltung 3, 7. | — Verlauf 21 ff., Taf. I. |
| Auswerfen 35. | Buchungsformen 47. |
| Bankbuch der Deutschen Buchführung | Buchungsposten 45, 46, 69. |
| 64. | Buchungssatz 45. |
| Bankkonto 38, 70. | Buchungstext 45. |
| Bedeutung der Kontenseiten 8. | Credit 2, 6. |
| Berufungsspalte 33. | Datumspalte 34. |
| Besitzwechselkonto 20, 33, 38, 70. | Debet 6. |
| Bestand, errechneter 9. | Debitorenbuch 86. |
| Bestanderfolgskonten 18. | Debitorenkonto 38, 72. |
| Bestandskonten 9 ff. | Deutsche Buchführung 56 ff. |
| Betriebsinventar 79. | |

- Diskontkonto 21, 42, 74.
 Dokumente 24.
 Dringlichkeit der Schulden 78.
 Eigenkapital 2.
 Einkaufsbuch 57, 60, 64.
 Einrichtungskonto 40, 72.
 Entwicklung des Kontensystems 6ff.
 Erbschaft 18.
 Erfolgskonten 12ff.
 Erfolgsvorgänge 5, 10.
 Eröffnung der Einzelkonten 8ff., 10.
 Eröffnungsbilanz 7.
 Eröffnungsbuchungen 48.
 Eröffnungsinventur 78, 79.
 Errechner Bestand 9.
 Festes Vermögen 1, 77.
 Firma 1.
 Flüssigkeit des Vermögens 78.
 Foliierte Bücher 45.
 Forderungsrechte 1.
 Forderungen, uneinbringliche 77.
 — zweifelhafte 77.
 Formen des Buchungssatzes 47.
 Gehälterkonto 42, 74.
 Gemischte Konten 18ff.
 — Vorgänge 6, 10.
 Generalbilanz 81.
 Gesamtsystem der Buchhaltung 21ff.,
 Taf. 1.
 Geschäftsgang 25ff.
 Gewinn- und Verlustkonto 13.
 Grundbuch 24.
 Grundbücher der Deutschen Buchführung 56ff.
 — der Italienischen Buchführung 44ff.
 Grundlage der Buchhaltung 3.
 Haben 6.
 Handelsgesetzbuch 35, 76, 77, 79.
 Hauptbuch 23, 33ff.
 — der Deutschen Buchführung 70ff.
 — der Italienischen Buchführung 26ff.
 Hauptbuchkonto 33ff.
 Hauptspalte 35.
 Herstellungswert 79.
 Hilfsbücher 24.
 Inventar 25, 40, 76, 78ff.
 Inventar- und Bilanzenbuch 76.
 Inventur 2, 6ff.
 Inventurgleichung 2, 6.
 Journal 59ff.
 Journalisieren 59ff.
 Journalkontrolle 63, 95.
 Journalprobe 63.
 Kapital 2.
 Kapitalkonto 11ff., 40, 72.
 Kassenbuch als Nebenbuch 50.
 — der Deutschen Buchführung 58, 64.
 — der Italienischen Buchführung 50.
 Kassenbuch-Memorial 54ff.
 Kassenkonto 13, 36, 70.
 Kontenseiten, Bedeutung der 45.
 Kontensystem 6ff.
 Kontokorrentbuch 86.
 Kredit 2, 6.
 Kreditorenbuch 86.
 Kreditorenkontrolle 40, 72.
 Kreislauf des Vermögens 1.
 Liquidationsinventar 79.
 Lose Blätterbuchführung 76.
 Memorial 45.
 — der Deutschen Buchführung 60, 66.
 — der Italienischen Buchführung 48ff.
 Memorialbuchungen 47.
 Monatsbilanz 81.
 Nebenbücher 24, 86ff.
 Ordnungsvorschriften des Handelsgesetzbuchs 97ff.
 Paginierte Bücher 45.
 Passiva 2.
 Passivakonten 8.
 Patente 1.
 Per 34.
 Primanota 45.
 Privatkonto 42, 74.
 Privatverbrauch 18.
 Privatvermögen 80.
 Probabilanz 22, 23, 81, 84.
 Prüfung der Nebenbücher 96.
 Rechnungsfehler 94ff.
 Rechnungsproben 94ff.
 Rechte, geldwerte 1.
 Reinvermögen 2.
 Reisekonto 40, 74.
 Reskonto 86.
 Riegel 35.

- Sachgüter 1.
Saldakontenbuch 86.
Saldo 9.
Sammeljournal 56, 62, 67 ff., 76.
Schulden 77.
Schuldwechselkonto 40, 72.
Selbstkostenwert 79.
Soll 6.
Sperrstrich 35.
Stornieren 96.
- Tagebuch 45.
Tauschvorgänge 4, 10.
Textspalte 34.
Transitorische Konten 77.
Trattenskonto 94.
- Umbuchen 96 ff.
Umlaufendes Vermögen 1, 77.
Umsatz 1, 2.
Uneinbringliche Forderungen 77.
Unkostenkonto 42, 74.
- Unterlagen der Buchungen 24.
Unternehmung 1.
Verbuchungsfähigkeit 24.
Verkaufsbuch 57, 58, 60, 65.
Vermögen 1.
— festes 1, 77, 79.
— umlaufendes 1, 77.
Verlust- und Gewinnkonto 13, 14 ff.,
42, 74.
Verweisungsspalte 33.
Vorspalte 35.
- Warenkonto 20, 38, 72.
Warenskonto 90 ff.
Wechselskonto 92 ff.
Wirklicher Bestand 20.
- Zeitpunkt der Verbuchung 24.
Zerlegung des Bilanzkontos 8.
— des Kapitalkontos 13.
Zusammenhang der Bücher 23 ff.
Zweifelhafte Forderungen 79.
Zwischenräume, leere 99.
-

Additional information of this book

(*Die systematische (doppelte) Buchführung, Grundlage, System und Technik;*
978-3-662-27404-0) is provided:



<http://Extras.Springer.com>

Buchhaltung und Bilanz auf wirtschaftlicher, rechtlicher und mathematischer Grundlage für Juristen, Ingenieure, Kaufleute und Studierende der Privatwirtschaftslehre mit Anhängen über „Bilanzverschleierung“ und „Teuerung, Geldentwertung und Bilanz“. Von Professor Dr. hon. c. **Johann Friedrich Schär**, gew. ordentlicher Professor der Universität Zürich, Professor und weil. Rektor der Handelshochschule Berlin. Fünfte, durchgesehene und erweiterte Auflage. 1922. Gebunden GZ. 15

Buchführung für Klein- und Großbetriebe. Mit Anleitung zu den Steuererklärungen. Von Dr. **Th. Meinecke**, Winsen a. d. Luhe. Mit zahlreichen Buchungsbeispielen. 1923. GZ. 15

Buchführung und Bücherabschluß bei der industriellen Aktiengesellschaft. Von **Johannes Curt Porzig**, Fabrikdirektor in Dresden. Mit 28 Formularen. 1923. GZ. 2.7; gebunden GZ. 3.6

Der Verkehr mit der Bank. Eine Anleitung zur Benutzung des Bankkontos, zur Prüfung von Wechsel-, Effekten- und Devisenabrechnungen sowie Kontoauszügen nebst Zins- und Provisionsberechnungen. Von **Wilhelm Schmidt**, Bankprokurist. Zweite, vermehrte Auflage. 1922. GZ. 1.2

Betriebswirtschaftliche Zeitfragen. Herausgegeben von der Gesellschaft für wirtschaftliche Ausbildung.

Erstes Heft: **Goldmarkbilanz.** Von Dr. **E. Schmalenbach**, Professor der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Köln. Zweite, unveränderte Auflage. 1923. GZ. 1.5

Zweites und drittes Heft: **Wirtschaftsunruhe und Bilanz.** Von Dr. **Erwin Geldmacher** in Köln.

I. Teil: Untersuchung der Grundlagen der herkömmlichen bilanzmäßigen Erfolgsrechnung. Mit etwa 15 Schaubildern. Erscheint im Sommer 1923

II. Teil: Die bilanzmäßige Erfolgsrechnung in Zeiten gestörter Wirtschaftsentwicklung. Erscheint im Sommer 1923

Finanzen, Defizit und Notenpresse 1914—1922. Reich — Preußen — Bayern — Sachsen — Württemberg. Von Dr. **A. Jessen**. Mit einem Vorwort vom Preussischen Staats- und Finanzminister a. D. **Saemisch**. Erscheint im Sommer 1923

Die volkswirtschaftliche Bilanz und eine neue Theorie der Wechselkurse. Die Theorie der reinen Papierwährung. Von **Edmund Herzfelder**. Mit 11 Textfiguren. 1919. GZ. 12; gebunden GZ. 15

Die Grundzahlen (GZ.) entsprechen den ungefähren Vorkriegspreisen und ergeben mit dem jeweiligen Entwertungsfaktor (Umrechnungsschlüssel) vervielfacht den Verkaufspreis. Über den zur Zeit geltenden Umrechnungsschlüssel geben alle Buchhandlungen sowie der Verlag bereitwilligst Auskunft.

Berichtigungen.

Seite 48 oben, unter 1. Januar muß es statt „Folgende 3 Konten an Bilanzkonto“ heißen „Bilanzkonto an folgende 3 Konten“ und statt „Bilanzkonto an folgende 6 Konten“ „Folgende 6 Konten an Bilanzkonto“.

S c h a u , Buchführung.